

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Geschichte des k. u. k. Feldjägerbataillons Nr. 26

Streith, Rudolf

Innsbruck, 1892

228



GESCHICHTE

DES

K. U. K. FELDJÄGERBATAILLONS N^{R.} 26

(1859—1890.)

ZUSAMMENGESTELLT

VON

RUDOLF STREITH

K. U. K. OBERLIEUTENANT.



INNSBRUCK.

VERLAG DER WAGNER'SCHEN UNIVERSITÄTS-BUCHHANDLUNG.

1892.

228



GESCHICHTE

DES

K. U. K. FELDJÄGER-BATAILLONS N^{R.} 26

(1859—1890.)

ZUSAMMENGESTELLT

VON

RUDOLF STREITH

K. U. K. OBERLIEUTENANT.



UB INNSBRUCK



+C39954909

INNSBRUCK.

VERLAG DER WAGNER'SCHEN UNIVERSITÄTS-BUCHHANDLUNG.

1892.

(660.013)



Druck der Wagner'schen Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck.

1995: 7203

26.7.95
L

V o r w o r t.

Einem schon vor geraumer Zeit geäußerten Wunsche meines gewesenen hochverehrten Herrn Bataillons-Commandanten, Seiner Excellenz des k. u. k. Feldmarschall-Lieutenants Moriz Schmid Folge gebend, wie nicht weniger aus Anhänglichkeit und Liebe zum Bataillone, in welchem ich seit meinem Eintritte in das militärische Leben diene, veranlassten mich, diese kurzgefasste Geschichte des Feldjäger-Bataillons Nr. 26 zusammenzustellen.

Die Ausführung dieser Absicht erlitt in Folge des Umstandes eine Verzögerung, dass sich die vorhandenen einschlägigen Daten — hauptsächlich jene des Kriegsjahres 1866, — zumeist als ganz unzulänglich erwiesen, und selbst die Aufzeichnungen in den österreichischen und preussischen Generalstabswerken über den Feldzug dieses Jahres in Böhmen für diesen Zweck nicht ausreichten. Erst später in den Archiven nach eifrigem Suchen vorgefundene Dokumente und Akten setzten mich soweit in Stand, an die Zusammenstellung schreiten zu können, wiewohl auch jetzt noch ein sonst wesentlicher Theil der Geschichte eines Truppenkörpers, d. i. die Anführung der Leistungen Einzelner, hauptsächlich jener der Dekorirten etc. mangels an geeigneten Aufzeichnungen nahezu ganz fallen gelassen werden musste.

Ueber die Jahre 1873—1877, in welchen das Bataillon unter Commando des Majoren Moriz Schmid an den Reformversuchen im Schiesswesen so grossen Antheil genommen, lagen mir wertvolle Aufzeichnungen — verfasst vom Lieutenant Jakob Bihaly —, über die Kämpfe, Streifungen u. s. w. während der Insurrektion in der Herzegowina und Dalmatien im Jahre 1882, abschriftliche Gefechtsberichte und Relationen, welche den damaligen Bataillons-Adjutanten Oberlieutenant Karl Lipka zum Verfasser haben, vor, und wurden besonders letztere bei der Schilderung der Kämpfe dieses Feldzugs zum grossen Theile als Grundlage benützt.

Von der Entwicklung der Geschichte der Jägertruppe im Allgemeinen glaubte ich absehen zu dürfen, da dieselbe in einschlägigen grösseren Werken öfters und ausführlich behandelt ist, und überdies die Aufstellung des Bataillons in eine Epoche fällt, in welcher die Jägertruppe schon durch viele Jahrzehnte bestanden hat, so dass mir die Erörterung hierüber als nicht mehr in den Rahmen dieses Werkchens fallend erschien.

In Folge der Umwandlung des Feldjäger-Bataillons Nr. 26 in das Feld-Bataillon Nr. 12 des Tiroler Jäger-Regimentes Kaiser Franz Joseph unterblieb die Herausgabe der bereits im Jahre 1890 fertiggestellten Bataillongeschichte und erfolgt dieselbe jetzt auf Veranlassung des k. u. k. Kaiserjäger-Regiments-Commandos.

Cavalese im Juni 1892.

Der Verfasser.

Geschichte

des

Feldjäger-Bataillons Nr. 26

von der Errichtung bis zur Umwandlung in das Feldbataillon Nr. 12 des
Tiroler Jäger-Regimentes Kaiser Franz Joseph.

1859.

Die Errichtung des Bataillons erfolgte im Jahre 1859 zu Folge Allerhöchster Entschliessung vom 13. Mai 1859 in der Weise, dass vom 8. Jäger-Bataillon die 3. Division abgetrennt und als Stamm für das neu zu errichtende 26. Jäger-Bataillon bestimmt wurde.

Die weitere Ergänzung des Bataillons auf den damals in Folge politischer und kriegerischer Ereignisse für nothwendig erachteten Kriegsstand erfolgte durch Einberufung und Transferirung von Reservisten des 8. Jäger-Bataillons.

Zum Bataillons-Commandanten wurde Hauptmann Adolf Raht des 1. Jäger-Bataillons unter gleichzeitiger Ernennung zum Majoren bestimmt, — das Offiziers-Corps durch Transferirung von Offizieren aus dem Stande anderer Truppenkörper, hauptsächlich aus jenem des 8. Jäger-Bataillons', kompletirt.

Als Formirungsstation wurde Agram bestimmt, wohin auch bald darauf die für das 8. und 26. Jäger-Bataillon gemeinsam belassene Depot-Compagnie von Palma nuova verlegt wurde. Gleichzeitig mit dieser Verlegung wurde für das Bataillon die Errichtung einer selbständigen Rechnungskanzlei angeordnet, welche in der Depot-Station Agram zu verbleiben hatte.

Die Formirung, Ausrüstung, Ausbildung u. s. w. des Bataillons gieng in der ersten Zeit unter den misslichsten Umständen vor sich, denn, abgesehen von kleineren Dislokationswechseln, musste das Bataillon im Laufe des Jahres 1859 nicht weniger als fünf Uebersiedlungen bewerkstelligen und dazu einmal die Depot-Station wechseln.

Anfangs Juni war die Formirung des Bataillons so weit gediehen, dass der Stand an Offizieren und Mannschaft nahezu komplet, jedoch nur die 2. Division vollkommen feldmässig ausgerüstet war. Die 1. Division war nämlich aus den zutransferirten und nicht ausgerüsteten Reservisten des 8. Jäger-Bataillons aufgestellt worden, und musste deren Ausrüstung erst eingeleitet werden. Ebenso fehlte noch der Bataillons-Train sammt den Spannungszügen.

Der Nationalität nach bestand das auf diese Weise aufgestellte Bataillon dem grössten Theile nach aus Venetianern und Lombarden, zum geringen Theile auch aus Südslaven und Deutschen.

Die Ausrüstung ging im Allgemeinen sehr langsam vor sich, bis endlich das Bataillon am 21. Juni den Befehl erhielt, behufs rascherer Durchführung und Beendigung derselben nach der Festung Karlstadt abzumarschiren.

Das Bataillon traf am 23. Juni dortselbst ein und beendete nun seine Ausrüstung, einschliesslich der Fassung des Trains und der Bespannungszüge, vollends. Gleichzeitig wurde von Seite des Offizierscorps die Errichtung der noch jetzt bestehenden Offiziers-Uniformirung, dann auch jene der Bataillons-Musik angeregt und durchgeführt.

Seit 20. Juni hatte das Bataillon seine Eintheilung in die mobile Brigade des Generalmajors Baselli erhalten, und wurde in dieser dem Verbands des 12. Armeecorps in Hermannstadt zugezählt.

Am 12. August wurde das Bataillon in Marschbereitschaft gesetzt und erhielt den Auftrag, seinen Train sammt den Bespannungszügen sofort abzuführen. Drei Tage später erschien der Marschbefehl, und wurden dem Bataillon bis zum Eintreffen weiterer Befehle die Station Jaska und Konkurrenz als Dislokation, eigentlich aber nur als Cantonirungsstation zugewiesen, wo das Bataillon vom 17. bis 26. August verblieb.

Mit 26. August erschien eine neue Instradirung, zu Folge welcher das Bataillon nach Steinbrück abzumarschiren, und von dort aus seine weitere Instradirung nach Wien erhalten sollte. Auf dem Marsche nach Steinbrück begriffen, kam in der Marschstation Lichtenwald dem Bataillon der Befehl zu, sich sofort vom Kriegs- auf den Friedensstand herabzusetzen, und die Entlassung der im Stande geführten Lombarden, sowie die Beurlaubung der durch die Standesreduktion überzähligen Reservisten in ihre Heimat durchzuführen, welcher Verfügung von der Marschstation Steinbrück aus entsprochen wurde.

In Wien eingetroffen, blieb das Bataillon bloß einige Tage dortselbst und erhielt schon mit 3. September eine neue, abermals als vorübergehend bezeichnete Dislokation, u. zw. Mährisch-Trübau, zugewiesen. Der Aufenthalt in Mährisch-Trübau dauerte vom 4. September bis 16. Oktober, worauf das Bataillon nach Krakau in Garnison kam.

Der Einmarsch daselbst erfolgte am 18. Oktober und wurde das Bataillon vorerst in den Baraken der Warschauer-Lünette, später in der Arsenal-, Trompeter- und Maler-Kaserne untergebracht.

Seine taktische Eintheilung erhielt es gemeinsam mit dem Infanterieregimente König Georg V. von Hannover Nr. 42 in die Brigade Generalmajor Baron Dobrzensky, welche der Truppen-Division Feldmarschall-Lieutenant Baron Bamberg unterstellt war.

Zu Folge einer vom General-Commando Agram am 29. Oktober ergangenen Verordnung wurde die Auflösung der bisher bestandenen halben Depot-Compagnie verfügt und statt dieser die Aufstellung eines Depot-Detachements angeordnet. Gleichzeitig wurde als künftige Depot-Station des 8. und 26. Jäger-Bataillons Udine bestimmt, welcher Wechsel, einschliesslich

der Ueberführung der Augmentirungs-Vorräthe, am 13. Dezember vollzogen wurde.

Mit 21. November wurde der Friedensstand der Compagnie von 100 Jägern auf 80 herabgesetzt, und in Folge der sich dadurch ergebenden Standesüberzahl abermals ein Theil der älteren Mannschaft beurlaubt.

1860.

Das Jahr 1860 brachte dem Bataillon erneuerte Dislokationswechsel, von welchen der erste am 27. Jänner nach Jaslo, ein zweiter am 8. Juni von dort zurück nach Krakau bewirkt wurde.

Auch das am 13. Dezember 1859 nach Udine verlegte Depot-Detachement wurde zu Folge 2. Armee-Commando-Verordnung mit 9. Jänner, also nach kaum vier Wochen, von dort nach Villach disloziert, wo es einschliesslich der Augmentirungs-Vorräthe gegen Ende Jänner eintraf.

Vom Monate April an erhielt das Bataillon durch einige Zeit mehrere jener Infanterie-Offiziere in probeweise Zutheilung, welche die Erlernung des Jägerdienstes und die seinerzeitige Uebersetzung in die Jäger-Truppe anstrebten. Einige derselben wurden nach abgelegter Probeprestation zum Bataillon transferirt.

Am 22. Mai wurde Oberlieutenant Michael Münzel von Münzthal für hervorragende Verdienste im Feldzuge 1859 mit dem Militär-Verdienstkreuze decorirt, und erhielt am gleichen Tage Hauptmann Wilhelm Mainone von Mainsberg die Kriegsdekoration dem Militärverdienstkreuze zuerkannt.

Mit 8. Oktober wurde zu Folge des Armees-Ober-Commando-Erlasses Abtheil. 2, Nr. 6932 die abermalige Aufstellung der 3. Divisionen per Jäger-Bataillon angeordnet, und gleichzeitig der Stand der Compagnien um 3 Jäger vermehrt. Die Completirung der neuen 5. und 6. Compagnie erfolgte theilweise durch überzählige Mannschaft der vier anderen Compagnien, ferner durch Zutransferirung von etwa 120 Mann (italienischer Nationalität) anderer Truppenkörper.

Diese Neuformation des Bataillons mit 3 Divisionen war mit 1. November vollkommen durchgeführt.

Mit 3. Dezember wurde zu Folge Reichs-Kriegs-Ministerial-Erlasses Abthl. 1, Nr. 10842 die Lostrennung der beiden in Offiziers- und theilweise auch in Ergänzungs-Angelegenheiten noch immer zusammengehörigen Bataillone Nr. 8 und 26 angeordnet, und blieb das Bataillon von da an selbständig.

1861.

Der bisherige Bataillons-Commandant Major Raht trat am 4. März krankheitshalber einen längeren Urlaub an, und suchte später um seine Pensionirung nach. An dessen Stelle wurde mit 24. August der überzählige

Major des 3. Jäger-Bataillons, Se. königl. Hoheit Nikolaus Herzog von Württemberg, vorerst interimistisch, dann aber definitiv zum Bataillons-Commandanten ernannt.

1862.

Mit 1. Oktober wurde der Stand der Bataillons-Musik auf 6 Mann: 1 Oberjäger, 2 Unterjäger und 3 Jäger herabgesetzt.

1863.

Im Jahre 1863 nahm das Bataillon an der Grenzbewachung in Russisch-Polen, in Folge der dortselbst ausgebrochenen Insurrection theil.

Mit 15. März wurde der Stand der Compagnie durch Einberufung von Rekruten um je 15 Jäger vermehrt und schon am 18. d. Mts. erhielten vier Compagnien Marschbereitschaft. Diese dauerte bis zum 15. Mai, an welchem Tage die 1. Compagnie mit der Bestimmung als Grenzbewachung, und hauptsächlich zur Verlegung der Insurgentenzuzüge nach dem Bezirke Lyski, abmarschirte.

Inzwischen wurde Se. königl. Hoheit Major Nikolaus Herzog von Württemberg zum Tiroler Jäger-Regimente transferirt, und mit 1. April dem Hauptmann Johann Banniza des 20. Jäger-Bataillons unter gleichzeitiger Ernennung zum Majoren, das Bataillons-Commando verliehen.

Am 17. Mai wurde die 1. Compagnie in Lyski durch die 2. abgelöst und die erstere von da nach Olsza Piaski verlegt.

Als sich nun die Unruhen an der Grenze von Tag zu Tag mehrten, erhielt mit 11 Juli das ganze Bataillon Marschbefehl und wurde beauftragt, die Grenzbezirke Pradnik, Giebultow zu besetzen und gegen Polen abzusperren.

Die Besetzung wurde in der Weise durchgeführt, dass der Bataillons-Stab und die

1. Compagnie nach Czerwoni-Pradnik und Biali-Pradnik,
2. " " Male und Wieliki-Bronowice,
3. " " Raciborowice, Bosutow, Batowice,
4. " " Wegnze, Bibice, Bolen, Czekai,
5. " " Trojanowice, Giebultow, Garlice murowana,
6. " " Medlnica, Pomaszowice, Zabierzow

verlegt wurden.

Der Dienst, welcher das Bataillon in dieser Verwendung traf, war ein überaus schwieriger und anstrengender, und bestand hauptsächlich in ununterbrochenen Patrouillengängen, Hinterhalten längs der Grenze, steter Kampfbereitschaft u. s. w.

Trotzdem wurde der Stand der Compagnien mit 15. Juli um 15 Mann herabgesetzt.

Schon am 3. Juli war es der in Olsza-Piaski dislocirten 1. Compagnie gelungen, einen für die Nacht vom 3. auf den 4. Juli geplanten und in Szene

gesetzten grösseren Durchbruchversuch der Insurgenten gewaltsam zu verhindern und die Insurgenten zurückzuschlagen, bei welcher Gelegenheit sich besonders die Kadetführer Erbes und Lessiak, dann der Zugsführer Fabbro durch Diensteifer, Muth und Umsicht ausgezeichnet hatten. Kadetoberjäger Nathansky erhielt aus demselben Anlasse eine belobende Anerkennung.

Einen Hauptschlag gegen dieses Insurgentenunwesen zu führen, gelang dem Bataillon in der Nacht vom 14. auf den 15. August. Es hatte für diese Nacht eine grössere — mehrere Hunderte zählende Insurgenten-Colonne — einen gut angelegten und in aller Stille vorbereiteten Durchbruch bei Gieultow versucht, bei welcher Gelegenheit ein grösserer Transport an Waffen, Munition, Monturen und Verpflegsvorräthen über die Grenze hätte geschafft werden sollen. Durch die eigenen Patrouillen zeitgerecht von dieser Bewegung der Insurgenten verständigt, wurde das Bataillon allarmirt und verlegte denselben die Uebergangslinien. Als nun die Insurgenten den Durchbruch gewaltsam erzwingen wollten, entspann sich ein kurzes Feuergefecht, wobei dieselben nicht unbedeutende Verluste erlitten. Durch umfassende Bewegungen, ausgeführt durch Abtheilungen der 2., 3. und 5. Compagnie, gelang es schliesslich einen grossen Theil dieser Insurgenten gefangen zu nehmen, und die gesammten Vorräthe an Waffen, Munition u. s. w. zu erbeuten, welche dann insgesammt am folgenden Tage nach Krakau abgeliefert wurden.

Das Bataillon erhielt aus diesem Anlasse wegen des bewiesenen Eifers und wegen gezeigter Ausdauer in strenger Pflichterfüllung die Anerkennung ausgesprochen.

Am 11. September Nachts wurde abermals von der 1. Compagnie bei Raciborowice ein nach Polen bestimmter grösserer Waffentransport aufgegriffen, wobei sich besonders Kadetführer Lessiak, Unterjäger Gnesin und Patrouillführer Franceschi durch Geschick, Eifer und Umsicht hervorgethan hatten. Tags darauf marschirte das Bataillon in die ihm nun zugewiesene Garnison Krakau ab, wo es zwei Tage später einrückte.

Die Unruhen an der Grenze hatten noch nicht ihren Abschluss gefunden, ja sie nahmen zu, so dass schliesslich einige Truppenkörper die Kriegsbereitschaft annehmen und sich auf den Kriegsstand setzen mussten. Auch das Bataillon erhielt am 6. November den Auftrag, sich sofort auf den Kriegsstand zu ergänzen, und marschirte noch vor dem Einlangen des Ergänzungstransportes, d. i. am 22. November, nach seinem neuen Bestimmungsorte, dem Bezirk Chrzanow als Grenzbewachung ab, wohin einige Tage später von Oswiczim aus der Ergänzungstransport folgte.

Die Gruppierung des Bataillons war nun folgende:

Stab und 5. Compagnie: Chrzanow,

1. „ : Plochi, Crizowka,
2. „ : Czienskowice, Sierza,
3. „ : Sezakowa, Dlugoszin, Dabrowa,
4. „ : Tnzebinia, Jaworzno, Mislachowice,
6. „ : Chelmek, Jelen, Dab und Gorczow.

Am 29. September wurden dem Bataillon aus der aufgelösten Estensischen Brigade 1 Offizier und 76 Mann zugetheilt.

Mit 7. Dezember wurde über Allerhöchste Anordnung die Aufstellung eines Depot-Compagnie-Cadres statt des Depot-Detachements, bestehend aus 1 Unterlieutenant 2. Classe, 2 Unterjägern, 2 Patrouillführern, 12 Jägern und 1 Offiziersdiener, verfügt.

1864.

Mit 15. Februar wurde das Bataillon nach Krakau zurückverlegt, von wo es jedoch schon am 28. Februar wieder nach den Bezirken Tarnow, Sandec und Sanok abmarschirte.

Als dessen neue Dislokationen wurden bestimmt:

1. Compagnie nach Gorlice, Bitsch und Komiecżna,
2. „ „ Zmigrod,
- Stab, 3. und 4. Compagnie nach Jaslo,
5. Compagnie nach Dukla und
6. „ „ Rymanow, Brzosow und Miejsce.

Der Marsch dahin wurde theilweise per Bahn, theils mittelst Fussmarsch zurückgelegt, und fiel auch diesmal dem Bataillon hauptsächlich der Dienst der Grenzbewachung zu. Einige Tage später wurde über das Königreich Galizien der Belagerungszustand verhängt.

Seine Eintheilung erhielt das Bataillon auf die Dauer der neuen Dislokationsverhältnisse zur Cavallerie-Brigade des Generalmajors Baron Hammerstein-Gesmolde.

Die Rechnungskanzlei war seit ihrem Eintreffen in Krakau ununterbrochen dortselbst verblieben, bis endlich mit 16. Juni auch deren Dislocirung nach Jaslo angeordnet worden war.

Mit 5. Juli musste das Bataillon seine Rekruten einberufen und erhielt den Auftrag, nach erfolgter Rekrutenausbildung zu demobilisiren, sich nämlich auf 120 Jäger per Compagnie im Stande herabzusetzen. Diese Abrüstung wurde durchgeführt und das Bataillon behufs einheitlicher Ausbildung in der Konzentrirungsstation Jaslo zusammengezogen. In den auswärtigen, bis dorthin besetzten Stationen, blieben nur mehr einzelne Assistenz-Commanden unter Führung von Offizieren oder Unteroffizieren zurück.

Am 17. Oktober erhielt das Bataillon den Befehl zum Rückmarsche nach Krakau, wo es nun in Garnison bleiben sollte. Beim Austritte aus dem Verbands der Cavallerie-Brigade Generalmajor Hammerstein wurde dem Bataillone wegen seiner jederzeit bewährten, pünktlichen und strengen Pflichterfüllung unter den schwierigsten Verhältnissen von Seite des Brigade-Commandos die vollste Anerkennung ausgesprochen.

Mit 17. Dezember erfolgte eine weitere Herabsetzung des Standes per Compagnie auf 100 Jäger.

1865.

Die im Vorjahre angebahnten Standesherabsetzungen wurden durch die Herausgabe der neu systemisirten Friedensstände für Jäger-Compagnien weiter fortgeführt.

Es wurde nun mit 11. Februar der neue Friedensstand, bestehend aus 2 Oberjägern, 4 Führern, 6 Unterjägern, 6 Patrouillführern, 70 Jägern, 2 Hornisten und 4 Offiziersdienern angenommen.

Mit 18. April übernahm der Oberst des General-Quartiermeister-Stabes Josef Baron Ringelsheim das Brigade-Commando.

Am 12. November wurde der Depot-Compagnie-Cadre von Villach nach Görz verlegt.

1866.

Die in gedrängter Form bisher aufgeführten Thatsachen beweisen zur Genüge, unter welcher schwierigen Verhältnissen das Bataillon seiner endgiltigen Consolidirung entgegengearbeitet hatte und welcher Aufwand an Eifer, Ausdauer und Thatkraft von Seite der Offiziere aufgeboden werden musste, um das erst seit sieben Jahren bestehende Bataillon zur kriegstüchtigen Truppe heranzubilden.

Eine Zeit über ein förmliches Transporthaus für Zuzüge aller möglichen aufgelassenen Truppentheile, z. B. der estensischen und modenensischen Brigaden, des Alpinen-Corps u. s. w., musste es anderseits wieder aus den verschiedensten Gründen nicht selten seine besten Offiziere und Mannschaften abgeben.

Die oftmaligen Garnisonswechsel, Grenzbewachungen und Detachirungen waren nur Gründe mehr, die Ausbildung zu erschweren, wenn nicht manchmal ganz fraglich zu machen.

Trotz alledem war es den Bemühungen und der Pflichttreue der Commandanten und Offiziere gelungen, alle diese Schwierigkeiten zu beheben, die Kriegstüchtigkeit der Truppe ausser Zweifel zu stellen und sie nach allen Seiten hin in gutes Ansehen zu bringen.

Die kriegsgeschichtlich festgestellten Leistungen des Feldjäger-Bataillons Nr. 26 im Kriege 1866 in Böhmen sprechen deutlich genug, in wie weit dasselbe dieses gute Ansehen verdiente und rechtfertigte; denn nicht weniger als ungefähr die Hälfte seiner Offiziere und ein Drittel der Mannschaft, die Vermissten nicht inbegriffen, sind hier der treuen Erfüllung ihrer Soldatenpflicht theils todt, theils verwundet, zum Opfer gefallen.

Am 14. März erhielt die Brigade Generalmajor Baron Ringelsheim, bestehend aus den Infanterie-Regimentern Nr. 42 und 73 und dem Feldjäger-Bataillon Nr. 26 den Befehl zur Annahme der Marschbereitschaft nach dem nördlichen Böhmen. Eine Woche später (22.) wurde der Marsch dahin per Bahn über Pardubitz nach Paušovic angetreten, von wo aus das Bataillon in Fussmärschen über Leitmeritz-Grabern und Böhmisches-Leipa nach seiner einst-

weiligen Dislocirungsstation Haida und Konkurrenz instradirt wurde. Bald darauf (28.) begann das Bataillon von hier aus mit der Vorbereitung zur Annahme des Kriegsstandes. Der Train wurde gefasst, die Depot-Compagnie in Görz aufgestellt, alle im venetianischen Königreiche weilenden Urlauber und Reservemänner einberufen und mit 7. Mai schliesslich die 2. Depot-Compagnie an das neuaufgestellte combinirte Feldjäger-Bataillon Nr. 35 (als 2. Compagnie) abgegeben.

Seine Eintheilung hatte das Bataillon in das I. Armeecorps General der Cavallerie Graf Clam-Gallas erhalten, blieb aber auch weiters im Verbande der Brigade Baron Ringelsheim.

Mit 7. Mai erhielt die Brigade den Auftrag, behufs Sicherung der sächsisch-böhmischen Grenze, später auch noch behufs Aufnahme der königlich-sächsischen Armee, eine Stellung um Teplitz zu beziehen, und bekam speziell das Bataillon den Abschnitt Loosdorf-Tetschen-Bodenbach-Schönborn-Eulau und Riegersdorf zugewiesen, von wo aus später ein Zug als Beobachtungsposten nach Kamnitz-Neudörf, — der dem Bataillon zugewiesene Husarenzug nach Böhm.-Kamnitz, und ein weiterer Beobachtungsposten auf den Strassenübergang westlich des hohen Schneeberges, — vorgeschoben wurde.

Mit 20. Mai hatte das Bataillon seinen Kriegsstand erreicht. Nachdem am 18. Juni alle königlich-sächsischen Truppen aufgenommen worden waren, konzentrirte sich die Brigade um Teplitz und trat den Rückzug gegen die Iser an.

Das Bataillon selbst wurde in Bodenbach-Tetschen zusammengezogen und bezog hier eine Vorposten-Aufstellung, unter deren Schutz der Rückzug der Brigade erfolgte. Auch sollte es zur weiteren Sicherstellung dieses Rückzuges unter Leitung des Majors Steutter des Genie-Corps die Bahn und Bahnbrücke zwischen Bodenbach und Tetschen abtragen und die Eulauerstrasse zerstören.

Dem zu Folge wurde am 20. der Bahntunnel nächst der Elbe-Brücke verrammelt, die Bahnstrecke gegen Pirna auf etwa 30 Klafter zerstört und mehrere Durchlässe und kleinere Brücken abgetragen. Die genannte Kettenbrücke wurde mit Zuhilfenahme requirirter Civilarbeiter abgetragen und die Bestandtheile derselben per Bahn nach Theresienstadt abgeführt. Der Strassenübergang über den Sattel westlich des hohen Schneebergs wurde über Anordnung des Bataillons-Commandanten theilweise zerstört und durch Verhaue abgesperrt, während die angeordnete Sprengung der am Bahndamme nächst der Pirnaer-Strasse angelegten grösseren Mienen aus Rücksicht für die Umwohnenden und deren Besitzthum unterblieb. Die Sprengung erschien schon darum nicht nothwendig, weil der Feind eingezogener Nachrichten zufolge auf dieser Linie nicht im Anmarsche war und dadurch nur nutzloser Schaden verursacht worden wäre.

Das Bataillon trat erst jetzt, am 21., seinen Rückzug in zwei Colonnen an, wovon die Hauptcolonne über Tribsch, am 21., Gastdorf 22., nach Radau 23. zurückmarschirte.

Vom 24. an erfolgte der Weitermarsch in einer Colonne über Hütten-
thal nach Iser-Wielno und Stranow, wo am 25. gerastet wurde.

Am 26. Marsch über Jung-Bunzlau-Kosmanos nach Wesela, von wo
aus am 27. Früh das Bataillon in die Gefechtsaufstellung des Corps um
Münchengrätz, Abschnitt Hoschkowitz-Dneboch, einrückte.

Da nun für den 28. Juni von Seite des Armee-Corps-Commandos der
Marsch des Corps über Sobotka behufs Anschluss an die um Josefstadt con-
zentrierte Hauptarmee geplant war, so erhielt aus diesem Umstande die Brigade
Baron Ringelsheim schon am Vortage den Auftrag, gegen Sobotka zu rücken
und sich der Wald-Defileen um Podkost zu versichern, wodurch der Tags
darauf erfolgende Marsch der Armee gegen Flankenangriffe von Norden ge-
sichert sein sollte.

Diese Bewegung der Brigade wurde um etwa 4 Uhr Nachmittag an-
getreten, und erhielt das Bataillon im Vereine mit dem 2. Bataillone des
Infanterie-Regimentes Nr. 42 unter Commando des Oberstlieutenants Hauschka
den Auftrag, die Sicherung der Brigade gegen Norden zu besorgen, über
Branžez, Novaves und Srbsko in das Wald-Defilé von Podkost zu mar-
schiren, dortselbst Stellung zu nehmen und dieselbe durch eine Vorposten-
Aufstellung in der Richtung Podol zu sichern.

Das 1. Armeecorps wurde am 28. Juni bei Münchengrätz vom Feinde
angegriffen, zog sich über Fürstenbruck-Ob.-Bautzen-Sobotka gegen Jičín
zurück und bezog dort unter dem Schutze der Brigade Baron Ringelsheim
die Gefechtsaufstellung.

Um ungefähr 9 Uhr Abends (27.) traf die Colonne Hauschka in dem
genannten Wald-Defilé ein und bezog hier an einer Waldlichtung, etwa 2000
Schritte nordwestlich des Schlosses Kost, eine Stellung. Die in dieser Stellung
schon früher aus Nordwesten eingetroffenen sächsischen Vorposten wurden
sofort abgelöst und bezogen 2 Compagnien des Infanterie-Regimentes Nr. 42
links der Strasse Podol-Sobotka längs der Waldlisiere des Zehrower-Waldes
eine Vorposten-Aufstellung, während das Bataillon den Abschnitt rechts dieser
Strasse mit 2 Compagnien zu besetzen hatte.

Der Rest der Colonne, 8 Compagnien, bezog eine Reservestellung an
der früher erwähnten Waldlichtung. In dieser Aufstellung erfolgte am näch-
sten Tage über Anordnung des Brigade-Commandos eine Aenderung, der zu
Folge das Bataillon Hannover-Infanterie zurückgezogen und dem Bataillon
die Besorgung der gesammten Vorposten, sowie die eventuelle Vertheidigung
dieses wichtigen Wald-Defilé's allein überwiesen wurde.

Nachdem das Bataillon Hannover abgelöst worden war, wurden sofort
von Seite des Bataillons-Commandanten, Majoren Banniza, die erforderlichen
Vertheidigungs-Massregeln zur Behauptung dieser Aufstellung getroffen, welche
hauptsächlich darin bestanden, dass die zur Stellung führenden Kommuni-
kationen durch Gräben und Verhaue gesperrt, die Waldlisiere durch Verhaue
verstärkt und Patrouillen in das Vor- und Nebenterrain entsendet wurden.

Die Besetzung des ganzen Abschnittes erfolgte in der Art, dass die 5. Compagnie — Hauptmann Luxardo — an der Waldlisière gegenüber dem Dorfe Srbsko, die 6. Compagnie — Hauptmann Linner — in dem Abschnitte beiderseits der Strasse Podol-Sobotka und die 3. Compagnie rechts der vorigen eine Vorposten-Aufstellung bezog.

Kaum war dies erfolgt, als sich auch schon zur Zeit der Abenddämmerung einige feindliche Patrouillen am jenseitigen Rande des Zehrower-Thiergartens zeigten, welche dann allmählig verstärkt wurden und gegen 11 Uhr Nachts einen Angriff auf die Feldwachenlinie ausführten. Derselbe misslang, wurde aber um $\frac{1}{2}$ 3 Uhr Morgens mit bedeutend stärkeren Kräften erneuert. Die feindliche Vorrückung erfolgte jetzt im Allgemeinen längs der Strasse gegen die Feldwachen-Aufstellung der 6. Compagnie mit etwa $1\frac{1}{2}$ Bataillonen, und jagten selbst einige Cavallerie-Patrouillen bis an die Verhaue heran, bei welchen sie unter dem wohlgezielten Feuer der Jäger „Kehrt“ machten.

Hauptmann Linner besetzte anfänglich mit der 6. Compagnie die Feldwachenlinie, liess ein lebhaftes Feuer auf die vordrängenden feindlichen Abtheilungen eröffnen, und es gelang ihm auf diese Weise das Vordringen des Feindes auf längere Zeit aufzuhalten. Durch diesen zähen Widerstand der 6. Compagnie veranlasst, ging der Feind vom Frontalangriffe ab und suchte mit einer stärkeren Abtheilung den rechten Flügel dieser Compagnie zu umgehen, welcher Umstand den Hauptmann Linner bestimmte, die Verhaue zu verlassen und sich auf eine rückwärtige, durch Felsparthien und Felswände abgeschlossene Stellung zurückzuziehen. Durch dieses Zurückgehen der 6. Compagnie wurde auch die bis jetzt weniger bedrängte, am linken Flügel befindliche 5. Compagnie zum Rückzuge veranlasst, und setzte sich gleichfalls in den Felsparthien links seitwärts der 6. Compagnie fest. Die rechts befindliche 3. Compagnie, vom Feinde wenig bedrängt, war in ihrer Stellung verblieben, musste aber aus Rücksicht für die wechselseitige Verbindung zurück und mehr gegen die Strasse herangezogen werden.

Der Rückzug in diese 2. Stellung erfolgte langsam und geordnet und wurde von Seite des Feindes, welcher mit der Beseitigung der Verhaue zu thun hatte, nicht gestört.

Die im Feuergefechte befindlichen Compagnien erhielten nun erneuert den Befehl, sich in der innehabenden Stellung so lange als möglich zu halten und wenn nothwendig, den Rückzug gegen die an der Waldlichtung befindliche Aufnahmstellung der Bataillonsreserve anzutreten.

Die durch den Rückzug eingetretene Gefechtspause hielt ziemlich lange an, so dass sich Hauptmann Linner entschloss, mit seiner 6. Compagnie und den Nachbar-Abtheilungen den Feind durch einen Offensivstoss aus seiner jetzigen Aufstellung an der Waldlisière wieder hinauszudrängen. In dem Momente, als sich Hauptmann Linner hiezu von dem neben ihm stehenden Bataillons-Commandanten die Bewilligung erbeten hatte, wurde gegenüber dem rechten Flügel der Compagnie eine stärkere feindliche Abtheilung sichtbar, worauf er schnell entschlossen seine Compagnie anruft und sich mit

„Hurrah“ auf den Feind stürzt. Dieser stutzt, gibt auf die eindringende Compagnie aus nächster Nähe eine Salve ab und zieht sich gegen die Waldlisière zurück. Ein Vordringen der 6. Compagnie bis an die Waldlisière war nicht mehr möglich, da sich der Feind, begünstigt durch den Wald, auf der ganzen Linie angenähert hatte, so dass die Compagnie durch ein solches Vordringen wahrscheinlich von ihrer Rückzugslinie abgeschnitten worden wäre.

Hauptmann Linner ging darum in seine 2. Aufstellung zurück, und bald darauf entspinnt sich auf der ganzen Linie ein äusserst heftiges Feuergefecht, das stellenweise in Bajonettkampf übergeht. Bei einem solchen Angriff wird Hauptmann Linner durch das rechte Bein geschossen, und konnte nur durch einen erneuerten Anlauf der ihn umgebenden Schwärme vor Gefangenschaft bewahrt werden.

Bei dieser Gelegenheit zeichneten sich besonders der Oberjäger Anton Fabello und Kadetunterjäger Emil Vogl der 6. Compagnie durch Tapferkeit und Entschlossenheit aus, und hat Letzterer im Vereine mit dem Jäger Albin Negrini und Franz Badon seinen schwerverwundeten Hauptmann aus der Gefechtslinie getragen. Oberjäger Fabello wäre selbst beinahe in feindliche Gefangenschaft gerathen, wenn ihn nicht Leute seiner Abtheilung vor dieser Gefahr durch einen erneuerten Bajonetangriff bewahrt hätten. Hiebei wurde der Führer Kukule durch die Brust geschossen und Jäger Miczinski getödtet.

Indessen war der Tag vollends angebrochen, der Feind konnte sich nun orientiren, sich in Verbindung setzen und im lichten Stammholz mit seiner Uebermacht vorrücken. Er erneuerte nun auch den Angriff in der Front und gegen den linken Flügel des Bataillons und zwang schliesslich nach mehrstündigem Gefechte die 3 vorne befindlichen Compagnien zum Rückzuge gegen die Reserve in der Aufnahmstellung. Bei diesem Rückzuge wurden von der 5. Compagnie, Hauptmann Luxardo, drei Züge unter Commando des Oberlieutenant Steinböck in die linke Flanke auf eine schwach bewaldete Kuppe links seitwärts der Aufnahmstellung gesendet.

Die Gruppierung war in dieser Aufstellung in der Weise bewirkt worden, dass die noch intakte 4. und 1. Compagnie die vorangedeutete Waldlichtung links und rechts der Strasse Podol-Sobotka besetzt hatten, während die 2. Compagnie im Staffilverhältnisse rechts rückwärts in Reserve stand.

Der 1. Compagnie fiel die Vertheidigung der Strasse zu. Beim Rückzuge zog sich die 5. Compagnie mit 3 Zügen links auswärts, mit einem Zuge ausweichend, hinter die 1. Compagnie an die Strasse,

die 3. Compagnie mit 2 Zügen auf den rechten Flügel neben die 1. Compagnie und mit 2 Zügen in Reserve neben die 2. Compagnie.

Die 6. Compagnie schliesslich wurde von der 1. Compagnie aufgenommen und hierauf, nachdem sie gesammelt war, vom Bataillons-Commandanten zum Schlosse Kost disponirt, wo sie eine Aufnahmstellung für den weiteren Rückzug des Bataillons beziehen sollte.

Einige Zeit später, nachdem die Compagnien in der Feuerlinie aufgenommen worden, rückte der Feind an die Aufnahmstellung bei der Waldlichtung

heran, in welchem Verhältnisse nun ein selbst auf die kürzesten Distanzen heftiges Feuergefecht mit hartnäckigster Behauptung der beiderseitigen Standpunkte geführt wurde.

Viele Leute des Bataillons fallen und wird hier von den Offizieren Oblt. von Major als einer der Ersten schwer verwundet. Trotzdem wird das Gefecht bis gegen 8 Uhr Früh weitergeführt.

Um diese Stunde kommt über Anfrage des Bataillons-Commandanten dem Bataillon von Seite des Brigade-Commandos der Befehl zu, das Gefecht abubrechen und sich durch das Schloss Kost in die Reservestellung der Brigade beim Dorfe Podkost zurückzuziehen.

Es wurde nun das Signal „Zurück“ gegeben, doch nicht gehört, denn zu mächtig ist das Kampfgetöse und die Kampfgier der Leute, als dass es beachtet werden könnte.

In diesem Momente sinkt Hauptmann Rudolf Blatteis inmitten der 1. Compagnie todt zu Boden. Neben ihm fallen Oblt. Olivio Chicchi und Kadetoberjäger Borschill.

Feindliche Abtheilungen dringen mit dem Bajonette vor, werden aber zurückgeworfen, wobei sich besonders die Unterjäger Durisino und Sattlawader 4. Compagnie durch tapferes Benehmen auszeichnen. Untjg. Sattlawastach einen feindlichen Infanteristen nieder und schlug einen zweiten, der auf ihn eindrang, mit dem Gewehrkolben nieder.

Während des ganzen Feuergefechtes war kein Commando, kein Kampfgeschrei vernehmbar, und selbst bei den Verwundeten hörte man nur selten Klagerufe.

Hauptmann Lehne (3. Compagnie) wurde kurz vor dem Abbrechen des Gefechtes durch die rechte Schulter geschossen.

Die Sanitätsmannschaft des Bataillons bewährte sich ausserordentlich und kam ihrem schweren Dienste mit der hingebungsvollsten Pflichttreue nach.

Da das Signal „Zurück“ nicht gehört wurde, sah sich der Bataillons-Commandant veranlasst, den Bataillons-Hornisten zur Gefechtslinie vorzuschicken, um dort erneuert das Signal zu geben, was erst nach mehrmaligen Versuchen gelang. Erst jetzt zogen sich die Compagnien langsam, schwarmweise, aus der Gefechtslinie zurück. Der Feind besetzte nun die gewonnene Waldlichtung und verfolgte die zurückgehenden Abtheilungen des Bataillons durch sein Feuer; er drängte aber nicht, und so war es möglich, dass das Bataillon schon vor dem Durchmarsche durch Schloss Kost vollständig gesammelt war.

Beim Durchmarsche durch Schloss Kost beglückwünschte der Brigadier Generalmajor Baron Ringelsheim den Bataillons-Commandanten Majoren Banniza zu der so tapferen Haltung des Bataillons, welches damit auf so schöne und ruhmvolle Weise seine Feuertaufe bestanden hatte.

Das Bataillon war durch nahezu 6 Stunden gegen fast 3fache feindliche Uebermacht gestanden, und hatte an Offizieren 2 todt, 3 verwundet und an

Mannschaft 26 todt und 48 Verwundete verloren. Hauptmann Linner ist später seiner Verwundung erlegen. Das Bataillon erhielt die Weisung, sich auf die Höhe des Dorfes Podkost in die Reservestellung der Brigade zurück-zuziehen. Kaum dort eingetroffen, erschienen auch schon die feindlichen Schwärme auf den jenseitigen bewaldeten Höhen, und eröffneten das Feuer. Die vorwärts des Dorfes Podkost aufgefahrene Brigade-Halb-Batterie gab noch auf dieselben einige Granatschüsse ab, worauf das Gefecht gänzlich abgebrochen und der Rückzug gegen Sobotka-Jičin angetreten wurde.

Welche frohe Zuversicht, dann muthige und aufopferungsfreudige Ausdauer während des Kampfes sowohl Offiziere wie Mannschaft beseelten, mögen die nachstehenden Episoden einigermassen darthun:

Der schwer verwundete Hauptmann Linner nahm vom Bataillons-Commandanten mit folgenden Worten Abschied: „Unsere Jäger sind sehr brav! Leben Sie wohl, Herr Major, ich bin nicht mehr dienstfähig und habe genug bekommen. Ich bitte Sie noch um eine Zigarre.“ —

Ein schwer verwundeter Jäger ruft ein „Hoch“ auf Se. Majestät den Kaiser aus, — ein Italiener, ebenfalls schwer verwundet, spricht zum Bataillons-Commandanten: „Lei sarà contento di noi, abbiám fatto il nostro dovere.“ —

Der schwer verwundete Kadetoberjäger van der Castel und Oberjäger Rössler verabschiedeten sich vom Bataillons-Commandanten und brachten ein „Hoch“ auf Se. Majestät den Kaiser aus. —

Als schliesslich der Rückzug des Bataillons aus seiner Aufnahmstellung bei der Waldlichtung angetreten werden musste, rief der unweit des Bataillons-Commandanten stehende Hauptmann Lehne zu diesem: „Schade! das Gefecht steht so gut und Jeder hält auf seinem Posten tapfer aus, so dass es unnütz ist, es abzubrechen“ u. s. w. —

Beim Durchmarsche des Bataillons in Sobotka standen daselbst noch die Sanitätswagen mit den Verwundeten des Bataillons und konnten diese nochmals von ihren Kameraden begrüsst werden.

Hier wurde auch der Bataillons-Commandant erneuert vom Adlatus des Corps-Commandanten Generalmajor Gondrecourt zu dem vom Bataillone bestandenen Gefechte beglücktwünscht.

Offiziere und Mannschaft waren sich aber auch bewusst, ihre Pflicht im vollsten Sinne des Wortes erfüllt zu haben und hofften mit froher und fester Zuversicht, im weiteren Verlaufe des Feldzuges noch neue Ehren, neuen Ruhm zu erringen.

Die feindlichen Abtheilungen, welche dem Bataillon im Walde von Podkost gegenüberstanden, waren 2 Compagnien des pommerischen Jäger-Bataillons Nr. 2, zwei Bataillone des 3. Pommerischen Infanterie-Regimentes Nr. 14., ein Pionnier-Detachement von etwa 100 Mann und 50 Husaren.

Dieses Detachement bildete die Vorhut der 3. Armee Division, unter Commando des Obersten von Stahr vom 3. pommerischen Infanterie-Regimente.

Spät am Abend des 28. Juni hatten diese Abtheilungen den Auftrag erhalten, noch in der Nacht womöglich bis Podkost vorzudringen, um dadurch der zwischen Zdar und Zehrow biwakirenden Division für den nächsten Tag das Defilé zu öffnen.

Die tapfere und vorzügliche Haltung des Bataillons hat dem Feinde die Lösung der Aufgabe bedeutend erschwert, und dadurch den Vormarsch der Division um mehrere Stunden verzögert, so dass dieselbe erst am Nachmittage des 29. Juni im Thale von Jičín erschienen und in das hier entbrannte Treffen sehr spät erst eingreifen konnte.

Diese Waffenthat des Bataillons wird auf Seite 160 und 161 des Werkes „Der Feldzug von 1866 in Deutschland“ — herausgegeben vom preussischen Generalstabe — besprochen, und wird auf Seite 161 ausdrücklich bestätigt, dass der Rückzug des Bataillons ein freiwilliger war.

Nach einem in Folge der herrschenden Hitze ungewöhnlich beschwerlichen Marsche traf die Brigade um die Mittagszeit bei dem Dorfe Wohawec ein und bezog westlich desselben à cheval der Strasse Sobotka-Jičín eine treffenweise Gefechtsaufstellung gegen Westen.

Das Armeecorps hatte nämlich nord- und nordwestlich von Jičín in der Linie Eisenstadt-Diletz-Brada-Prachow und Unter-Lochow eine Gefechtsaufstellung bezogen, in welcher, an die Brigade Abele bei Prachow anschliessend, die Brigade Br. Ringelsheim den linken Flügel mit dem Auftrage bildete, die aus Kost-Sobotka im Anmarsche befindliche 3. preussische Infanterie-Truppen-Division in der Stellung bei Lochow aufzuhalten.

Das erste Treffen dieser Aufstellung bildete das Infanterie-Regiment Nr. 42, als 2. Treffen wurden zwei Bataillone des Infanterie-Regimentes Nr. 73 auf etwa 2000 Schritte westlich Wohawec ausgeschieden. Zur Deckung des äussersten linken Flügels endlich waren noch das dritte sächs. Reiter- und 4 Eskadronen des 9. Husaren-Regimentes ausgeschieden worden, welche links rückwärts des Bataillons an der Westlisière von Wohawec ihre Aufstellung bezogen hatten.

In dieser Stellung eingelangt, wurden von Seite des Bataillons sofort Anstalten zum Abkochen getroffen, was um so nothwendiger war, als das Bataillon am Vortage in seiner Verwendung als Vorposten nicht abkochen konnte, und nach dem Abbruche des Gefechtes bei Kost sofort der Rückmarsch in die jetzige Aufstellung angetreten worden war.

Brot fehlte überhaupt und konnten selbst in Jičín, wohin von Sobotka aus der Bataillons-Adjutant Oblt. Bastl vorausgesandt worden war, nur 500 Portionen aufgetrieben werden, welche dem Bataillon nebst 16 Eimer Bier, ein Geschenk des Armeecommandanten G. d. C. Grafen Clam-Gallas an die Vertheidiger des Koster-Waldes, in die Stellung bei Wohawec sofort zugeführt und dort vertheilt worden waren.

Gegen 3 Uhr Nachmittag war inzwischen der Kampf im Centrum und am rechten Flügel der ganzen Aufstellung entbrannt, und mussten, obzwar der linke Flügel, Brigade Baron Ringelsheim, vom feindlichen Angriffe noch

verschont geblieben war, dennoch die Kochgeschirre umgeleert, das halbgekochte Fleisch verwahrt und die Gefechtsbereitschaft angenommen werden.

Bei dieser Gelegenheit zeigte es sich, welch grosses Verdienst sich die Brigade Br. Ringelsheim dadurch erworben hatte, dass sie mit so zähem Widerstande die Defileen um Kost gehalten und in Folge dessen ein zu frühes Vorbrechen der feindlichen 3. Infanterie-Division gegen Jičín und die Rückzugslinie des eigenen Armeecorps, verhütet hatte.

Erst allmählig entwickelte sich nun der Feind aus dem Engwege östlich Woharitz gegen die Stellung der Brigade bei Unter- und Ober-Lochow, war aber hier in der Front auf zähen Widerstand, Infanterie-Regiment Nr. 42, gestossen. Er brachte immer stärkere Kräfte in das Gefecht, konnte aber trotzdem nicht nur keine Erfolge erzielen, sondern musste sich sogar in Folge eines vom Infanterie-Regimente Nr. 42 ausgeführten Gegenangriffes gegen Woharitz zurückziehen. Dadurch liess der Feind einstweilen von weiteren Frontalangriffen ab, und entschloss sich, von seiner numerischen Ueberlegenheit Gebrauch machend, die Umgehung unseres linken Flügels in der Direction St. Anna-Berg-Wostružno einzuleiten. Bald darauf erschienen auf den östlichen Abhängen des St. Anna-Berges zwei feindliche Batterien, welche mit der nördlich Wohawec aufgefahrenen österr. Brigade-Batterie einen lehaften Geschützkampf einleiteten, welcher jedoch für das nahezu dazwischen liegende Bataillon mit keinem Verluste verbunden war.

Als nun auch grössere feindliche Infanterie-Abtheilungen an den Hängen des St. Anna-Berges und um Wostružno erschienen waren und selbst Abtheilungen gegen Wohawec vorgetrieben hatten, erhielt endlich um ungefähr 6 Uhr Abends das Bataillon vom Brigade-Commando den Befehl, gegen die feindlichen Batterien, sowie die Infanterie-Colonnen vorzurücken und dieselben womöglich zurückzuwerfen, ein Auftrag, dessen Resultate voraussehen waren, und der, wie selbst das preussische Generalstabswerk voraussetzt, nur deshalb gegeben worden war, um den übrigen Abtheilungen „Luft“ zu machen.

Die im ersten Treffen stehenden Infanterie-Regimenter Nr. 42 und 73 waren inzwischen durch das überlegene feindliche Feuer derart erschüttert worden, dass sie sich trotz der tapfersten Gegenwehr gezwungen sahen, auf eine rückwärtige Stellung zurückzuziehen, welche bis zur Ertheilung des Rückzugsbefehles gehalten wurde. Die beiden am linken Flügel stehenden Reiterregimenter waren zurückgenommen worden, so dass die Sicherung des linken Flügels von nun an ganz dem Bataillon zufiel.

Als dasselbe den Angriffsbefehl erhalten hatte, rückte es in Masse, zwei Züge der 6. Compagnie vor der Front aufgelöst, in der Direction gegen Wostružno vor und warf bei diesem Vorgehen jene feindlichen Abtheilungen (Jäger und Infanterie, etwa 2—3 Compagnien) zurück, welche bereits den Hohlweg und die südlichen Hänge der Wohawecer-Höhe zu ersteigen suchten. Der Vormarsch ging langsam vor sich, da das nahezu mannshohe Getreide und sonstige Terrainhindernisse denselben hemmten. Bald auch zog das

Bataillon die Aufmerksamkeit der feindlichen Batterien auf sich, welche nun hauptsächlich ihr Feuer auf dasselbe richteten. Die geworfenen feindlichen Abtheilungen vor sich hertreibend, rückte das Bataillon weiter in der Direction Wostružno vor, bis es durch das Einschlagen einiger Geschosse der feindlichen Batterien, wobei besonders die 4. Compagnie grosse Verluste erlitt und Lieutenant Franz Hurth fiel, momentan zum Stehen gebracht wurde. Einige aufmunternde Worte des Bataillons-Commandanten Majoren Banniza genügten jedoch, um den weiteren Vormarsch anzutreten, welcher nun unter dem heftigsten feindlichen Geschütz- und Gewehrfeuer fortgesetzt wurde.

Die zurückgetriebenen feindlichen Abtheilungen hatten nun den oberen Rand der Wostružnoer-Höhe erreicht, wurden dort von stärkeren feindlichen Abtheilungen aufgenommen und erneuerten nun im Vereine mit diesen in der Front und gegen die rechte Flanke des Bataillons ein verheerendes Feuergefecht.

Obzwar nun das feindliche Geschützfeuer aufgehört hatte, gelang es dem Bataillon dennoch nicht, die stark besetzten Höhen von Wostružno zu nehmen, und schwankte der Kampf einige Zeit unentschieden hin und her, bis das Bataillon endlich doch gezwungen war, den Rückzug gegen Wohawec anzutreten. Bei dieser Gelegenheit wurde dem Bataillons-Commandanten Mjr. Banniza das Pferd unter dem Leibe erschossen. In Wohawec selbst sammelte sich das Bataillon, besetzte die Ortslisiere und eröffnete von hier aus gegen den nachrückenden Feind das Feuer.

Dieser, dadurch theilweise in seinem raschen Vormarsch auf Jičín aufgehalten, griff das Dorf an, wurde aber vom Bataillon, hauptsächlich der 3. Compagnie, zurückgewiesen.

Als nun das Dorf von den feindlichen Batterien in Brand geschossen wurde, war das Bataillon genöthigt, dasselbe zu räumen und zog sich, anfangs kämpfend, dann unbehindert, gegen Jičín zurück. Der Befehl zum Rückzuge dahin war dem Bataillon von Seite des Brigade-Commandos bereits in Wohawec zugestellt worden.

Beim Rückzuge aus dem vorgenannten Orte wurde der Bataillons-Adjutant Oblt. Ludwig Bastl schwer verwundet.

Nach 9 Uhr Abends traf das Bataillon bei Jičín ein und trat kurze Zeit später im Verbands der Brigade seinen weiteren Rückzug gegen Königgrätz an.

Die Besetzung und Vertheidigung von Wohawec wird auch in dem preussischen Generalstabswerke „Der Feldzug in Böhmen im Jahre 1866“ erwähnt und heisst es daselbst: „Nach einem längeren Widerstande, welchen ein Jäger-Bataillon bei dem Dorfe Wohawec leistete, u. s. w.“ —

Der Rückzug nach Königgrätz war mit Rücksicht darauf, als derselbe in der Nacht bewirkt werden musste und bei dem Umstande, dass die Strasse dahin von den zurückgehenden Train-Fuhrwerken aller Art gesperrt war, ein äusserst beschwerlicher und wurde in der Weise durchgeführt, dass die In-

fanterie einem ergangenen Befehle zu Folge denselben in dem Terrain nächst der Strasse fortsetzte.

Kulturen, Gräben und Hindernisse aller Art hemmten diese Bewegung und lockerten die Marschordnung.

So kam es, dass bei einer Wegabzweigung ein Theil der Brigade und mit diesem etwa 120 Mann des Bataillons von der Strasse abirrten und die Richtung gegen Josefstadt einschlugen. Sie wurden, bei der Festung angelangt, aufgenommen und blieben bis zur Beendigung des Feldzuges dortselbst, welcher Umstand die Meinung hervorrief, dass sie in preussische Gefangenschaft gerathen wären.

Gegen 8 Uhr Morgens (30. Juni) traf die Brigade in Hořitz ein und wurde hier den übermüdeten Truppen eine mehrstündige Rast gegeben. Nachdem sich nun alle Truppen des I. Armeecorps hier gesammelt hatten und anderseits der Feind erneuert zu drängen begann, so wurde gegen 2 Uhr Nachmittags der weitere Rückmarsch gegen Königgrätz angeordnet, woselbst angelangt, von den Truppen Biwaks westlich der Festung am rechten Elbeufer bezogen wurden. Das Bataillon lagerte im Vereine mit der Brigade nahe am Bahnhofe und verblieb in diesem Lager bis 3. Juli Mittags.

Die Leistungen des Bataillons am 29. Juni sind geradezu ausserordentliche zu nennen. Vom 27. Juni an im Koster-Walde einen schweren Vorpostendienst versehen, war das Bataillon mangelhaft verpflegt und konnte auch nicht mit Rücksicht auf seine Verwendung und stete Kampfbereitschaft abkochen. Am 29. Juni hatte es überdies nebst einem äusserst anstrengenden und grossen Rückzugsmarsch gegen Königgrätz von der Morgendämmerung (Koster-Wald) bis nahezu in die Nacht (Jičin) gekämpft. Seine erneuerten Verluste im Treffen von Jičín bezifferten sich auf 1 Offizier todt, 1 Offizier verwundet, 36 Mann todt und 57 Mann verwundet, so dass sich der Gesamtverlust an diesem Tage auf 3 Offiziere todt, 4 Offiziere verwundet, 62 Mann todt und 105 Mann verwundet, stellte.

Der 1. und 2. Juli wurden den Truppen des I. Armeecorps zum Ausruhen und zur Erholung von den ausgestandenen Strapazen eingeräumt. Es wurde die Verpflegung derselben geregelt und überdies alle jene Vorbereitungen getroffen, welche die sofortige Actionsfertigkeit der Truppen zu einer eventuellen Hauptschlacht fördern mussten. So wurde z. B. am 2. Juli der in Folge der Verluste fühlbar gewordene Abgang an Offizieren im Bataillon durch Neubeförderungen nach Möglichkeit gedeckt.

Die Hauptarmee, welche sich bei Beginn der kriegerischen Ereignisse in der Umgebung von Olmütz concentrirt hatte, war nun gegen Königgrätz gezogen worden und nahm hier, nachdem sie das 1. Armee- und das königl. sächsische Armeecorps aufgenommen hatte, eine im Allgemeinen gegen Nordwesten ausgebauchte, nahezu halbkreisförmige Aufstellung in der Linie Probus-Prim-Popowitz-Tresowitz-Lipa-Chlum und Nedelischt. Diese Aufstellung wurde allmählig und hauptsächlich erst am 3. Juli bezogen, an welchem Tage gegen Mittag ungefähr der ganze Aufmarsch beendet war. Das I. und

IV. Armeecorps, sowie die Armee-Geschütz-Reserve bezogen nordwestlich Wschestar und Rozbeřitz eine Reservestellung.

Die preussische Elbe- und die I. Armee hatten an diesem Tage um etwa 6 Uhr Früh den Vormarsch gegen das Centrum dieser Aufstellung aus der allgemeinen Richtung Jičín-Hořic angetreten und die österreichischen Vortruppen genöthigt, sich auf die Hauptstellung zurückzuziehen. Aus dieser wurde dem weiteren Vordringen der beiden preussischen Armeen Halt geboten und konnten dieselben bis gegen 1 Uhr Nachmittags gegenüber dem Centrum und dem linken Flügel der österreichischen Aufstellung keine wesentlichen Vortheile erringen. Die Kämpfe wurden hier preussischerseits allmählig nur mehr haltend geführt und auf das Eintreffen der preussischen II. Armee aus der Richtung Josefstadt gewartet. Als sich nun gegen 2 Uhr Nachmittag das Anrücken dieser Armee gegen den österreichischen rechten Flügel bei Chlum fühlbar machte, wurde der allgemeine Angriff erneuert und concentrisch gegen die ganze österreichische Aufstellung durchgeführt.

In diesem Stadium errang besonders die II. preussische Armee durch ihr nahezu unerwartetes Eintreffen wesentliche Vortheile, und setzte sich bald in den Besitz der Höhen von Chlum, von wo aus sie die Rückzugslinie der österreichischen Armee, sowie die gesammten Elbeübergänge bedrohte. Dem Andrängen dieser Armee wurde österreichischerseits die Armee-Reserve und Theile der Armee-Geschütz-Reserve (I. und IV. Armeecorps) entgegengeworfen und dieselbe beauftragt, sich abermals in den Besitz der Höhen von Chlum zu setzen.

Dieser letzte Versuch des österreichischen Armee-Ober-Commandos scheiterte; der österreichische rechte Flügel wurde geworfen und damit war auch die Schlacht entschieden. Der Kampf wurde österreichischerseits allmählig auf der ganzen Linie abgebrochen und der Rückzug über Königgrätz einerseits gegen Hohenmauth nach Leitomischl, anderseits über Adler-Kostelec gegen Wildenschwert angeordnet.

Die Brigade Baron Ringelsheim war bei diesen Kämpfen als Theil des I. Armeecorps in die Armee-Reserve eingetheilt und nahm am Nachmittag dieses Tages ihre Aufstellung am rechten Flügel des 1. Treffens des Corps südwestlich Langenhof (Dlouhi dvory).

Das Brigade-Commando hatte am Morgen Oberst Serinny des 73. Infanterie-Regimentes übernommen, nachdem Generalmajor Baron Ringelsheim zum Adlatus des III. Armeecorps ernannt worden war und noch vor dem Abmarsche aus dem Biwak von Offizieren und Mannschaft seiner Brigade in den ehrendsten Worten Abschied genommen hatte.

Die Brigade hatte von ihrem seit 3 Tagen innehabenden Lagerplatze aus den Kanonendonner bei Lipa gehört, zum Theil auch um den Stand der Dinge am Schlachtfelde erfahren und zeigte sich beim Abmarsche in ihren Reihen und nicht zum geringsten Theile in den Reihen des Bataillons eine

Begeisterung und Entschlossenheit, die sich in jubelnden Ausrufen und Hochrufen auf Se. Majestät und das Vaterland kundgab.

Am Aufstellungsplatze eingetroffen, musste die Brigade noch ungefähr $1\frac{1}{2}$ Stunden auf demselben, zum Theil schon umschwirrt von den durch die Artillerie der II. preussischen Armee zugesandten Geschossen, ausharren, ehe sie als Theil der Armee-Reserve den Auftrag erhielt, die Höhen von Chlum zu nehmen.

Dieser Auftrag erschien endlich und erhielt speziell das Bataillon seine Angriffs-Direction an der Westlisière von Rosberitz vorbei auf den Südausgang von Chlum. Am rechten Flügel des 1. Treffens der Brigade gingen links von ihm das Regiment Hannover Nr. 42 (Rgt. Nr. 73 im 2. Treffen) und rechts von ihm Theile der Brigade Generalmajor Poschacher, das 18. Jäger-Bataillon und 34. Infanterie-Regiment, vor.

Die eigene 6. Compagnie vor sich aufgelöst, ging das Bataillon in gehobener, muthvoller Stimmung und in bester Ordnung hart an der Westlisière des Dorfes Rosberitz vorbei gegen die ihm angegebene Direction vor, und erreichte unter verhältnismässig geringen Verlusten den oberen Höhenrand vom Chlum. Dort angelangt, wurde es von 2 Gewehrsalven und einem heftigen Schnellfeuer zum Stehen gebracht und nach kurzem Schwanken zurückgeworfen.

Der energischen Bemühung der Offiziere gelang es indessen die Ordnung wieder herzustellen und nun ging es erneuert vorwärts. Die Erfolge, welche das Bataillon hiebei errang, waren im Verhältnis zu seinen Verlusten kaum nennenswerthe, und als nun die Brigade nicht nur von Chlum, sondern auch aus der Richtung aus Westen und Osten in feindliches Gewehr- und Geschützfeuer genommen wurde, musste sich dieselbe nothgedrungen gegen Rosberitz-Langenhof zurückziehen.

Im österreichischen Generalstabswerke über den Feldzug 1866 wird die muthvolle Ausdauer der Brigade Baron Ringelsheim besonders hervorgehoben und wird die Brigade ausdrücklich als jene Heeresabtheilung genannt, welche als letzte den Rückzug von Chlum antrat, und denselben gleichsam deckte. Die Verluste des Bataillons waren an diesem Tage bedeutend gewesen und bezifferten sich auf 1 Offizier (Oblt. Lorenz Pastori) todt, 3 Offiziere (Oblt. Pompejus Nardi, Anton Czuhajevsky und Lieut. Henkl) verwundet, dann 42 Mann todt, und 115 Mann verwundet. 3 Offiziere und eine Anzahl Mannschaft waren in feindliche Gefangenschaft gerathen.

Der weitere Rückzug des Bataillons erfolgte auf der Strasse nach Königgrätz, an dessen Thoren angelangt dasselbe einige Zeit halten musste und so Zeit fand, sich wieder zu sammeln.

Gegen Abend erst wurde der Durchmarsch durch die Festung angeordnet, worauf das Bataillon im Verbande der Brigade sich über Holic, Hohenmauth (4.), Leitomischl (5.), Stangendorf (6.), Mähr.-Trübau (7.), Gewitsch (8.), Přemislowitz (9.), Kralitz (10.), nach Prerau (11. Juli) zurückzog, woselbst

das I. Armeecorps Cantonnements und eine Stellung zur Deckung der dortigen Bahnverbindungen zu beziehen hatte.

Am 13. Juli übernahm Se. kaiserl. Hoheit Feldmarschall Erzherzog Albrecht das Ober-Commando über die österr. Armee und verfügte den Rückzug der Nordarmee längs des rechten Marchufers gegen Pressburg.

Am 15. Juli kam es bei Prerau zum Gefechte. Die Brigade Baron Ringelsheim hatte eine Aufnahmstellung an der Eisenbahn bezogen, ohne jedoch in den Kampf verwickelt worden zu sein.

Nach dem Gefechte von Prerau rückte das I. Armeecorps über die Karpathen gegen Trentschin und dann durch das Waagthäl gegen Pressburg.

Dem Bataillon wurden bei diesem Marsche folgende Stationen zugewiesen: Am 16. Juli Freistadt, 17. Lutschka, 18. Slittna, 19. Trentschin und Hamri, woselbst am 20. Juli gerastet wurde. Am 21. Juli langte das Bataillon in Rahatuk, am 22. in Stara und am 23. in Butzau ein.

In letzterem Orte eingetroffen, kam dem Bataillon die Kunde vom Gefechte bei Blumenau und gleichzeitig die offizielle Nachricht zu, dass zwischen Preussen und Oesterreich ein 5tägiger Waffenstillstand abgeschlossen worden sei. Nach Ablauf desselben wurde dieser erneuert und die Friedensunterhandlungen eingeleitet.

Während dieser Zeit marschirte das Bataillon in seine ihm zugewiesenen Cantonnements u. zw. am 24. Juli nach Bahony, 25. Pressburg, 26. Deutsch-Haslau, 27. Sarasdorf (Rasttag), 29. Göttlesbrunn, am 5. August nach Himberg, 6. Weidlingau, 7. Michelndorf, dann über Hollenburg, Wagram, Nussdorf nach Reichersdorf, wo es bis 30. August verblieb.

Mit 4. August rückte die zum 35. combinirten Jäger-Bataillon transferirte 2. Depot-Compagnie nach Auflösung dieses Bataillons wieder zum Bataillon ein und wurde behufs Standesausgleich an die Compagnien vertheilt. Das Bataillon hatte zu Folge eines Circular-Erlasses die taktische Eintheilung in 4. Compagnien anzunehmen.

Am 30. August marschirte das Bataillon über Pottenbrunn-Loosdorf-Wieselburg-Nemerfeld nach seiner neuen Cantonnementsstation Waidhofen a/d. Ybbs ab, wo es am 4. September eintraf und bis Anfang nächsten Jahres verblieb.

In dieser Zeit wurde zu Folge Reichs-Kriegs-Ministerial-Erlass vom 20. September die Herabsetzung des Bataillons vom Kriegs- auf den Friedensstand durchgeführt, die Reserve-Mannschaft, hauptsächlich jene italienischer Nationalität, beurlaubt, der Train abgeführt, die Familien der Verheirateten, die Bagagen und die Bataillons-Rechnungskanzlei zum Bataillone herangezogen und mit 5. November die angeordnete Neuformation der Jäger-Bataillone mit bloß 4 Compagnien angenommen. Gleichzeitig wurde dem Bataillon Linz als künftige Depot-Station zugewiesen.

Am 2. November schied das Bataillon aus dem Verbande der Brigade des Generalmajors Baron Ringelsheim und wurde der Brigade des Generalmajors von Kain zugetheilt.

In Waidhofen rückten auch nahezu alle in den Kämpfen von Kost, Jičín und Königgrätz verwundeten und in Kriegsgefangenschaft gerathenen Offiziere und Mannschaften wieder zum Bataillone ein.

Zu Folge Armee-Verordnungsblatt vom 7. September und 16. Oktober wurden von Sr. Majestät dem Kaiser „in Anerkennung hervorragender, tapferer und sonst verdienstlicher Leistungen während des Feldzuges 1866“ nachbenannte Offiziere und Mannschaft decorirt:

Major Johann Banniza mit dem Orden der eisernen Krone 3. Classe mit der Kriegs-Dekoration.

Hauptmann	Rudolf Blatteis,
„	Friedrich Linner,
„	Gustav Lehne,
„	Alois Blumauer,

Oberlieutenant Ludwig Bastl,

mit dem Militär-Verdienst-Kreuze mit der Kriegs-Dekoration.

Dem Hauptmann Anton Gotter und Oberlieutenant Lorenz Pastori wurde die Allerhöchste belobende Anerkennung ausgesprochen.

Der Mannschaft wurde zuerkannt:

1. Die silberne Tapferkeits-Medaille 1. Classe:

Oberjäger	Anton Fabello,
„	Giovanni Belleza,
„	August Rössler,
Kadettführer	Julius van der Castel,
Zugsführer	Ludwig Fischer,
„	Franz Kukule,
Kadet-Unterj.	Emil Vogl,
„	Josef Schubert,
Patrouillführer	Pietro Ghidetti.

2. Die silberne Tapferkeits-Medaille 2. Classe:

Oberjäger	Andreas Grosse,
Kadet-Oberj.	Moriz Hauer,
Kadettführer	Franz Wallner,
„	Josef Lessiak,
Führer	Pietro Campion,
„	Emanuel Suschitzky,
„	Giuseppe Superti,
Unterjäger	Pietro Petinelli,
Tit.-Unterj.	Girolamo Grigino,
„	Giovanni Carlesso,
Kad.-Tit.-Unterj.	Eduard Pagenstecher,
Patrouillführer	Alois Kertscher,
„	Giuseppi Mori,
Tit.-Patrouillf.	Franz Przibik,

Kadetjäger	Adolf Czech,
Jäger	Franz Badon,
„	Albin Negrini,
„	Angelo Maron,
Hornist	Carlo Scala.

3. Die Allerhöchste Belobung erhielten:

Oberjäger	Mathias Nusser,
Führer	Ludwig Fischer,
„	Balthasar Laguna,
Kadetführer	Franz Plahetzky,
Tit.-Führer	August Modena,
Unterjäger	Giuseppe Lugini,
„	Franz Alba,
Kadet-Unterj.	Rudolf von Vitzthum,
Jäger	Franz Srbsky,
„	Valentino Cominazzo,
Hornist	Ambrosio Gallina.

Verlustliste des Bataillons im Feldzuge 1866:

1. Vor dem Feinde geblieben:

Hauptmann I. Cl. Rudolf Blatteis, Oberlieutenant Olivio Chicchi, Lieutenant Franz Hurth, Oberlieutenant Lorenz Pastori.

Mannschaft:

Kadet-Oberjäger Ludomir Borschill; Führer Giacomo Basu, Giovanni Bugnetti; Unterjäger Quaführer Franz Kukule; Kadet-Unterj. Josef Sattvallo, Unterjäger Serafino Chiamenti, Giuseppe Basso, Arcadio Giovanelli; Patrouillführer Antonio Albarelli, Luigi Berlozzi, Sebastiano Recco, Giacomo Sibilin, Pietro Valotto, Antonio Fassinato, Angelo Zoratto, Clement Padvanni, Francesco Tosado, Girolamo Negretto, Giovanni Filotto, Luigi Buratto, Franz Karras; Gemeiner Mario Carnevale, Giovanni Bozzolau, Giuseppe Bonatto, Augustino Cazzola, Giovanni Foscarini, Giacinto Tezza, Girolamo Bertuzzo, Antonio Consolini, Giovanni Andreatta, Alberto Dalberdo, Josef Domenik, Luigi Dalmonico, Pietro Frasson, Albert Miczinski, Giovanni Moretto, Gaetano Muradi, Stefano Pistassu, Andrea Zaparolli, Angelo Sauto, Giuseppe Saponi, Carlo Frigo, Giuseppe Altarni, Giuseppe Fenio, Josef Krassl, Georg Kircz, Francesco Magnatto, Natale Basalente, Antonio Aldrighi, Antonio Asnicar, Maximiliano Bertazoni, Giovanni Busetto, Domenico Botardi, Giorgio Betto, Luigi Coponi, Domenico Calca, Giovanni Feronatto, Anselmo Facini, Gaetano Gianelli, Domenico Galno, Gaetano Osando, Luigi Posada, Domenico Trentin, Lorenzo Tofoli, Luigi Tosatto, Giuseppe Valuso, Domenico Zanzon, Girolamo Olio, Giuseppe Sabaini, Luigi Armiatto, Serafino Chiavatti, Giovanni Schiavetti, Giovanni Porgatto, Francesco Vezzali, Antonio Zorso, Giacomo Dallamea, Pietro Colla, Luigi Cavazutti, Arthur Bialaprezky, Giacinto Brugnaro,

Luigi Fabbian, Nicolò Nogliaco, Johann Weiermüller, Pietro Zambon, Antonio Boggiano, Luigi Cavinatto, Lorenzo Redolfi, Wilhelm Zancan, Luigi Barbieri, Filippo Borgo, Celeste Cristini, Antonio Derossi, Giacinto Filiponi, Mario Falda, Alessio Guibilatto, Anselmo Furchi, Luigi Veronese, Giovanni Valenza, Anton Wuczek, Emiglio Zocca und Angelo Modena;

Hornist Pietro Diratto, Blessirtenträger Giovanni Bertoncello, Ferdinando Levaratto. Zusammen 4 Offiziere und 104 Mann.

2. Verwundet:

Hauptmann Friedrich Linner (seinen Wunden erlegen); ferner 9 Offiziere, 222 Mann.

Die grosse Anzahl an Auszeichnungen und Verlusten des Bataillons bezeugen wohl auf das Glänzendste die ganz hervorragend tüchtigen Leistungen des 26. Feldjäger-Bataillons im Feldzuge 1866.

Der Tag von Kost und Jičín, 29. Juni 1866, wurde später als jährlich zu feiernder Gedenktag des Bataillons bestimmt.

1867.

Am 7. Februar marschirte das Bataillon bis Amstetten in Fussmarsch, und wurde von dort mittelst Bahn nach seiner neuen Dislokation Zwittau (Brussau) befördert. Seine Eintheilung erhielt es in die 4. Armee-Division, Commandant Se. kaiserl. Hoheit Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Heinrich, Brigade Generalmajor Ritter von Weckbecker.

Mit 13. März nahm das Bataillon insoferne eine Neuformation an, als es zu dem bereits bestehenden organisationsgemässen Stande von 1 Bataillonsstab, 4 Feld-Compagnien und 1 Depot-Compagnie-Cadre noch eine Reserve-Compagnie aufstellte, welch letztere im Kriegsfall gemeinsam mit der Reserve-Compagnie des 3., 21. und 33. Jäger-Bataillons zur Errichtung des 6. Reserve-Jäger-Bataillons bestimmt wurde.

Da nun hiezu der bestehende Mannschaftsstand nicht ausreichte, so erhielt das Bataillon in diesem Jahre nebst seinen Rekruten noch eine ausserordentliche Ergänzung durch Zutransferirung von 60 Mann des Feldjäger-Bataillons Nr. 21.

Am 11. Juli wurde das Bataillon auf die Dauer der Abwesenheit der Brigade Baron Weckbecker im Lager bei Bruck a/d. Leitha, zur Vorsehung des Garnisonsdienstes nach Brünn verlegt, marschirte jedoch nach Ablauf dieser Periode nicht mehr nach Zwittau, sondern in seine neue Garnison Znaim ab, wo es am 11. September eintraf.

Mit 12. Dezember d. J. erfolgte die Neubewaffung des Friedensstandes mit dem Hinterladgewehre System Wänzl.

1868.

Mit 1. April wurde über höhere Anordnung die Auffassung der bis dahin bestandenen Bataillons-Musik durchgeführt.

In diesem Jahre wurde das Bataillon zum Beziehen des Uebungslagers bei Bruck a/d. Leitha bestimmt, marschirte dorthin in Fussmärschen über Jetzelsdorf-Oberhollabrunn-Stockerau-Wien und Fischamend ab und traf am 1. August in Bruck ein. Es wurde auf die Dauer der Lagerperiode der combinirten Infanterie-Truppen-Division Sr. kaiserl. Hoheit Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Josef und der Brigade Generalmajor von Kirchberg zugetheilt.

Am 11. August zum ersten Male seit seinem Bestande von Sr. Majestät dem Obersten Kriegsherrn inspizirt, geruhten bei dieser Gelegenheit Se. Majestät dem Bataillons-Commandanten über die Haltung und das gute Aussehen des Bataillons, sowie über das besonders geschickte Tirailiren die Allerhöchste Zufriedenheit auszusprechen.

Das am 15. August abgehaltene Offiziers- und Mannschafts-Bestschiessen wurde von Sr. kaiserl. Hoheit Feldmarschall Erzherzog Albrecht mit Besten dotirt.

Am 31. August verliess das Bataillon das Lager bei Bruck und rückte über Schwechat-Wien-Stockerau-Kammersdorf-Jaslowitz nach Znaim in seine Garnison ein, wo es am 6. September ankam.

Mit 21. August wurde die Standesherabsetzung der Jäger-Compagnien von 100 auf 80 Jäger angeordnet.

Mit dem November-Avancement wurde der Bataillons-Commandant Major Johann Bannizza zum Oberstlieutenant im Bataillon befördert.

1869.

Mit 15. März wurde die Creirung der Rechnungs-Oberjäger statt der bisher bestandenen zweiten Oberjäger angeordnet und verfügt, dass dieselben nur mit dem Seitengewehr ausgerüstet zu sein haben.

Mit 6. April wurde in Folge der Neuorganisation der Jägertruppe die definitive Aufstellung einer Reserve-Compagnie mit dem Friedensstande von 1 Hauptmann, 2 Subaltern-Offizieren, 1 Rechnungs-Oberjäger, 1 Oberjäger, 2 Führern, 5 Unterjägern, 5 Patrouillführern, 10 Jägern und 3 Offiziersdienern in der Depot-Station angeordnet, hiefür aber der Friedensstand des Ergänzungs-Compagnie-Cadres auf 1 Subaltern-Offizier, 1 Rechnungs-Oberjäger, 1 Unterjäger und 1 Offiziersdiener herabgesetzt.

Im Kriege sollte aus dem Ergänzungs-Compagnie-Cadre eine Ergänzungs-Compagnie errichtet, die Reserve-Compagnie hingegen im Vereine mit jenen des 3., 10. und 21. Jäger-Bataillons zur Aufstellung des 3. Reserve-Jäger-Bataillons herangezogen werden.

Am 7. April wurde das Bataillon mit dem Hinterladgewehre System Werndl bewaffnet, und mit 24. d. Mts. den Jäger-Offizieren das Tragen der blaugrauen Pantalon mit grünem Passepoile in und ausser Dienst gestattet.

In diesem Jahre wurde das Bataillon den grösseren Uebungen in Brünn beigezogen, wo es am 6. September eintraf und bis 1. Oktober verblieb.

1870.

Dieses Jahr brachte dem Bataillon keinerlei Ereignisse von Bedeutung.

1871.

Im Juni wurde das Bataillon nach Freistadt in Oberösterreich verlegt und marschirte dahin über Schrattenthal, Horn, Neupölla, Zwettel, Arbesbach und Weitersfelden, und traf am 7. Juni in Freistadt ein.

Der Abschied des Bataillons aus Znaim war ein für dasselbe ungemein ehrender und erhielt der Bataillons-Commandant noch vor dem Abmarsche ein vom dortigen Gemeinderathe ausgestelltes Schreiben, in welchem die Gemeinde-Repräsentation ihre, sowie der ganzen Bevölkerung Hochachtung vor dem Offizierscorps und dem Bataillone ausspricht und dasselbe der wärmsten Sympathien der Bevölkerung Znaims versichert.

Nach dem Eintreffen in Freistadt erhielt das Bataillon seine Eintheilung in die 1. Infanterie-Brigade Generalmajor von Nagy der 3. Infanterie-Truppen-Division.

Am 31. August marschirte es zu den Uebungen nach Linz, wo es gelegentlich einer Uebung von Sr. Majestät inspiziert und belobt wurde. Die Mannschaft erhielt an diesem Tage eine 5tägige Gratislöhnung. Am 12. September traf das Bataillon wieder in Freistadt ein.

Oberstlieutenant Banniza wurde als Ritter des eisernen Kronenordens in den Ritterstand erhoben.

1872.

Am 12. Mai brach in der Station Freistadt ein grosses Schadenfeuer aus, von dem auch die Nothkaserne ergriffen wurde. Der Umsicht der Offiziere und dem Eifer der zum Löschen kommandirten Mannschaft war es zu danken, dass der Brand lokalisiert wurde und nicht grössere Dimensionen annahm. Die gefährdeten, ärarischen Güter wurden zum grossen Theile geborgen, wobei sich besonders Hauptmann Alois Weiss von Welden, die Lieutenants Mathias Müller und Arthur von Janowsky, Oberjäger Eduard Wollfahrt, Unterjäger Andreas Krammel, Jäger Georg Rapp, Hornist Anton Küntner, dann Oberlieutenant Arpad von Major, Oberjäger Emil Vogl und Führer Franz Pürkert besonders durch umsichtiges und rasches Handeln auszeichneten. Den Genannten wurde hiefür von Seite des 3. Truppen-Division- und Militär-Commandos in Linz die belobende Anerkennung ausgesprochen.

Das Bataillon nahm in diesem Jahre an den grösseren Uebungen um Linz in der Zeit vom 16. August bis 14. September theil.

1873.

Mit 1. April wurde der vorgeschriebene Friedensstand der Reserve-Compagnie um 2 Führer und 40 Jäger erhöht.

Oberstlieutenant Johann Ritter von Banniza wurde zu Folge Verordnungsblatt Nr. 15 vom 25. April zum Obersten und Reserve-Commandanten des Infanterie-Regimentes Nr. 69 und an dessen Stelle Hauptmann 1. Cl. Eduard Klarner des 2. Jäger-Bataillons unter gleichzeitiger Beförderung zum Majoren, zum Bataillons-Commandanten ernannt. Oberst Banniza verabschiedete sich gelegentlich der Commando-Uebergabe in den ehrendsten Worten von den Offizieren und der Mannschaft des Bataillons, das er durch 10½ Jahre unter den schwierigsten Verhältnissen befehligt hatte.

Ein am 13. Mai d. J. in der Nothkaserne entstandenes Schadenfeuer verursachte bedeutende Verluste an den dortselbst angehäuften Montursvorräthen.

In der Zeit vom 16. August bis 15. September wurde das Bataillon den Marschmanövern um Linz-Wels und Salzburg beigezogen und erhielt dasselbe hierauf seine taktische Eintheilung zur Infanterie-Brigade Generalmajor von König.

1874.

Am 14. März fand die feierliche Vertheilung der laut Allerhöchsten Armeebefehles vom 2. Dezember 1873 gestifteten Kriegsmedaille statt, wobei 29 Angehörige des Bataillons mit derselben geschmückt wurden.

Major Klarner wurde zu Folge Verordnungsblatt Nr. 19 vom 8. Mai zum Infanterie-Regiment Nr. 42 transferirt und an dessen Stelle Major Moriz Schmid des Infanterie-Regimentes Nr. 41 zum Bataillons-Commandanten ernannt.

Mit der Commando-Uebernahme durch Letzteren wurde im Bataillon dem Schiessunterrichte eine ganz besondere Sorgfalt gewidmet. Insbesondere war es das feldmässige Schiessen, auf welches Major Schmid sein Hauptaugenmerk richtete, und das er durch einen neuen methodischen Vorgang zu heben trachtete. Auf Grund gemachter Erfahrungen und von dem Standpunkte ausgehend, dass die Treffresultate am Schiessstande und am Kampfplatze in Folge moralischer und physischer Einwirkungen wesentlich differiren, suchte er soweit als thunlich diese, die Schussicherheit beeinträchtigenden Faktoren in die Schiessübungen zu übertragen, um letzteren dadurch den Charakter des gewöhnlichen Schiessstandschiessens zu benehmen und Offiziere und Mannschaft auf diese Weise mit dem Infanteriekampfe „der Wirklichkeit“ vertrauter zu machen. Der Vorgang, welchen er dabei einschlug, basirte hauptsächlich darauf: 1. durch Märsche, Biwaks und Strapazen ähnlicher Natur die physischen Kräfte des Mannes auf jenes Mass herabzusetzen, wie dies bei einer am Kriegsschauplatze auftretenden Truppe der Fall sein dürfte, und 2. darauf, dass durch das gleichzeitige Auftreten zweier, schliesslich aber aller Unterabtheilungen des Bataillons am Kampfplatze (hier Schiessplatz) der Mannschaft und den Offizieren jene Reibungen auf möglichst anschauliche Art gezeigt werden, wie sie sich im Wirklichkeitsfalle in Bezug auf die Gliederung nach Länge und Tiefe ergeben dürften.

Dieser Vorgang hatte zwar den Nachtheil, dass die Treffer-Prozente gegen jene der Vorjahre geringer ausfielen, hatte aber dafür den weitaus grösseren Vortheil, dass die Truppe für den Ernstkampf besser geschult und Offiziere und Mannschaft gewöhnt wurden, mit den in demselben auftretenden Friktionen zu rechnen.

Nachdem Major Schmid unter gleichzeitiger Vorlage eines neuen Schiessprogrammes dem k. k. General-Commando von dem beabsichtigten, eigenartigen, feldmässigen Schiessen die Meldung gemacht hatte, und nachdem schon vorher in eigener Regie ein Mehrvorrath an Gewehrpatronen erzeugt worden war, schritt derselbe noch in diesem Jahre an die Durchführung dieser Reform-Absichten.

Bald war ein Schiessplatz zur Vornahme dieser Uebung ermittelt, durch freies Uebereinkommen zu diesem Zwecke kostenfrei erlangt und entsprechend eingerichtet worden. Zur Markirung des Gegners wurden Scheiben nach Art und Massgabe von halb und $\frac{2}{3}$ gedeckten Schwarmlinien, dann dahinter stehenden Reserven verwendet, welche derart aufgestellt wurden, dass sie ungefähr nach ihrer Frontausdehnung und Gruppierung der Gefechtsaufstellung eines Bataillons entsprachen.

Die näheren Umstände, unter welchen das Bataillon am 29. Juli diese Uebung begann, waren:

1. Gesicherter Vormarsch gegen den Schiessplatz (bei Rauhenöd) mit Hinterlegung einer Wegstrecke von 16—18 Kilometer, die Mannschaft vollkommen feldmässig gerüstet und bepackt.
2. Nahezu vollkommen unbekanntes Terrain und
3. unbekannte Distanzen.

Das gefechtsweise Vorgehen des Bataillons gegen die Scheibenaufstellung erfolgte von etwa 1400 Schritte bis nahe an die Scheiben heran, und hatte den Gefechtszweck zu Grunde, durch dieses Vorgehen den Gegner aus seiner Stellung zu verdrängen.

Die Treffresultate, welche unter diesen Umständen erzielt wurden, waren verhältnismässig keine ungünstigen, variirten aber ziemlich bedeutend mit jenen der Vorjahre.

Diese Art des feldmässigen Schiessens, von Major Schmid zuerst angeregt und versucht, wurde zum Anlasse der Neuverfassung der damals bestehenden Schiess-Instruction, mittelst welcher das feldmässige Schiessen nach obgenannter Art für die gesammte Infanterie und Jäger-Truppe zur Norm gemacht wurde. Dem Major Schmid, als dem Schöpfer und Verfechter dieser Idee, gebührt das Verdienst, dass er durch entsprechende Schulung des Bataillons in dieser Richtung das Ansehen desselben in einer so hervorragenden Weise zu heben wusste, dass es viele Jahre in Bezug auf Schiesswesen als Mustertruppe galt.

In der Zeit vom 15. August bis 16. September wurde das Bataillon den grösseren Uebungen um Wels, später um Linz, beigezogen.

1875.

Wie im Vorjahre wurde auch in diesem Jahre das feldmässige Schiessen bei Rauhenöb vorgenommen.

Zur Prüfung des Vorganges, sowie zur Erhebung des daraus resultirenden Werthes für die Ausbildung der Infanterie zum Feuergefechte, wurden von Seite des Bataillons-Commandanten Einladungen an massgebende Offiziere in Wien gemacht, welcher Einladung von Seite des Feldzeugmeisters Freiherrn von Maroičić, den Generälen Freiherr v. König und Török, Oberst Cornaro, einem Theile der Frequentanten der Kriegsschule und etwa 80 andern Offizieren Folge gegeben wurde.

Das Schiessen erfolgte im Allgemeinen unter denselben Bedingungen wie im Vorjahre. Nach Beendigung desselben wurde das Bataillon, insbesondere aber der Bataillons-Commandant, vom Feldzeugmeister Freiherrn von Maroičić ganz besonders belobt.

Auch in diesem Jahre wurde das Bataillon den grösseren Uebungen um Wels und Linz beigezogen, welche am 16. September beendet wurden. Da inzwischen der Dislokationswechsel des Bataillons nach Linz angeordnet worden war, so blieb dasselbe nach Beendigung der Uebungen in Linz.

1876.

Das feldmässige Schiessen wurde in diesem Jahre bei Horsching vorgenommen, und wohnten demselben der grösste Theil der Offiziere der Garnisonen Linz, Wels und Enns bei.

Die grösseren Uebungen um Linz dauerten vom 16. August bis 10. September.

1877.

Das feldmässige Schiessen fand bei Kattsdorf (Gemeinde Gallneukirchen) im Vereine mit dem aus Freistadt zur Concentrirung nach Linz heranmarschirenden 3. Jäger-Bataillone statt. Beide Bataillone, zusammen 742 Mann stark, waren am 19. August Nachmittags aus ihren Garnisonen abmarschirt, biwakirten gemeinschaftlich bei Wartberg und nahmen die Schiessübung tags darauf, in ein Kriegs-Bataillon formirt, unter Commando des Majoren Schmid, vor.

Als Zuschauer waren erschienen:

Se. kaiserl. Hoheit Feldmarschall Erzherzog Albrecht, der Kronprinz von Hannover, Feldzeugmeister Freiherr von Maroičić und der Generalstabschef Freiherr von Schönfeld; weiters der Truppen-Divisionär und viele andere Generäle, Stabs- und Oberoffiziere.

Die grösseren Uebungen, an welchen das Bataillon theilnahm, fanden dieses Jahr um Linz in der Zeit vom 16. August bis 15. September statt, wovon die Zeit vom 10.—15. September zu einem Marschmanöver gegen Efferding und Grieskirchen verwendet wurde.

1878.

Der Bataillons-Commandant Major Schmid war in seinen Bestrebungen um die Hebung des Schiesswesens fortgefahren und hatte bereits seit dem Wintersemester 1876/77 seine Obsorge dem Infanterie-Weitfeuer zugewendet, welches einerseits den Zweck haben sollte, der Truppe den ganzen Werth ihrer Waffe zu zeigen, also Hebung und Festigung des moralischen Momentes; andererseits aber auch um dieselbe für einen eventuellen Infanteriekampf auf grosse Distanzen vorzubereiten und zu schulen. Die in dieser Beziehung im Vorjahre angestellten Versuche lieferten die befriedigendsten Resultate, so dass sich das General-Commando auf Grund der dabei gemachten Erfahrungen, sowie der vom Majoren Schmid gemachten Berichte und wissenschaftlichen Erörterungen (Streffleur und Organ des milit.-wissenschaftl. Vereines) veranlasst fand, in diesem Jahre die Vornahme der Schiessübungen auf grosse Distanzen für alle dem Generalate unterstellten Truppen anzuordnen.

Diese Uebung wurde vom Bataillon bei Alkoven am 13. Februar mit sehr gutem Erfolge durchgeführt.

Die grösseren Uebungen wurden vom 19. August bis 7. September um Linz vorgenommen, und endeten beim Bataillon mit einem grösseren feldmässigen Schiessen, wozu auch die eingerückt gewesenen Reservisten beigezogen worden waren.

Zu Folge Personal-Verordnungsblatt Nr. 52 vom 15. September wurde der Bataillons-Commandant Major Moriz Schmid zum Oberstlieutenant im Bataillon ernannt.

1879.

Mittelst Reichs-Kriegs-Ministerial-Erlasses wurde das Weitschiessen allgemein angeordnet und führte das Bataillon diese Uebung am 31. Jänner und 1. Februar bei Wambach durch.

Die Uebungen mit gemischten Waffen fanden in der Zeit vom 16. August bis 5. September statt.

Am 30. August nahm das Bataillon bei Wambach das feldmässige Schiessen vor und wurde diesmal im Gegensatze zu der bisher bei demselben geübten Offensive eine solche in defensiven Verhältnissen durchgeführt. Das Bataillon bezog eine Vertheidigungsaufstellung, welche durch Aufwerfen von Schützengraben verstärkt und von welcher aus sodann das Feuergefecht auf die mittlerweile sichtbar gewordenen Scheiben eröffnet wurde. Das Scheibenarrangement war derart getroffen, dass sich anfänglich auf etwa 1400 Schritte grössere Scheibenbilder (geschlossene Abtheilungen markirend) zeigten, welche nach einiger Zeit verschwanden und durch solche auf die Distanz von 1200 Schritte u. s. w. ergänzt wurden. Je näher diese Scheiben vor der Vertheidigungsstellung des Bataillons auftauchten, desto kleiner, aber auch desto zahlreicher wurden sie, so dass auf etwa 400 Schritte vor der

Aufstellung nur mehr eine ziemlich dichte Schwarmlinie mit angehängten kleineren Unterstützungen sichtbar war. Das ganze Scheibenmanöver war somit derart eingeleitet und durchgeführt, dass durch dasselbe ungefähr die Gefechtsentwicklung und das allmähliche Vorrücken eines offensiv auftretenden Gegners veranschaulicht wurde.

Die Schiesserfolge waren dabei überraschend gute.

Am 4. Oktober wurde das Bataillon mit dem Hinterladgewehre System Wernld M. 1873/77 ausgerüstet.

Zu Folge Reichs-Kriegs-Ministerial-Erlasses Präs. Nr. 5345 vom 4. Oktober wurde das Bataillon mit 18. November in das Okkupationsgebiet verlegt und erhielt dort seine Dislokationen in Gračaniča, Gradačac, Samac und Orasje zugewiesen, welche am 24. November bezogen wurden.

Am 4. Dezember war in der Umgebung von Biela ein Bauernaufstand ausgebrochen, zu dessen Niederwerfung 3 Compagnien des Bataillons nach Biela herangezogen worden waren. Zu einem Zusammenstosse kam es indessen nicht, da die Bauern in Folge des allseitig concentrisch erfolgenden Anmarsches der Truppen den weiteren Widerstand bald aufgegeben hatten.

1880.

Die Verhältnisse, welche das Bataillon beim Einmarsche in das Okkupationsgebiet antraf, waren, namentlich betreff Unterkünfte, die denkbarst schlechtesten.

Mit Ausnahme je eines halbverfallenen Grenzbewachungshauses in Gradačac und Orasje, wovon eines die stolze Bezeichnung „Kastell“ führte, waren keine eigentlichen Unterkünfte vorhanden.

Es mussten demzufolge Offiziere und Mannschaft in den zumeist noch zur Zeit der Okkupationskämpfe verlassenen Privathäusern untergebracht werden, welche jedoch auch den bescheidensten Ansprüchen an eine menschliche Wohnung Hohn sprachen.

Zumeist einstöckig, aus Riegelwänden, besonders aber aus mit Lehm-anwurf versehenem Flechtwerk aufgeführt, waren sie arg verwahrlost, baufällig und bargen nahezu alle Arten von Ungeziefer. Die Zimmer, niedrig und vielfach nur mit Papierscheiben versehenen Fensteröffnungen, konnten in Folge der äusserst primitiven Konstruktion der Oefen (aus Ziegeln erbaut) nicht erheizt werden.

In Gračanica fanden die Offiziere in einem im Konak etablirten Lesezimmer, welches auch als Speiselokal diente, einen unter den obwaltenden Umständen als „beliebt“ zu nennenden Versammlungsort. Es war dies das einzige Lokale im Orte, welches, abgesehen von seiner wenig luxuriösen Ausstattung, einen halbwegs europäischen Charakter hatte, daher auch zur Zufluchtsstätte des Offizierscorps während der langen Winterabende wurde, und in dem auch nebst der Pflege des Fachwissens manch kameradschaftliche Kurzweil getrieben wurde.

Für den Personen-, Post- und aller Arten Güterverkehr zwischen D. Tuzla und Doboj, dann innerhalb der Stationen des Bataillons, war demselben ein aus 28 zweispännigen Wägen bestehender Train permanent zugewiesen.

Seine taktische Eintheilung hatte das Bataillon zur 26. Infanterie-Brigade (Generalmajor Peter Kukulj in Dervent) und XIII. Infanterie-Truppen-Division (Feldmarschall-Lieutenant Franz Stransky Edler von Dresdenberg) erhalten.

Als die Ubikationen nach Thunlichkeit hergerichtet, begann wieder die normale Beschäftigung, doch wurde dieselbe von einzelnen Abtheilungen in jedem Monate insoferne unterbrochen, als diese 1 bis 3mal Streifungen nach den im weiteren Umkreise gelegenen Ortschaften unternahmen mussten, welche zumeist 2 bis 4 Tage währten.

Der Zweck derselben war, die Bevölkerung zu überwachen, deren Stimmung zu klären, sich zu orientiren und mit der Beschaffenheit des Terrains und der Kommunikationen vertraut zu machen.

Schon während der Wintermonate hatte die Pionnier-Abtheilung unter Leitung des Kadetoffizierstellvertreters Rudolf Streith mit der Erbauung einer Normal-Schiessstätte begonnen und dieselbe bis Anfangs April fertig gestellt, so dass zu diesem Zeitpunkte mit dem Uebungsschiessen begonnen werden konnte. Das Weit-, sowie das feldmässige Schiessen fand Anfang August auf hiezu eigens ausgemittelten Plätzen statt. (Theorie Major Schmid, unbekanntes Terrain, unbekanntes Distanzen).

Die Pionnier-Abtheilung war übrigens nicht allein beim Schiessstättenbau, sondern auch bei vielen anderen Arbeiten, welche eben den momentanen Bedürfnissen der Truppe hauptsächlich entsprangen, thätig und hatte sich hiebei sehr leistungsfähig erwiesen, so dass ihre Leistungen sowohl vom Brigade-, wie auch vom Divisions-Commando wiederholt belobend anerkannt wurden. Eine ihrer bedeutendsten Arbeiten in dieser Richtung war die Aufstellung und Adaptirung einer alten Stallbarake zu einer Mannschaftsbarake für den Beleg von 100 Mann, welche Arbeit am 25. Juni beendet worden war (Eiskeller, Kanalisirung eines Theiles des Ortes u. s. w.).

Ueber Auftrag des Bataillons-Commandos wurden auch über die kaum mehr kenntlichen Gräber der im Jahre 1878 im Sprezzathale und auf der Paklanica-Planina Gefallenen, theils aus Stein, theils aus Holz bescheidene Denkmäler errichtet und damit für die Nachkommenden jene Stellen bezeichnet, wo österreichische Soldaten in treuer Erfüllung ihrer Soldatenpflicht den Heldentod gefunden haben.

Wie nahezu im ganzen Okkupationsgebiete, wurde auch in den Stationen des Bataillons der Garten, — insbesondere der Gemüsekultur, eine Hauptsorgfalt zugewendet und war jede Unterabtheilung im Nutzgenusse eines selbst gepflegten Gartens, durch dessen Ertragnis die Etappenverpflegung der Mannschaft eine namhafte Aufbesserung erfuhr.

Die sanitären Verhältnisse hatten sich vom Frühjahr angefangen zumeist

in Folge klimatischer Einflüsse sehr ungünstig gestaltet und litt hauptsächlich die Mannschaft der in der Save-Niederung dislocirten Unterabtheilungen an Wechselfieber, Magen- und Darmkatarrhen. Die Erkrankungen nahmen schliesslich derart überhand, dass hauptsächlich ihretwegen mit 18. August die Uebersiedlung des Bataillons nach Mostar von Seite des General-Commando's Sarajevo angeordnet wurde. Die entsprechenden Dislokationsmärsche wurden am 30. September über Doboj-Maglaj-Zenica-Busovaca-Kiseljak-Tarčin-Konjica-Jablanica und Sienice theils per Bahn und theils zu Fuss zurückgelegt und traf das Bataillon am 9. Oktober in Mostar ein. Die 2. Compagnie wurde von hier aus nach Ljubuski detachirt, wo sie am 14. Oktober eintraf.

Das Bataillon selbst verblieb in Mostar und wurde in dem nördlich der Stadt gelegenen Barakenlager untergebracht. Laut Ordre de bataille wurde dasselbe der XVIII. Infanterie-Truppen-Division (Feldmarschall-Lieutenant Alfred Ritter von Joëlon) und der 1. Gebirgs-Brigade (Generalmajor Leo Ritter von Schauer) in Mostar unterstellt.

Zu Folge der mit 1. Oktober durchzuführenden Neuorganisation der Jägertruppe (1 Tiroler Jäger-Regiment zu 10 Bataillone und 40 Feldjäger-Bataillone) gab das Bataillon seine bis dahin bestandene Reserve-Compagnie an das neu zu errichtende Feldjäger-Bataillon Nr. 34 ab, und erhielt gleichzeitig den Auftrag, seinen Ergänzungs-Compagnie-Cadre sammt Augmentationsmagazin nach Salzburg zu verlegen, welche Aenderungen gegen Ende September durchgeführt worden waren.

Bald nach dem Eintreffen in Mostar wurde, nachdem die bezogenen Ubikationen in Stand gesetzt worden waren, zur normalen Beschäftigung zurückgekehrt und galt vorerst das Hauptaugenmerk den Aenderungen der soeben in Kraft getretenen Neuauflage des Exercierreglements für die Fuss-truppen. Die Nachmittage wurden mit Heranziehung der gesammten Mannschaft zur Bewerkstelligung einer unscheinbaren, jedoch unsäglich mühseligen Arbeit ausgenützt, nämlich der Planirung des Lager-Rayons. Diese Arbeit bestand hauptsächlich in einer Schotteraufschüttung in den Räumen zwischen den Baraken, wozu eine Materialbewegung von ungefähr 10.000—12.000 Kubikmeter Schotter erforderlich; gegen Ende des folgenden Jahres wurde diese Arbeit beendet. Auch hier wurde mit Erfolg die Anlage von Mannschafts-Gemüsegärten betrieben.

1881.

Die Bataillons-Pionnier-Abtheilung war auch hier bald in permanenter Thätigkeit und waren es hauptsächlich Schiessstättenbauten, deren Durchführung ihr oblag. So wurde von ihr die neue Normalschiessstätte im Nordlager vollkommen ausgebaut, während sie an den Bauten der Südlager-Schiessstätte nur theilweise verwendet worden war. Nebstbei wurde stets eine Anzahl professionskundiger Mannschaft des Bataillons bei Detachements zur Gewinnung von Bauholz oder Pflanzen, Kalkbrennen, Steinbrechen und Steinmetzarbeiten verwendet.

Mit 15. April wurde ein Detachement von 34 Mann der 17./II., später der 12./II. Genie-Compagnie zur Dienstleistung übergeben, welches gleich dieser zum Baue der Strasse Blagaj-Nevesinje verwendet wurde und nach Durchführung dieser Arbeiten wieder zum Bataillon einrückte.

Zu Folge Allerhöchster Entschliessung vom 13. Juli wurde der Bataillons-Commandant Oberstlieutenant Moriz Schmid zum Reserve-Commandanten des Infanterie-Regimentes Ritter von Schmerling Nr. 67 und Major Johann Forster des Infanterie-Regimentes Nr. 43 zum Bataillons-Commandanten ernannt.

Bei seinem Scheiden am 29. Juli erliess Oberstlieutenant Schmid nachstehenden Tagesbefehl:

„Ich übergebe u. s. w. —

Offiziere, Unteroffiziere und Jäger!

Ehe ich das Commando des Bataillons, das, ich über 7 Jahre lang mit berechtigtem Stolze geführt, für immer in andere Hände lege, sage ich jedem Einzelnen von Euch ein kameradschaftliches, herzliches Lebewohl!

Ich danke Euch allen für jene pflichtfreudige Thätigkeit, die uns in guten und schlimmen Verhältnissen die Anerkennung aller Vorgesetzten und der Kameraden in der Armee errang, und uns mit dem erhebenden Bewusstsein des eigenen Werthes erfüllte.

Ich habe die feste Ueberzeugung, dass ich auch fernerhin den Namen des Feldjäger-Bataillons Nr. 26 an jedem Orte und zu jeder Zeit nur mit Ehren werde nennen hören und dies soll meinem Herzen klingen, wie der beste Gruss von Euch Allen.

Bringet meine Scheideworte auch jenen Kameraden, die nicht gegenwärtig sind und am häuslichen Herde der Zeit gedenken, in welcher sie mir vertrauensvoll ins Auge geblickt.

Gott sei mit Euch Allen für und für, so wie ich, wenn auch nicht mehr Euer Commandant, doch der Euere sein und mit ganzem, vollem Herzen der Euere bleiben werde!

Moriz Schmid m. p. Obstlt.“

Diese kernigen und von kameradschaftlichen Gefühlen getragenen Worte des echten österreichischen Soldaten fanden ein lebhaftes Echo in den Herzen aller Jener, die Gelegenheit hatten, die ritterlichen Gesinnungen und Tugenden des wahren Kameraden, des gestrengen, jedoch wohlwollenden Vorgesetzten zu bewundern, zu schätzen und nachzuahmen. —

In diesem Jahre fanden vom 9. bis 20. September grössere Uebungen um Mostar statt, welche mit einer 2tägigen Marschübung nach Rotinje abgeschlossen wurden.

Am 12. September wurde die 3. Compagnie zur Verstärkung der Garnison Nevesinje (8. Feldjäger-Bataillon) dahin verlegt und blieb im Gegensatz zur ursprünglichen Annahme, nach welcher sie schon nach einigen Wochen zurückkehren sollte, bis zum Eintreffen des Bataillons in dieser Station.

Es war nämlich in diesem Bezirke in Folge der eingetretenen Veränderungen auf administrativem und politischem Gebiete allmählig unter der

Bevölkerung eine Gährung und Aufregung entstanden, welche später selbst zur Unsicherheit der Person und des Eigenthums und zu Unruhen führte. Als endlich im Oktober ein provisorisches Wehrgesetz für die von Oesterreich okkupirten Gebiete geschaffen und publizirt worden war, hatte dies die im Wahne von ewig verschonter Wehrpflicht lebenden Bewohner auf die unangenehmste Weise überrascht und kann dieser Umstand als eine der Hauptursachen der mit Beginn des nächsten Jahres zum Ausbruch gekommenen Insurrektion angesehen werden.

Bezüglich der sanitären Verhältnisse im Bataillon sei noch erwähnt, dass dasselbe sehr stark unter den klimatischen Einflüssen litt und die Mannschaft hauptsächlich an Fieber, Typhus und Dysenterie erkrankte. Der Mostarer Militär-Friedhof birgt in seiner Nordwestecke nicht weniger als 13 Gräber, welche die Ueberreste der den klimatischen Verhältnissen vom Bataillon zum Opfer Gefallenen in sich schliessen. (3 Offiziere, 1 Offizierskind, 8 Jäger und 1 Offiziersdiener).

1882.

Obgleich mit Ende des Vorjahres in dem Verhalten der Bevölkerung der Herzegowina Veränderungen bemerkbar waren, welche den loyalen Sinn derselben in Frage stellen mussten, so schien man den Ernst der Situation doch noch zu verkennen. Alle auf richtigen Informationen beruhende Nachrichten wurden als Schwarzseherei betrachtet und an der traditionellen Meinung weiter festgehalten. Es scheint, als ob weder die momentanen politischen Verhältnisse, noch die Antecedentien einer ernsten Würdigung unterzogen worden sind.

So kam es, dass seit der Okkupation des Landes im ganzen oberen Narentathale östlich und südöstlich Konjica keine Truppen-Abtheilungen dislocirt waren, obzwar dieses Thal mit seinen durchwegs kulturfähigen und auch zumeist kultivirten Hängen einen der bevölkertesten Theile der Herzegowina bildet, durch welches überdies eine von Mostar nach Sarajevo direkte führende, gut frequentirte Hauptverkehrslinie, wenn auch in der Art eines landesüblichen Saumweges, zieht.

Der rege und intime Verkehr dieser Bevölkerung mit dem angrenzenden Montenegro war ein durch Stammesverwandtschaft langjährig begründeter und wurde von den Behörden als vollkommen gefahrlos betrachtet.

Die einzigen Sicherheitsorgane, welche hier zur Verwendung gelangten, waren vereinzelt Gendarmerieposten, wie in Lipeta, Ulog, Cemerno und Grab, welchen einheimische, aus der Bevölkerung stammende Panduren beigegeben waren. Diese Posten hatte man in vertrauenseligster Weise in sogenannten Gendarmerie-Kasernen etablirt, bei deren Anlage man infolge der Voreingenommenheit für die Loyalität der Bevölkerung auf taktische Rücksichten, ja selbst auf die nothwendigsten Sicherheitsvorkehrungen vergass, woher es kam, dass die isolirten, schutzlosen und nicht zum mindesten Widerstande

befähigten Gendarmerieposten gleich bei Beginn der Unruhen von den Aufständischen aufgehoben und deren Unterkünfte eingeseichert wurden.

Als nun diese Bewegung unter der Bevölkerung einen bereits bedenklichen Charakter angenommen hatte, schritt man erst daran, jene Gegenden einigermaßen militärisch zu besetzen und erhielt in Ausführung dieser Anordnung das Bataillon am 9. Jänner Früh den Befehl, sofort nach Nevesinje abzumarschiren, um dort das nach Gačko und Avtovac bestimmte 8. Feldjäger-Bataillon zu ersetzen.

Am 12. Jänner wurde die Garnison Nevesinje mit Rücksicht auf die Wichtigkeit dieses Ortes durch drei weitere Compagnien des Infanterie-Regimentes Nr. 71 aus Mostar verstärkt.

Gleich nach dem Eintreffen des Bataillons in Nevesinje war man in der Lage, Thatsachen zu konstatiren, welche über den Stand der Dinge keinen Zweifel mehr obwalten liessen. So hatte am 11. d. Mts. der bisher beim Gendarmerieposten Ulog zugetheilte Pandur Tungus eine aufrührerische Bande organisirt und mit dieser den dortigen heldenmüthigen Gendarmerie-Postenführer Nikolaus Radalovic sammt dem treugebliebenen Theile seiner Mannschaft gezwungen, Ulog zu verlassen und sich auf Nevesinje zurückzuziehen.

Am 12. Jänner langte eine weitere Nachricht von der Aufhebung des Gendarmeriepostens in Hatelj ein.

Gleichzeitig begannen unter feierlicher Proklamirung der Freiheit seitens der Insurgentenhorden, die Streifzüge dem oberen Narentathale entlang, sowie auch solche nach Kalinowik mit der Tendenz, die Bevölkerung aufzumuntern, dass sie sich der bereits im Zuge befindlichen Erhebung anschliesse. Nach und nach folgte auch nahezu die gesammte männliche Bevölkerung diesem Rufe.

Nebst dem schon erwähnten Bandenführer Tungus hatte sich auch der bei der Bevölkerung des Nevesinjsko polje gut bekannte und einflussreiche Türke Salkoforte durch seine Aufwieglungsbestrebungen bemerkbar gemacht.

Die Unterkünfte für die Garnison in Nevesinje waren nicht darnach beschaffen, die Truppen vor einem eventuellen Ueberfall zu schützen. Es wurde daher gleich nach dem Eintreffen des Bataillons mit der Durchführung der nothwendigen Sicherungsmassregeln begonnen, wozu hauptsächlich die Vertheidigungs-Instandsetzung des noch aus der Türkenzeit stammenden, auf einer östlich Nevesinje gelegenen Rückfallkuppe situirten Kastells, eigentlich nur eine Schanze (Gradschanze) zählte.

Die Bataillons-Pionnier-Abtheilung, in Folge ihrer in den Vorjahren durchgeführten Strassen-, Schiessstätten- und anderen Bauten gut vorbereitet und zur schweren Arbeit erzogen, leistete nun unter der Leitung des Bataillons-Pionnier-Offiziers Lieutenant Rudolf Streith ausserordentliche Dienste.

Bald war die Schanze, freilich nur unter den obwaltenden Umständen nach Thunlichkeit, in Vertheidigungszustand gesetzt, die Baraken gesichert und die beiden aus dem Nevesinjsko polje gegen Nevesinje führenden Kommunikationen gesperrt.

In militärisch-taktischer Richtung wurde für die Sicherung durch Absendung von Streifcommanden, Patrouillen, Gendarmerie-Assistenzen und bei Nacht durch Aufstellung von Feldwachen gesorgt, was für die verhältnissmässig geringe Garnison (7 Compagnien mit nicht einmal completem Friedensstand) um so anstrengender und aufreibender war, als die von Mostar über Nevesinje nach Gačko-Avtovac führende Etappenstrasse für die Verpflegstransporte etc. offen erhalten werden musste.

Nebst diesen physischen Anstrengungen und Beschwerden wurden die Truppen anfänglich insbesondere bei Nacht dadurch beunruhigt, dass täglich bei einbrechender Dunkelheit sowohl im Nevesinjsko polje, als auch auf den steilen Ostabhängen des Velez auf etwa 3—6 Kilometer Entfernung kolossale Feuer entstanden, die von der herrschenden Bora angefacht, oft unglaubliche Ausdehnungen annahmen und die ganze Nacht andauerten. Sie waren von den feindlich gesinnten Einwohnern und wahrscheinlich zu dem Zwecke gelegt worden, um die Truppen zu beunruhigen und sie zu unnützen und aufreibenden Recognosirungen zu verleiten, eine Absicht, die nur in den ersten Tagen gelang, solange man den Zweck derselben noch nicht erkannt hatte.

Am 17. Jänner erhielt das Bataillon vom XVIII. Infanterie-Truppen-Divisions-Commando telegraphisch den Befehl, am 18. behufs Recognosirung gegen und nach Ulog vorzugehen und am selben Tage wieder nach Nevesinje einzurücken.

Nachdem die bezüglichen Dispositionen in aller Stille getroffen worden waren, wurden am 17. um 11 Uhr Nachts die Offiziere hievon verständigt und marschirte das Bataillon vom 17. auf den 18. Jänner um 1 Uhr 15 Minuten Nachts mit einem marschirenden Stande von 273 Mann in lautloser Stille von Nevesinje nach Ulog ab. Eine Gendarmerie-Patrouille des Postens Nevesinje diente in dem unbekanntem Terrain als Führer.

Nach einem 6stündigen Marsche auf nur landesüblichen Saumwegen, deren Beschaffenheit mit Rücksicht auf den Karstboden etc. nicht beschwerlicher und grösslicher gedacht werden kann, traf das Bataillon um $\frac{1}{2}$ 8 Uhr Früh bei einer verlassenen Pandurenhütte östlich Pluzine ein und hielt eine halbstündige Rast.

Nach einem weiteren 4stündigen Marsche war das Bataillon auf etwa 2000 Schritte an die westlichen Thalhänge des Narentathales und ungefähr auf 3—4 Kilometer an das im Narentathale gelegene Ulog herangekommen, als es von den ausgestellten Vorposten der Aufständischen angeschossen wurde. Dieselben waren am oberen Thalrande längs des Cerveni klanac, welcher sich kraterartig vom Vorterrain abhob, auf etwa 300—400 Schritte postirt und hinter Felsblöcken und Felsrissen gedeckt. Sie bestanden aus 9—10 Feldwachen, jede zu 6—8 Mann stark und aus 2 dahinter aufgestellten Hauptposten von je ungefähr 30 Mann.

Der Anmarsch des Bataillons schien die Aufständischen vollkommen überrascht zu haben. Hinter den Felswänden gedeckt, begannen sie auf Entfernungen von 1800—2000 Schritten das Feuergefecht gegen das Bataillon zu

eröffnen und hörte man dem Narentathale entlang Alarm-Horn-Signale geben. Nachdem sich nun auf Seite des Bataillons die den Vorhutdienst vershende 3. Compagnie (Hauptmann Johann Polatzek) zum Feuergefecht entwickelt hatte, wurde während der weiteren Vorrückung die 2. Compagnie (Hauptmann Rudolf Suffert) zur Verlängerung des rechten Flügels, die 1. Compagnie hingegen (Hptm. Arpad von Major) zur Umfassung des feindlichen rechten Flügels disponirt. Die 4. Compagnie (Hptm. Hugo Scharschmid Edler von Adlertreu) bildete die Bataillons-Reserve.

In dieser Gefechtsformation wurde nun so rasch, als es das schwer gangbare, durchschnittene Terrain zuliess, vorgerückt, um der Hauptmasse der in Ulog befindlichen Insurgenten keine Zeit zur Verstärkung und Unterstützung ihrer Vorpostenlinie zu lassen. So gedrängt, wurden die feindlichen Vorposten, trotz ihrer sehr guten Stellung im ersten Anpralle geworfen und zogen sich gegen den Narentaübergang in Ulog zurück.

Das Bataillon besetzte nun rasch die von den Insurgenten verlassenen oberen Thalränder und eröffnete von hier aus unter Heranziehung der Bataillons-Reserve ein wirksames Feuer auf die zurückgehenden Insurgenten, welche erhebliche Verluste dadurch erlitten. Nach späteren Angaben hatte ihnen die Feuerwirkung des Bataillons darum imponirt, weil bei der Abgabe einiger Salven auf grössere Distanzen noch Treffresultate am rechten östlichen Narentafer*) erzielt wurden.

Dieser hier erwähnte Umstand mag auch nebst Anderem dazu beigetragen haben, dass das Bataillon jederzeit mit Erfolg gegen die Insurgentenhorden auftrat und niemals den Verlust an Mannschaft durch Aufhebung von Commanden, Patrouillen, Postbedeckungen etc. zu beklagen hatte.

Um etwa 12 Uhr 15 Min. Mittags wurde das Gefecht mit Rücksicht auf den erhaltenen strikten Auftrag der XVIII. Infanterie-Truppen-Divison abgebrochen und der Rückmarsch des Bataillons nach Nevesinje angeordnet. Derselbe ging anfänglich unter dem Schutze einer Halbcompagnie der 1. Compagnie bis an die Svatovski groblje unbehelligt vor sich, als aber das Bataillon bei diesen eingetroffen, eine längere Rast machte, gelegentlich welcher aus gänzlichem Mangel an anderer Verpflegung der sogenannte „eiserne Vorrath“, Guylasconserven, von Offizieren und Mannschaft verzehrt werden musste, wurde es erneuert von den kaum verlassenen Höhen aus, auf Entfernungen von 2000—4000 Schritte, angeschossen, welches Feuer jedoch mit Rücksicht auf dessen gänzliche Wirkungslosigkeit nicht weiter beachtet wurde. Der weitere Rückmarsch des Bataillons nach Nevesinje ging unbelästigt vor sich und traf dasselbe um 8 Uhr 45 Min. Abends wieder vollzählig dortselbst ein.

Die Haltung jedes Einzelnen war hiebei eine musterhafte. Das Feuer

*) (Luftlinie 1800—2000 Schritte). Die Wegstrecke dahin beträgt nämlich in Folge des Umstandes, dass das Narentathal sehr tief eingeschnitten und nur mühsam zu durchschreiten ist, 2½—3 Stunden.

war mit der grössten Kaltblütigkeit und Ruhe aufgenommen, geleitet und abgegeben worden. Der Marsch von nahezu 20 Wegstunden in dem schwierigsten Terrain und auf Kommunikationen mindester Art, nebst einem einstündigen Feuergefecht — in grösster Ordnung und Ausdauer durchgeführt — muss gewiss als eine aussergewöhnliche Tagesleistung einer Truppe genannt werden.

Das Bataillon hatte sich hierbei in jeder Richtung als mustergiltig, herzhaf und vom besten Geiste beseelt gezeigt, hatte seine Aufgabe vollkommen gelöst und erhielt dafür vom Commandanten der XVIII. Infanterie-Truppen-Division Feldmarschall-Lieutenant Leo Ritter von Schauer mittelst Telegramm seine vollste Anerkennung ausgesprochen.

Am 18. Jänner wurden über Allerhöchsten Befehl behufs Erzielung eines möglichst einheitlichen Vorganges sämtliche Truppen in der Herzegowina bezüglich ihrer rein militärischen Verwendung dem Commando Sr. Excellenz des Feldmarschall-Lieutenants Baron Jovanovic unterstellt. Am gleichen Tage wurde auch verfügt, dass sämtliche in Bosnien und der Herzegowina befindlichen Infanterie-Regimenter und Jäger-Bataillone ihre gegenwärtigen Stände durch sofortige Einberufung von 1 Reserveoffizier, 5 Unterjägern, 5 Patrouillführern, 47 Jägern und 1 Offiziersdiener per Compagnie zu erhöhen haben. Ebenso mussten die gegen den normirten Friedensstand sich ergebenden Abgänge durch Einberufung von Urlaubern und Reservisten gedeckt werden. Diese, sowie eine noch mit 1. Februar angeordnete Einberufung von weiteren 60 Mann per Bataillon war bald durchgeführt, so dass das Bataillon am 17. Februar einen Stand von 20 Offizieren und 662 Mann hatte.

Zu Folge einer vom Truppen-Commando für Dalmatien und die Herzegowina erlassenen Ordre de bataille vom 25. Jänner wurde das Bataillon zu der neu aufgestellten 5. Gebirgs-Brigade (Commandant Generalmajor Sekulic) eingetheilt, blieb jedoch bis 9. Februar noch der 1. Gebirgs-Brigade Generalmajor Czveits unterstellt.

Tags darauf, also am 26. Jänner, erhielt das Bataillon erneuert vom XVIII. Infanterie-Truppen-Divisions-Commando den telegraphischen Befehl, sofort zu einer voraussichtlich 3tägigen Streifung nach Dramiševo abzumarschiren, woselbst auf die weiteren Befehle des Commandanten der von Mostar gegen Zimlje han concentrisch vorrückenden Gebirgs-Brigade zu warten sei.

Der Vormarsch wurde vom Bataillon in der Nacht vom 26. auf den 27. Jänner um 11 Uhr Nachts angetreten und traf dasselbe bald nach Tagesanbruch bei Dramiševo ein, woselbst es bis 10 Uhr 30 Min. auf das Eintreffen der Befehle warten musste.

Der Befehl, welcher um diese Stunde dem Bataillon zukam, lautete: „Das Bataillon hat gegen Glavatičevo den Vorstoss zu machen, sich jedoch keinem Echeck auszusetzen und gegen das Gros zu gravitiren, überdies das Brigade-Commando durch Meldungen zu verständigen.“

Der Vormarsch wurde sofort angetreten, die 4. Compagnie als Vorhut bestimmt, während eine halbe 1. Compagnie auf der Kuppe westlich Ljesče

zurückgelassen wurde, um den in das Narentathal erfolgenden Abstieg des Bataillons zu decken und die oberen Thalränder unter allen Umständen festzuhalten.

Glavatičevo liegt in einem circa 800 Meter tiefen Thalkessel von steilen bewaldeten Höhen und Felswänden umschlossen und führt gegen dasselbe vom Nevesinjsko polje nur ein einziger, längs einer Thalschlucht laufender, stellenweise in Fels gehauener sehr schlechter Saumweg.

Mit Rücksicht auf diese Terrain-Verhältnisse war der Befehl, gegen das Gros zwischen Lipeta und Zljeb zu gravitiren, nicht durchführbar, wesshalb sich der Bataillons-Commandant entschloss, den Vorstoss gegen Glavatičevo auf dem angedeuteten Saumweg zu machen und in Glavatičevo selbst die Verbindung mit der Brigade herzustellen.

Nach einem etwa $\frac{1}{2}$ stündigem Abstieg war das Bataillon um 1 Uhr 10 Min. Mittags auf ungefähr 2—3 Kilometer vor Glavatičevo eingetroffen, als es von dort her ein äusserst lebhaftes Feuer vernahm und nun mit aller Beschleunigung den weiteren Abstieg fortsetzte. Trotzdem konnte die Absicht des Bataillons-Commandanten, unterstützend in das Feuergefecht einzugreifen, nicht mehr zur Durchführung gebracht werden, da sich die, wie nachträglich festgestellt wurde, im Feuergefecht befindliche 12. Compagnie des 3. Infanterie-Regimentes im Narentathale abwärts zog, ohne das auf ungefähr 4—5000 Schritte im Anmarsch befindliche Bataillon bemerkt zu haben.

Um 1 Uhr 45 Min. Nachmittag hatte das Bataillon die Thalsole der Narenta erreicht, wo es die dominirenden, steilen, rechtsseitigen Thalwände von einer Insurgentenbande in der Stärke von 200—300 Mann besetzt fand, welche von dieser Stellung aus nicht nur die Narentabrücke, sondern auch die ganze Thalbreite durch ihr wohlgezieltes Feuer beherrschte. Dessenungeachtet gelang es dem Bataillon bis in den Ort vorzudringen, sich desselben zu bemächtigen und sich an den westlichen Thalabhängen festzusetzen.

Das Feuergefecht war mit Ruhe aufgenommen worden und wurde bis 2 Uhr 25 Min. Nachmittag der kleinen Ziele wegen nur sehr langsam geführt. Unterjäger Max Wiesinger der 1. Compagnie wurde durch einen Schuss in die linke Schulter schwer verwundet.

Auf einer der höchsten Kuppen des linken Ufers der Narenta, im Rücken des Bataillons, auf etwa 1000 Schritte entfernt, wurden schon längere Zeit Gruppen Bewaffneter sichtbar, die ursprünglich für Abtheilungen der Colonne des Generalmajors Czveits angesehen worden waren; der Zweifel über diese Abtheilungen erschien jedoch gelöst, als nun einige Salven gegen das Bataillon fielen, und als man das der dortigen Bevölkerung eigenthümliche Zurufen behufs Verständigung mit den am rechten Ufer stehenden Insurgenten hörte.

Auch aus dem oberen Narentathale, von Ribari und Janina, kamen grössere Schaaren eiligst herangezogen.

Angesichts dieser sehr ernsten Situation und mit Rücksicht auf den Umstand, dass die Herstellung der gesuchten Verbindung an diesem Tage

kaum mehr möglich sein dürfte, wurde um 2 Uhr 30 Min. der Rückmarsch auf der früheren Anmarschlinie angeordnet, welcher nur anfänglich von den Insurgenten belästigt wurde, da ihnen bald Terrainhindernisse ein Nachdrängen unmöglich machten.

Der auf der Höhe zurückgelassenen Halbcompagnie der 1. Compagnie war es gelungen, das Festsetzen von einigen dort aufgetauchten Insurgentenschwärmen zu verhindern, weshalb der weitere Anstieg gegen Dramiševo unbehelligt vor sich ging, in welchem letzteren Orte das Bataillon um ungefähr 6 Uhr Abends eintraf.

Von hier aus wurde zuerst die Meldung über das stattgehabte Gefecht an das Brigade-Commando abgesendet, dann aber für die Nacht eine Ruhestellung bezogen und entsprechend gesichert.

Das Gross der Brigade (bestehend aus 6 Compagnien des Infanterie-Regimentes Nr. 3 und 1 Gebirgs-Batterie) war an diesem Tage bis an die Westhänge des Zljeb-Berges vorgegangen und hatte dort eine Centralstellung bezogen.

Am 28. Jänner um 7 Uhr 45 Min. Früh langte beim Bataillon nachfolgender Befehl des Brigade-Commandos ein:

„Das Gros marschirt am 28. bis Zimlje han und rückt am 29. Jänner nach Mostar ein. Das Jäger-Bataillon rückt nach Erhalt dieses Befehles nach Nevesinje ein.“

Der Rückmarsch wurde bereits um 8 Uhr angetreten und traf das Bataillon um 2 Uhr 30 Min. Nachmittag dortselbst ein.

Die anlässlich dieses Gefechtes erneuert bewährte vorzügliche Haltung des Bataillons, seine Ausdauer in der Marschleistung, Ruhe und Kaltblütigkeit wurden neuerdings vom Commando der XVIII. Infanterie-Truppen-Division belobend anerkannt; der verwundete Unterjäger Max Wiesinger wurde für sein äusserst tapferes Benehmen, welches der unterstehenden Mannschaft das beste Beispiel bot, mit der silbernen Tapferkeits-Medaille 1 Classe ausgezeichnet.

Am 27. Jänner war für die Truppen in der Herzegowina die Aufrechnung der Kriegsgebühren bewilligt worden.

Am 8. Februar marschirte das Bataillon von Nevesinje nach Gačko und trat mit diesem Tage zu Folge der früher erwähnten Ordre de bataille in den Verband der neuerrichteten 5. Gebirgs-Brigade.

Der Marsch nach Gačko wurde, abgesehen von dem elenden Zustand der Kommunikation, sowie durch seine Weglänge (54 Kilometer), noch dadurch verlangsamt, dass dem Bataillon bei diesem Anlasse ein grösserer Verpflegstransport von 200 Tragthieren zur Eskortirung an das Militär-Filial-Verpflegsmagazin in Avtovac übergeben worden war, so dass dasselbe erst in der Nacht in Gačko eintraf.

In der Station Gačko war das Bataillon mit 3 $\frac{1}{2}$ Compagnien in der alten ehemals türkischen Kaserne sehr gedrängt untergebracht, während zwei

Züge der 1. Compagnie das an der Strasse nach Avtovac neuerbaute und für die dortige politische Behörde bestimmte Gebäude bezogen.

Die Sicherung der Station besorgten 4 Feldwachen, deren eine bei Nacht von 1 Offizier befehligt wurde.

Nebst diesem, sowie einem strengen Bereitschaftsdienste hatte das Bataillon ausserdem noch durchschnittlich wöchentlich zweimal 3 Compagnien, mitunter auch das ganze Bataillon, für die Postbedeckung bis Ljeskov dub beizustellen, in welcher letzterem Orte die Uebergabe und Uebernahme der Post für Nevesinje erfolgte.

Am 20. Februar wurde vom Commando der 5. Gebirgs-Brigade eine Streifung angeordnet, an welcher das 6., 8. und zwei Compagnien des 26. Feldjäger-Bataillons theilzunehmen hatten. Letzteres Halbbataillon speziell erhielt den Befehl, der Brigade in der Direction gegen Slivlje als Vorhut zu dienen und das Terrain beiderseits der Marschlinie auf mindestens 1500 Schritte aufzuklären und die Flanken der Brigade zu sichern. Der Marsch wurde am 21. um 8 Uhr Früh angetreten und wurde Slivlje um 5 Uhr 30 Min. Nachmittag erreicht, ohne von Insurgenten besonders beunruhigt worden zu sein.

Schon bei Beginn der Bewegung war ein heftiger Borasturm entstanden, welcher sich gegen Abend noch verstärkte und am Morgen des 22. derart wüthete, dass die beabsichtigte Vorrückung über die Morinje-planina nach Ulog eingestellt werden musste. Die Truppen hatten die Nacht hindurch im Freilager durch den Sturm ausserordentlich gelitten, und war es Abends kaum gelungen, die Etappen-Portion abzukochen.

Der Rückmarsch der Brigade wurde am 22. Mittags gegen Fojnica angetreten, wobei die zwei Compagnien des Feldjäger-Bataillons Nr. 26 den Nachhutdienst zu besorgen hatten. Der weitere Rückmarsch von Fojnica aus nach Gačko-Avtovac wurde dann am 23. d. Mts. 7 Uhr Früh angetreten und traf das Halbbataillon als Nachhut um 11 Uhr 45 Min. Vormittags in Gačko ein.

Trotz der vielen anlässlich dieser äusserst aufreibenden Expedition bei den Truppen der Brigade vorgekommenen Erkrankungen, waren bei den beiden Compagnien des Bataillons nur 2 Mann, und zw. in Folge von Verstauchung des Fussgelenks, marschunfähig geworden.

Schon in der Nacht vom 24. auf den 25. Februar erhielt das Bataillon nachstehenden erneuerten Befehl vom Brigade-Commando: „Besetzung der gegen Ulog und Borac dominirenden Höhen des oberen Narentathales zum Zwecke der Absperrung dieses Thales für die von Ulog sich eventuell gegen Montenegro zurückziehenden Insurgenten.“

Ferners waren diesem Befehl zu Folge Erhebungen über die Gangbarkeit der Kommunikationen dem Narentathal entlang bis Ulog und Müža einzuziehen, eventuelle Durchbruchversuche der Insurgenten zurückzuweisen und alle Vorfälle dem in Avtovac zurückbleibenden Brigade-Commando zu melden.

In Durchführung dieses Befehles erhielt im Anschlusse an das bei

Čemerno stehende 8. Feldjäger-Bataillon die 2. Compagnie (Hptm. Suffert) den Abschnitt Obješnik und Brajčević, welche beide Orte mit je zwei Zügen dieser Compagnie besetzt wurden, die 1. Compagnie (Hptm. v. Major) den Abschnitt Jugović und die 3. und 4. Compagnie unter Commando des Bataillons-Commandanten den Abschnitt Fojnica zugewiesen. Ein Theil der Brigade-Pionnier-Abtheilung war dem Bataillon beigegeben worden.

Um 3 Uhr Nachmittag dieses Tages waren beim Bataillon die bezeichneten Stellungen allseits bezogen worden.

Eine Stunde später wurde am linken Flügel der bei Fojnica stehenden Besetzungsgruppe auf ungefähr 2000 Schritte eine Schaar Insurgenten von etwa 150 Mann bemerkt, welche sich in nördlicher Richtung gegen Javor planina und Studeni potok zogen. Eine sofort gegen dieselbe ausgesandte Abtheilung der 3. Compagnie konnte sie wegen des zerklüfteten Terrains nicht mehr erreichen und wurde hier die Ruhe auch nicht weiter gestört.

In der Aufstellung Jugović hatte noch am selben Abend das 1. Compagnie-Commando durch 2 Offizierspatrouillen scharfe Fühlung mit den auf den Höhen nördlich Jugović stehenden Insurgenten genommen, und wurde konstatiert, dass die auf etwa 2500 Schritte Jugović vorliegende Höhe von 200—240 Insurgenten besetzt sei.

Bei der in Obješnik-Brajčević stehenden 2. Compagnie wurde die Verbindung mit dem 8. Jäger-Bataillon hergestellt und Patrouillen gegen das Narentathal vorgesandt, ohne dabei auf Insurgenten zu stossen.

Während der Nacht erfolgte unerwartet das Eintreffen einer Colonne der 5. Gebirgs-Brigade unter Commando des Generalmajors Sekulić in Fojnica, wo dieselbe übernachtete und am nächsten Tage Früh den Vormarsch gegen Slivlje und Ulog fortsetzte. Ueber mündlichen Befehl des Generalmajors Sekulić musste sich die halbe 3. Compagnie unter Commando des Hptm. Polatzek dieser Colonne anschliessen.

Der bei Jugović mit der 1. Compagnie stehende Hauptmann Arpad von Major hatte sich auf Grund der erhaltenen Meldungen und auf Grund von Nachrichten, die er von Ortsbewohnern eingezogen hatte, entschlossen, die vorliegenden, von Insurgenten besetzten Höhen Medjeva-glava anzugreifen und sich in deren Besitz zu setzen. Hauptmann Major hatte zu diesem Zwecke noch in der Nacht die in Obješnik stehende halbe 2. Compagnie (Commdt. Obltl. Heinrich Sahule) zur Umfassung des feindlichen linken Flügels aufgefordert. Der Vormarsch dieser Compagnie wurde bald nach Tagesanbruch unter Zurücklassung eines Zuges bei Jugović in der Weise angetreten, dass ein Zug unter Commando des Lieutenants Streith direkte von Jugović aus gegen die Medjeva glava vorrückte, während Hauptmann von Major mit 2 Zügen anfänglich die Direction gegen Slivlje nahm, um dadurch die Insurgenten wenigstens theilweise von der Medjeva glava abzuziehen und so dem in der Front vorgehenden Zuge des Lieutenant Streith und der am rechten Flügel eingreifenden halben 2. Compagnie unter Commando des Obltl. Sahule den Vormarsch zu erleichtern. Diese Absicht gelang und hatte Lieutenant

Streith bereits um 7 Uhr 45 Min. Vormittag die Höhe erstiegen, sich dort mit seinem Zuge festgesetzt und ein äusserst lebhaftes Feuer mit den die Höhe noch immer besetzt haltenden Insurgenten eröffnet. Als nun die Besetzung dieser Höhe erfolgt war, gab Hauptmann von Major seine ursprüngliche Marschdirection auf und rückte rasch unter dem Schutze der genannten Abtheilung directe gegen deren Aufstellung gegen die Medjeva glava vor. Der dort bereits im Gefechte befindliche Zug hatte inzwischen einen ziemlich schweren Standpunkt gehabt, denn nicht nur in der Front, sondern auch in der linken Flanke beschossen, kämpfte derselbe gegen mehrfache Uebermacht und verlor gleich im ersten Stadium des Feuergefehches: 1 Mann todt (Reservejäger Florian Preinesberger), 1 Mann tödtlich verwundet (Jgr. Simon Bauchinger, starb an dieser Verwundung im Spital zu Avtovac) und 1 Mann verwundet (Ptfhr. Josef Fraissl).

Als nun Hauptmann v. Major die Höhe erstiegen hatte, disponirte er einen Zug zur Verlängerung des linken Flügels, während er selbst mit dem 3. Zuge die Höhen der Medjeva glava vollends erstieg und die dort befindlichen Insurgenten im ersten Anprall zurückwarf. Inzwischen hatte sich auch die von Objesnik gegen den linken Flügel der feindlichen Aufstellung vorrückende halbe 2. Compagnie unter Commando des Oblt. Sahule zum Feuergefecht entwickelt, so dass die Insurgenten nun von 3 Seiten bedrängt, zurückgehen mussten. Die Compagnie setzte hierauf die Vorrückung bis an den oberen Thalrand fort, von wo aus die im Thale der Narenta sich sammelnden Insurgenten noch durch Weitfeuer wirksam beschossen wurden. Eine andere Verfolgung konnte mit Rücksicht auf die zugewiesene Aufgabe nicht eingeleitet werden.

Hauptmann v. Major besetzte um Mittag mit der ganzen 1. Compagnie die genommene Medjeva glava, während die 2 Züge der 2. Compagnie wieder nach Objesnik zurückgingen. Hauptmann v. Major hatte durch diesen aus eigener Initiative gefassten Entschluss den Aufständischen einen sehr vortheilhaft gelegenen Punkt entrissen und sich auf diese Weise auch den Zugang zum oberen Narentathale verschafft.

Am Nachmittag des 26. Februar wurde auf der ganzen Besetzungsstrecke Geschützfeuer aus der Gegend von Ulog her vernommen.

Der eingetretene starke Nebel mit heftigem Schneegestöber gestattete jedoch keinerlei offensives Vorgehen und hätte auch der Kampfplatz bei der grossen Entfernung vor Einbruch der Nacht nicht erreicht werden können.

Ein Verlassen der im Verhältnis zur Truppenstärke ohnehin ausgedehnten Cordonstellung und das Uebergehen zur Offensive wäre hier auch den Intentionen der Leitung, sowie dem erhaltenen Befehle, entgegen gewesen.

Zur Aufklärung des Terrains im Sinne des Befehles wurden noch an diesem Tage von der 1. Compagnie nach Kokorina, von der halben 3. Compagnie nach Slivlje, von der 2. Compagnie bis nach Bodežište, Vratlo und Mrdjanović gestreift, dann Oblt. Bataillons-Adjutant Lipka zur Recognoszirung gegen Ljeskovdub entsendet.

Die halbe 3. Compagnie zum Festhalten der Hauptkommunikation und zur Verhinderung des Durchbruches von Insurgenten bei Fojnica zurücklassend, rückte am 27. Vormittags der Bataillons-Commandant mit der 4. Compagnie nach Jugović, damit eventuell die 1. Compagnie bei ihren Vorstössen in das Narentathal unterstützt werden könne.

Um der 1. Compagnie für den 28. Februar einen Vorstoss von der besetzten Höhe des Medjeva glava nach Borać zu ermöglichen, wurde dieselbe durch die halbe 4. Compagnie von Jugović aus verstärkt.

Hauptmann v. Major unternahm die Recognoszirung mit 3 Zügen, bemerkte beim Herannahen an den Ort Borać, dass sich circa 100 Insurgenten Narenta abwärts in die Wälder und Thalschluchten flüchteten. In den Häusern waren nur klagende Weiber anwesend, die über den Aufenthalt ihrer Männer keine bestimmte Auskunft ertheilten und welche dieselben in den Bergen glaubten; es wurde nun in Erfahrung gebracht, dass während der vergangenen Nacht die Häuser von Männern überfüllt waren, welche Schutz vor der Unbill der Witterung suchten.

Am 28. Februar wurde auch die Verbindung mit dem Brigade-Commando durch Entsendung von Abtheilungen nach Kruščica und Medjenik, jedoch erfolglos, angestrebt.

Am 1. März passirte die am Rückmarsche nach Avtovac befindliche Colonne des Generalmajors Sekulić die vom Bataillon besetzte Stellung bei Jugović, wobei die halbe 3. Compagnie zum Bataillon wieder einrückte.

Die 1. Compagnie streifte an diesem Tage gegen Podi und Pridvorica, ohne jedoch auf Insurgenten zu gestossen.

Am 2. März 12 Uhr Mittags erhielt das Bataillon den Befehl zum Einrücken nach Gačko, woselbst es noch denselben Abend um 7 Uhr eintraf.

Im Verlaufe der ganzen Expedition wurden an die Mannschaft die höchsten Anforderungen an physischen Leistungen, im Ueberwinden von ausserordentlichen Terrainschwierigkeiten, sowie im Ertragen der grössten Ungunst der Witterung während eines ständigen Bivaks auf luftigen Höhen, gestellt. Es wurden 14 Mann, welche an Kolik u. s. w. schwer erkrankt waren nach Gačko zurückgesendet. Die durch Schnee und Regen vollkommen durchnässten Decken konnten vom Manne kaum mehr fortgebracht werden. Ein grosser Theil der Beschuhung war fast gänzlich unbrauchbar geworden, da die Mannschaft wiederholt hoch angeschwollene Wildbäche passiren und grosse Strecken im aufgeweichten, morastigen Boden zurücklegen musste.

Es wäre nun noch der beschwerlichen Leistung der halben 3. Compagnie, welche mit der Colonne des Generalmajors Sekulić an der Expedition nach Ulog theilnahm, und welche das Gefecht bei Pašina livada und Crvanj klanac auf der Morinje planina (südlich Ulog) am 26. Februar mitmachte, rühmend zu gedenken.

An dem letztgenannten Gefechte haben sich vom Bataillon überdies der Oblt. Christian Stockklausner und der Lieut. Ignaz Schmidt Edler von Fussina in hervorragender Weise betheiligt.

Oberlieutenant Stockklausner versah bei der Colonne des Generalmajors Sekulić den schwierigen Dienst eines Brigade-Proviant-Offiziers, in welchem er rastlose Thätigkeit entwickelte. Er wusste mit grosser Umsicht und Energie alle Schwierigkeiten und Friktionen zu beseitigen, damit die Truppe stets klaglos gepflegt sei, und hielt mit eiserner Faust die undisziplinierten, oft widerspänstigen zahlreichen Tragthiertreiber in Zucht und Ordnung. Seine Bemühungen in dieser Richtung führten Oblt. Stockklausner am 26. Februar vor Ulog mitten ins feindliche Feuer, dem er sich mit gleichgiltigem Muthe aussetzte, und wofür er mit der Allerhöchsten belobenden Anerkennung ausgezeichnet wurde.

Lieutenant Schmidt Edler von Fussina wurde im Monate Februar zum Bataillon transferirt und befand sich auf der Reise von Tirol nach Gačko. In Nevesinje eingetroffen, war er wegen Unterbrechung der Post genöthigt, vorläufig daselbst zu verweilen. Zur selben Zeit wurde die Expedition von den 3 concentrisch gegen Ulog vorrückenden Colonnen des Oberst Haas aus Mostar, Generalmajor Czveits aus Nevesinje und Generalmajor Sekulić aus Avtovac angetreten, weshalb sich Lieut. v. Schmidt, um früher zum Bataillon zu gelangen, der Colonne des Generalmajors Czveits anschloss, in welcher er beim Infanterie-Regiment Freih. von Rossbacher Nr. 71 als Zugcommandant eingetheilt wurde. In dieser Eigenschaft machte er am 26. Febrar das Gefecht bei Ulog mit. Während des Marsches bildete sein Zug die linke Seitenhut, welche dann im Gefechte die Deckung der von starken Insurgenten-Abtheilungen bedrohten linken Flanke übernahm.

Lieut. v. Schmidt entledigte sich dieser Aufgabe mit grosser Bravour und verstand es den durch Terrain und Witterung bedingten misslichen Verhältnissen energisch zu begegnen. Sein Zug hatte einen Todten und 2 Verwundete.

Lieut. v. Schmidt erhielt die Allerhöchste belobende Anerkennung.

Nach dem Einrücken von der am 25. Februar angetretenen Expedition wurde am 2. März folgende Allerhöchste Belobung mit Brigade-Commando-Befehl Nr. 21 bekannt gegeben:

„Se. k. u. k. Apostolische Majestät haben mich mittelst Telegrammes Allerhöchst Ihrer Militärkanzlei Nr. 467 vom 28. v. Mts. allergnädigst zu beauftragen geruht, den Commandanten, Offizieren und der Mannschaft aller Truppen, welche an der Operation in der Zagorje theilgenommen haben, für die unter schwierigen Verhältnissen an den Tag gelegte Ausdauer und an den Kämpfen bewiesene Entschlossenheit, die Allerhöchste Zufriedenheit auszusprechen. Dies ist mit möglichster Beschleunigung und in sicherer Weise dem Genermajor Sekulić, Czveits und Oberst Haas zur weiteren Verlautbarung mittheilen zu lassen, sowie den bei Čemerno, Mrdjanovic, Jugović und Fojnica stehenden Commandanten.

Jovanovic m. p. F. M. L.“

„Es ist mir ein besonderes Vergnügen, die Allergnädigst anerkennenden Worte Sr. Majestät unseres Kaisers und Kriegsherrn sämmtlichen anlässlich

der letzten Expeditionen verwendeten Truppen zu verlautbaren, bei welchem Anlasse ich nur dem Gebote der Pflicht folge, indem ich denselben für die bewiesene Ausdauer unter schwierigen Verhältnissen, für Nachhaltigkeit bei Bewältigung von verschiedenen Hindernissen, überhaupt für die bewiesene Bravour, auch meinerseits den wohlverdienten Dank im Namen des Allerhöchsten Dienstes ausspreche.

Sekulić m. p. Generalmajor.“

Die Vervollständigung der in der letzterwähnten Operation gewonnenen Resultate gestattete den hart mitgenommenen Truppen nur kurze Ruhe. Sollte der Erfolg mehr als ein bloß vorübergehender sein, so durfte man den Insurgenten keine Zeit zur Sammlung lassen; die einzelnen Banden mussten in ihren neuen Zufluchtsorten aufgesucht und durch unausgesetzte Verfolgung gänzlich zerstreut werden. Zu diesem Behufe wurde neuerdings eine concentrische Streifung, diesmal in das oberste Narentagebiet angeordnet, welche das Bataillon in der Colonne des Generalmajors Sekulić (8. und 26. Jäger-Bataillon und $\frac{1}{2}$ Batterie) mitmachte.

Der allgemeinen Disposition gemäss war dieselbe am 8. aus den Stationen Avtovac und Gačko aufgebrochen.

Das Gross marschirte über Dražljevo, das Bataillon über Mrdjanovic nach Vratlo, bezog daselbst ein Freilager und entsendete Offiziers-Patrouillen nach Kokorina und Luka.

Am 9. März Früh 6 Uhr 30 Min. rückte das 1. Halbbataillon unter Commando des Hauptmanns v. Major nach Čemerno ab und bezog hier eine Beobachtungsstellung. Das 2. Halbbataillon übernahm die Vorposten bei Vratlo, wurde jedoch am Abende desselben Tages abgelöst und erhielt die Bestimmung, am Morgen des 10. über Čemerno nach Grab an der Sutjeska zu rücken, um dort den Durchbruch von Insurgenten zu verhindern.

Generalmajor Sekulić marschirte mit dem übrigen Theil seiner Colonne am 10. bis Luka vor, woselbst durch Besetzung der dominirenden Höhen das Narentathal abgesperrt wurde und von wo aus am 11. zwei Compagnien des 8. Jäger-Bataillons gegen Pridvorica vorgeschoben, mit der Colonne Arlov in Verbindung traten.

Zugleich wurde das 6. Jäger-Bataillon in Avtovac angewiesen, sofort nach dem Eintreffen der Ersatztruppen (1 Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 67) aus Bilek mit einer halben Batterie und 1 Geniezug als Besatzung nach Čemerno abzugehen und die für die Colonnen Oberst Arlov und Generalmajor Czveits bestimmten Verpflegs-Vorräthe dahin mitzunehmen.

Der Marsch des Bataillons nach Grab wurde am 10. Februar 6 Uhr 30 Min. angetreten und beim Passiren von Čemerno dem Commandanten des 1. Halbbataillons der Befehl ertheilt, gleichfalls und zwar nach dem Abessen, dahin zu rücken, was Mittags um 10 Uhr 50 Min. erfolgte.

Da der Weg von Čemerno nach Grab in einem fortwährendem Defilè steil bergab führt, und in diesem bewaldeten und auf den Hängen ungangbaren Terrain ein Hinterhalt durch Insurgenten verhängnisvoll werden konnte,

so wurde dem 1. Halbbataillon die Marschrichtung durch die Izgori über Borje, Crni potok, Ravnice längs der Abhänge des Volujak angewiesen. Der Bataillons-Commandant mit dem 2. Halbbataillon erwartete in Čemerno das Eintreffen der Verpflegscolonne mit dem halben 6. Jäger-Bataillon und marschirte um 3 Uhr Nachmittag auf dem directen Wege über Trnova luka ebenfalls nach Grab.

Dortselbst wurde das Freilager nächst der abgebrannten Gendarmerie-Kaserne bezogen und durch Aushebung von Schützengraben, welche ausnahmsweise hier anzulegen möglich waren, einigermaßen befestigt.

Um den Uebergang von Insurgenten oberhalb der Aufstellung des Bataillons gegen die Kuk planina nach Montenegro zu verhindern, wurde eine halbe Compagnie auf einer für Aussicht sehr günstig gelegenen Rückfallkuppe über der Waldregion des Volujak postirt.

Am 11. März streifte eine halbe Compagnie gegen Tjentišta im Sutjeskathale, weiters wurden Patrouillen gegen die Jabuka und Gredelj entsendet.

Die gegen Tjentišta vorgeschickte Halbcompagnie kam bis 800 Schritte südlich Karanca und war weder mit Insurgenten noch mit der Brigade des Generalmajors Obadich zusammengetroffen. Der Weg nach Tjentišta führt 3 Stunden in dem sehr engen, klammartig eingeschnittenen Sutjeskathale, der für Leute und einzeln für Tragthiere stellenweise kaum passirbar ist.

Am 12. März Früh 6 Uhr 30 Min. trat das Bataillon über Befehl des Brigade-Commandos aus Luka den Rückmarsch nach Gačko an. Ueber Čemerno marschirend, traf dasselbe auf der Höhe von Kleuta mit der ebenfalls einrückenden Colonne des Generalmajors Sekulić zusammen und erreichte mit dieser vereint um 2 Uhr 30 Min. Gačko.

An die Mannschaft mussten während dieser Expedition ebenfalls wieder aussergewöhnliche Anforderungen mit Rücksicht auf die zu überwindenden Terrainschwierigkeiten gestellt werden. Auch verursachte die andauernd herrschende heftige Bora sowohl auf den Märschen, als in den Lagern viel Ungemach, gegen welches man sich in keiner Weise zu schützen vermochte; die Beschuhung der Leute gerieth in einen derart defecten Zustand, dass zu deren Herstellung unbedingt einige Tage erforderlich waren.

Der für die Insurgenten am günstigsten gelegene Versammlungsort des Narentathales war Ulog, und es erwies sich als zwingende Nothwendigkeit, daselbst jederzeit entsprechende Kräfte zur augenblicklichen Verfügung zu haben.

Feldmarschall-Lieutenant Jovanović beschloss daher, nachdem von Seite des General-Commandos Serajevo schon nach der letztstattgefundenen Streifung in Kalinovik eine stabile stärkere Besatzung gelassen wurde, auch die Besetzung Ulogs durchzuführen und mit derselben eine abermalige Durchstreifung des oberen Narentathales, sowie der Morinje zu verbinden.

Um der Vorrückung dieser Colonne durch eine entsprechende Gegenwirkung mehr Nachdruck zu verleihen, beauftragte Feldmarschall-Lieutenant Baron Doehlen den Obersten Arlov, mit 1½ Bataillon und 1 Gebirgsbatterie

von Kalinovik in der Richtung gegen Stranji vorzugehen; gleichzeitig wurde das Stations-Commando Konjica angewiesen, mit einem Theile der Besatzung die Bewegungen zu unterstützen und bis zur Ankunft der Colonne Oberst Schulenburg aus Mostar, Glavaticevo zu besetzen.

Das Bataillon wurde als dauernde Besatzung nach Ulog bestimmt und erhielt am 16. März den Befehl, sofort Marschbereitschaft anzunehmen. Der Marsch des Bataillons wurde nach Uebergabe der Kaserne in Gačko an die 9. Compagnie des 67. Infanterie-Regimentes, im Vereine mit dem 8. Jäger-Bataillon, $\frac{1}{2}$ Gebirgs-Batterie, der Brigade-Pionnier-Abtheilung und 1 Zug der 3/I. Genie-Compagnie, unter Commando des Generalmajors Sekulić am 18. Früh angetreten und über Vratlo nach Žuroviči vorgegangen, woselbst am Nachmittage ein Freilager bezogen wurde.

Die Fortsetzung des Marsches erfolgte am 19. nach Presjedvac und am 20. nach dem südlich von Ulog auf einer Nase des linkseitigen Thalabhanges der Narenta gelegenen Obrnja, woselbst die Colonne Vormittags einlangte. Kurze Zeit nachher traf auch die Colonne des Generalmajors Czveits ein; letztere in der Stärke von 4 Compagnien des Infanterie-Regimentes Nr. 71, 1 Genie-Zug und $\frac{1}{2}$ Gebirgs-Batterie, hatte Nevesinje am 19. verlassen und den Weg über Pluzine genommen.

Am gleichen Tage trat auch die am 19. von Kalinovik aufgebrochene Colonne des Oberst Arlov mit den beiden früher erwähnten Colonnen in Verbindung. Die Colonne des Oberst Graf Schulenburg konnte erst am 21. von Jezero aus den Contact mit den bei Ulog stehenden Truppen anbahnen.

Mit Ausnahme der Colonne Graf Schulenburg war keine der übrigen von Insurgenten behelligt worden, weshalb die Truppen aus Kalinovik schon am 21., die anderen Colonnen nach Ausscheidung und Etablierung des Bataillons am 23. in ihre Stationen zurückkehrten.

Das Bataillon, zur Besetzung des Narentathales bei Ulog vom Truppen-Commando bestimmt, bezog mit dem Bataillonsstab, der 3. und 4. Compagnie die Höhe bei Obrnja; mit der 1. Compagnie jene bei Muza und der 2. Compagnie bei Strane. Die beiden letztgenannten Orte befinden sich am rechtseitigen Thalabhange an der Verbindungslinie gegen Kalinovik.

Gleichzeitig trat das Bataillon aus dem Verbande der 5. in jenen der 4. Gebirgs-Brigade, Generalmajor Czveits.

Zur letzteren gehörten das 71. Infanterie-Regiment, das 26. und 34. Jäger-Bataillon, dann die Gebirgs-Batterie 1/XI.

Die Abtheilungen des Bataillons wurden in Zelten untergebracht und in Obrnja durch 2 zurückbleibende Genie-Züge der 3/I. und 5/II. Genie-Compagnie unter Commando der Lieut. Hümmel und Resch der Bau eines vertheidigungsfähigen Unterkunfts-Blockhauses begonnen. Verpflegsartikel wurden dem Bataillon für 15 Tage zurückgelassen und mit diesen vorläufigen Vorräthen ein Filial-Verpflegs-Magazin errichtet. Die Bataillons-Pioniere, welche bei der Brigade-Pionnier-Abtheilung eingetheilt waren, sowie Lieut. Schmidt, Ober-

lieutenant Stockklausner und Oberarzt in der Reserve Dr. Schustler rückten von ihrer Commandirung wieder zum Bataillon ein.

Vor dem Austritte des Bataillons aus dem Verbande der 5. Gebirgs-Brigade erliess Generalmajor Sekulić am 20. März nachstehenden Befehl:

„Ich kann bei dem Abgange des 26. Feldjäger-Bataillons nicht unterlassen, dem lebhaften Bedauern Ausdruck zu verleihen, mit welchem ich dieses brave Bataillon und seinen tüchtigen Commandanten aus dem Verbande der Brigade scheiden sehe.

Während der kurzen Zeit, als ich das Bataillon unter meinem Commando hatte, habe ich diese vorzügliche Truppe achten und schätzen gelernt, und es würde mich sehr freuen, wenn dieselbe bald wieder in den Verband der Brigade zurückkehren würde.

Sekulić m. p. Generalmajor.“

Mit der Etablirung des Bataillons bei Ulog war diesem die Aufgabe gestellt, die nachher entstandene Militär-Colonie zu begründen.

Ohne directer Verbindung mit den nächsten Garnisonen, abgeschlossen inmitten einer romantischen Wildnis, umgeben von feindlich gesinnten Einwohnern, die zumeist nicht ihre Ortschaften bewohnten, sondern bandenweise in den Wäldern sich aufhielten, — deren Thätigkeit gegen die gesetzliche Ordnung gerichtet war und in Raubzügen bestand, durch welche sie die gesammte Bevölkerung zu terrorisiren wussten, — alle diese Umstände mussten die Commandanten der Detachements bedacht machen, die einzelnen besetzt zu haltenden Punkte, wie Obrnja, Muza und Strane vorerst gegen Ueberfälle zu sichern.

Zu diesem Behufe wurden die einzelnen Lager durch Erbauung von Kúlás, Anlegung von Schützengräben und Verhauen befestigt und mittelst Feldwachen gesichert.

Vom 31. März an wurde ein regelmässiger Postdienst mit Nevesinje eingerichtet, nach welchem die Tragthierpost wöchentlich 2mal verkehrte und bis gegen Mitte Mai durch eine Abtheilung von 100 Mann, dann jedesmal von 50 Mann als Bedeckung bis Pluzine und zurück, begleitet werden musste.

Am 2. April erhielten die Stationen Muza und Obrnja je eine Feldtelegraphenstation mit der Leitung von Serajevo über Kalinovik, wodurch die raschere Verbindung der Abtheilungen des Bataillons untereinander, sowie der unmittelbare Verkehr mit der Aussenwelt, insbesondere mit der Heimath, wieder eröffnet war und welche Ueberraschung jeder Einzelne des Bataillons mit Freude begrüßte.

Bei dem Mangel an Baulichkeiten musste in Obrnja das Feldtelegraphenamt vorläufig in einer rasch hergerichteten hölzernen Hütte untergebracht werden. Gleichzeitig wurde aber durch die Pionnier-Abtheilung der Bau eines hölzernen Hauses begonnen, das nach seiner Fertigstellung dem vorbezeichneten Zwecke übergeben wurde.

Ein im Lagerrayon noch bestandenes Bauern-Wohngebäude wurde auf primitivste Art zum Marodezimmer hergerichtet.

Theilweise hemmend wirkte auf die gesammten Herstellungsarbeiten im Lager das Ende März und nahezu den ganzen April herrschende Unwetter; Schneestürme machten oft tagelang die Morinje unpassirbar und störten die Verbindung mit Nevesinje; ja selbst noch Mitte Mai musste der Postverkehr durch mehrere Tage wegen bedeutenden Schneefalles eingestellt werden.

Die unter Zelten lagernden Offiziere und die Mannschaft konnten sich wegen der herrschenden Kälte monatelang bei Nacht nicht entkleiden; häufige und schwere Erkrankungen waren auch die Folge dieser ungünstigen Witterungsverhältnisse. Nebst des permanenten Vorpostendienstes waren es aufreibende Streifungen, welche gegen die im Umkreise liegenden Ortschaften bei Tag und Nacht ausgeführt wurden, Post- und Convoi-Bedeckungen, Hinterhalte, Requisitions-Commanden, Gendarmerie-Assistenzen und Krankentransporte, endlich die umfassenden Lagerarbeiten, welche alle Abtheilungen zur regsten Thätigkeit zwanzen und welche unausgesetzt die Kräfte jedes Einzelnen vollauf in Anspruch nahmen.

Statt den bisher daselbst befindlichen 2 Genie-Zügen wurde laut Truppen-Divisions-Commando-Befehl vom 14. April die ganze 5/II. Genie-Compagnie unter Commando des Oblt. Fiedler Edler von Isarborn nach Obrnja verlegt und beschäftigte sich ausschliesslich beim Blockhausbau.

Laut Truppen-Commando-Befehl Präs. Nr. 433 dto. Ragusa vom 14. Mai wurden die Stationen Muza und Strane mit 20. Mai aufgelassen und rückten demzufolge die 1. und 2. Compagnie am bezeichneten Tage in die Stabsstation nach Obrnja ein; die 4. Compagnie wurde zu Folge desselben Befehles am 25. Mai zur Besetzung des am linksseitigen Thalabhange der Narenta, südöstlich von Ulog gelegenen Ortes Presjedovac bestimmt.

Obwohl der Aufstand nach den letzten Streifungen im oberen Narentathale und in den anderen Insurrectionsgebieten noch nicht unterdrückt war, so schien er doch derart erschüttert, dass die zersprengten und durch wiederholte Schläge eingeschüchterten Banden, welche keinen widerstandsfähigen Kern mehr bildeten, Operationen grösseren Stieles, wie solche bisher stattfanden, nicht mehr nöthig machten. Die Thätigkeit der Insurgenten beschränkte sich von an zumeist darauf, vor den streifenden Truppen in die unzugänglichsten Gebirgsparthien zurückzuweichen und durch Raub ihre Existenz zu fristen.

In Rücksicht dessen konnte von den bei Ausbruch des Aufstandes hinsichtlich der Ordre de bataille nothwendig gewordenen Ausnahmsmassregeln Umgang genommen und mit 1. Juni das „Truppen-Commando für Dalmatien und die Herzegowina“ aufgelöst werden.

Die Insurrection glich vom Mai an nur mehr einem zahlreichen Brigantaggio.

Für die noch umherirrenden Bandenreste waren hauptsächlich die südöstlich von Ulog gelegenen mächtigen Gebirgsketten der Dumoš- und Lelia

planina, dann des Crvanj, die günstigsten Zufluchtsstätten und Schlupfwinkel, in welchen sie noch längere Zeit vegetiren und sich gesichert bergen konnten. Die nun von Ulog aus erfolgenden Streifungen dienten zur Aufsuchung und gänzlichen Vernichtung dieser Reste.

Nahezu täglich machten grössere Abtheilungen des Bataillons Streifungen in die von den Insurgenten zumeist aufgesuchten, unwirthsamsten Gegenden, welche letztere kreuz und quer rastlos durchfurcht wurden.

Es würde zu weit führen, jede derselben aufzeichnen zu wollen, da doch alle zumeist einen Grundgedanken und den gleichen Zweck verfolgten, alle insbesondere in der warmen Jahreszeit gleich beschwerlich waren und endlich an welchen insgesamt jeder Einzelne des Bataillons mit erhöhtester Anspannung aller physischen Kräfte im gleichen Masse partizipirte. Es soll daher in der Folge, gleich wie bisher, hauptsächlich nur grösserer Expeditionen oder solcher, bei welchen Recontres stattfanden, Erwähnung geschehen.

Am 1. Juni wurde auf dem Höhenkamm Crveni klanac südlich von Obrnja eine Feldsignalstation etablirt, wodurch eine neue Verbindung über Pluzine mit Nevesinje hergestellt wurde, deren Sicherung naturgemäss auch dem Bataillon oblag.

Am 21. Mai marschirte die 3. und 4. Compagnie unter Commando des Bataillons-Commandanten Major Forster, von Obrnja über Ulog, Jablanici und Klinja streifend, die Orte und das umliegende Terrain durchsuchend bis auf eine Rückfallkuppe südöstlich Klinja zunächst des Ortes Cerova.

Der durchstreifte, dichte, sehr ausgedehnte und zusammenhängende Buchen- und Eichenwald, mit welchem die Abhänge auf beiden Narentauern vollständig bedeckt sind, boten den kleinen Insurgentenbanden genug der günstigsten Verstecke.

Die männlichen Einwohner aller passirten Orte waren fast sämmtlich kurz vor Eintreffen der ersten Patrouillen entflohen, und hatten ihre begonnenen häuslichen und Feldarbeiten sichtlich ganz unvorbereitet und plötzlich verlassen.

Von der weiblichen Bevölkerung waren die jüngeren bei den Viehherden im Walde versteckt und nur die Alten zu Hause.

Am 21. Abends 7 Uhr 25 Min. wurden durch einen die Colonne begleitenden Gendarmen 10 bewaffnete Insurgenten zunächst des Lagerplatzes der beiden Compagnien ausgekundschaftet. Eine unter Commando des Lieutenants v. Schmidt entsendete Patrouille traf dieselben bei Cerova, im Begriffe das Vieh aus dem Orte zu treiben. Einige von ihnen gegen die Patrouille abgefeuerte Schüsse blieben ohne Wirkung.

Sie flüchteten, durch die Jäger angegriffen und bis zum Einbruch der Dunkelheit verfolgt, thalabwärts gegen Dobič; hierbei dürfte ein Insurgent verwundet worden sein.

Am 22. Mai wurde die Streifung bis auf die Höhe nördlich des Weges von Presjedovac fortgesetzt und nach Besetzung dieser Höhe, welche den sehr schlechten, für Pferde nicht passirbaren Weg beherrscht, bei Tumišla gelagert.

Die Verbindung mit einer Abtheilung des 71. Infanterie-Regimentes, welche am linken Ufer über Presjedovac streifte, dann mit der 8. Compagnie des 67. Infanterie-Regimentes bei Kruščica und mit dem 5. Gebirgs-Brigade-Commando auf Medjeva glava wurde durch dahin entsendete Züge und Patrouillen hergestellt.

Dem im Lager bei Tumišla am 22. Mai Abends erhaltenen Befehle des 5. Gebirgs-Brigade-Commandos entsprechend, wurde am 23. Früh 6 Uhr von der 3. und 4. Compagnie die Streifung über Pločikus auf die Dumoš und Lelia planina angetreten.

Die Compagnien erstiegen unter Commando des Bataillons-Commandanten und in steter Verbindung miteinander, durch Gendarmen geführt, die Felsen-Region dieses mächtigen, steilen Gebirgsstockes. Oben angelangt, wurde die Verbindung nach rechts mit der 8. Compagnie des 67. Infanterie-Regimentes hergestellt und der Marsch in dem ungemein beschwerlichen Karstterrain in nordwestlicher Richtung gegen Vučja-brdo fortgesetzt.

Die Mangelhaftigkeit der vorhandenen Karten erschwerte die Orientirung nicht unbedeutend; ausserdem war der Marsch durch das spitze Gestein, die tiefen Dolinen und über die vielen Kuppen und Riffe nur mit grösster Vorsicht und Anstrengung möglich, wobei besonders das Fortkommen des Terrains mit ausserordentlichen Schwierigkeiten verbunden war.

Das Wetter hatte sich an diesem Tage ganz aufgeklärt und gestattete gute Uebersicht der durchzogenen Strecke; der gänzliche Mangel aller Ressourcen machte dieses Gebirge zum Aufenthalte grösserer Insurgentenbanden für längere Zeit wenig geeignet.

Die beiden Compagnien erreichten den zugewiesenen Rayon um 4 Uhr Nachmittag und lagerten sodann in einer grösseren Doline am Vučja-brdo bei einigen verfallenen Sennhütten (Koliba), den einzigen Plätzen, wo nothdürftig Wasser, etwas Holz und Heu gefunden wurde. Auf die vorliegenden Kuppen wurden stärkere Feldwachen postirt.

Nachdem innerhalb des von den eigenen Compagnien durchstreiften und besetzten Raumes keine Insurgenten angetroffen worden waren und die vom 24. Mai Früh auf die kulminirende Spitze der Lelia zur 8. Compagnie des Infanterie-Regimentes Nr. 67 entsendete Patrouille die Meldung überbracht hatte, dass auch die Nachbar-Abtheilung nichts vom Feinde wahrgenommen habe, sammelte der Bataillons-Commandant die beiden Compagnien zum Rückmarsche nach Obrnja.

Das Halbbataillon rückte sodann in Obrnja am 24. Mai um 10 Uhr 15 Min. Vormittags ein; am folgenden Tage marschirte die 4. Compagnie, mit 5tägiger Verpflegung versehen, zur ständigen Besetzung von Presjedovac ab, woselbst sie um 9 Uhr Früh eintraf und in Zelten untergebracht wurde.

Am 11. Juni fand in der Stabsstation Obrnja die feierliche Vertheilung der von Sr. Majestät mit Personal-Verordnungblatt Nr. 22 vom 14. Mai verliehenen Auszeichnungen statt; der Mannschaft wurde ein voller Rasttag gewährt.

Es erhielten: Hauptmann Arpad von Major das Militär-Verdienstkreuz mit der Kriegs-Decoration.

Oberlieutenant Christian Stockklausner und Lieutenant Ignaz Schmidt Edler von Fussina die Allerhöchste belobende Anerkennung.

Dem Unterjäger Maximilian Wiesinger, Patrouillführer Josef Fraissl und Jäger Simon Bauchinger, sämtlichen der 1. Compagnie, wurde die silberne Tapferkeits-Medaille 1. Classe, — dem Zugsführer Josef Eichinger der 1. Compagnie und dem Hornisten Rudolf Kranawitter der 2. Compagnie die silberne Tapferkeits-Medaille 2. Classe verliehen.

Jäger Simon Bauchinger war bereits seiner Verwundung erlegen.

Dem Militär-Stations-Commando in Obrnja kamen am 14. Juni übereinstimmende Nachrichten zu, laut welchen die Bande des Salkoforta mit circa 200 Mann sich bei Klinja am rechten Narentauer aufhalten sollte. Major Forster beorderte die halbe 4. Compagnie von Presjedovac und die 1. Compagnie aus Ulog, am 15. Juni concentrisch gegen den genannten Ort vorzurücken; gleichzeitig wurden die Stations-Commanden Kalinovik und Kruščica hievon verständigt und zur Mitwirkung aufgefordert. Von Kalinovik wurden in Folge dessen eine Compagnie des 1. Infanterie-Regimentes und 1 Geschützzug, von Kruščica eine halbe Compagnie des 67. Infanterie-Regimentes entsendet.

Um 8 Uhr Morgens überraschte die halbe 4. Compagnie, als sie im Aufstiege begriffen war, ungefähr 80 Insurgenten in ihrem Lager östlich von Klinja, zersprengte die Bande und brachte ihr 2 Todte und eine Anzahl Verwundete bei.

Die fliehende Insurgentenschaar stiess sodann beim Waldrand nördlich von Klinja mit der westwärts der 4. Compagnie streifenden 1. Compagnie zusammen, welche letztere sie gleichfalls energisch angriff und etwa 4 Stunden bis in die Lelia planina verfolgte. Hier blieben neuerdings 3 Insurgenten todt auf dem Platze. Die eigenen Compagnien hatten keine Verluste.

Osman Sacic soll der Anführer der Bande gewesen sein.

Die Nachbar-Abtheilungen konnten zum Theil wegen der grossen Entfernung, zum Theil wegen des beschwerlichen Anstieges nicht wirksam in das Gefecht eingreifen.

Zu einer ähnlichen Streifung im grösseren Massstabe erging am 17. Juni vom XVIII. Infanterie-Truppen-Divisions-Commando nachstehender telegraphischer Befehl:

„Morgen 18. Juni ähnliche Streifung mit denselben Truppen und derselben, womöglich vergrösserten Stärke wie am 15. — Zwei Compagnien von Obrnja um 3½ Früh aufbrechend, Lehne und alle Orte absuchend bis Klinja, Tumišla, von hier in 3000 Schritte breiter Front um 1 Uhr Mittags auf Lelia planina streifen, linker Flügel von Klinja bis auf Cote 2070. Compagnie Presjedovac wenigstens 70 Gewehre, durchsucht Früh Raum östlich Travnica, Pločicus, Rastovac bergaufwärts bis Tumišla und von hier mit linken Flügel Verbindung bei Tumišla mit Halbbataillon Obrnja in 2000

Schritte breiter Front um 1 Uhr Mittags aufbrechend auf Kuppe zwischen Cote 2070 und Todor. Compagnie Kruščica wenigstens 70 Gewehre, streift Vormittag Raum Borać, Krupac, Trnavica, bergan bis über Dubrava, sodann von hier um 1 Uhr in 2000 Schritte breiter Front. Centrum von Dubrava über „M“ von Dumos planina bis in die Linie Todor Cote 2070. —

Compagnie Pridvorica wenigstens 70 Gewehre, streift Vormittag Raum zwischen Narenta, Borać-Brücke nächst Kruščica und Pridvorica bis auf die beiden Kuppen unter „O“ und „S“ von Dumoš planina, hiebei auch Pod glanica durchsuchend. Von hier um 1 Uhr Mittags in 2000 Schritten breiter Front Direction mit Centrum auf Sattel Todor.

Halbe Compagnie von Borać Igri, welche 5. Brigade-Commando noch heute zusammenzuziehen hat, 70 Gewehre stark, streift Raum Oborenc, Otocile, Cote 1660 die in der Nähe befindlichen 2 Wasserengen und die Lehne der Zelena gora bis Catova bara ab und sucht Nachmittag Verbindung mit Compagnie auf Todor.

Von Kalinovik wird morgen Pod pada von Tientista aus Catova bara besetzt, sodann Nachmittag Raum zwischen diesen Punkten und Cote 2070 durchsucht. Morgen gegen Abend wird in die Ausgangsstellung von 1 Uhr Mittag zurückgekehrt, eventuell tiefer bis zum nächsten Wasser gegangen, biwakirt und am 19. streifend eingerückt.

Morgen um 1 Uhr Mittags übernimmt Major Forster das Commando aller streifenden Abtheilungen und hat je nach Umständen weitere nothwendig erscheinende Streifung oder energische Verfolgung in Uebereinstimmung mit Bewegungen der Truppen der I. Division anzuordnen. —

Compagnie Presjedovac sofort verständigen.

18. Division.“

In Befolg dieses Befehles rückte die 2. und 3. Compagnie des Bataillons vereint unter Commando des Bataillons-Commandanten über die Uloger-Brücke auf das rechte Narenta-Ufer. Von hier an hatten die Abtheilungen sich aufzulösen und die Streifung in breiter Front zu beginnen, wodurch das ganze Terrain und alle Ortschaften abgesucht wurden. Das Halbbataillon war hiezu wie folgt gegliedert und dirigirt:

- a) Ein Zug der 2. Compagnie, Commandant Lieutenant Kaindl, am rechten Narenta-Ufer aufwärts durch den Wald bis Mecaca, von wo die Verbindung mit der 4. Compagnie gegen Tumišla zu suchen.
- b) Zwei Züge der 2. Compagnie, Commandant Hauptmann Suffert, mit der Direction nach Cerova.
- c) Ein Zug der 2. Compagnie, Commandant Lieutenant Klebel, über Jablancic, dann entlang des Klinskapotok die Wälder durchsuchend.
- d) Ein Zug der 3. Compagnie, Commandant Lieutenant Hellenreiner, unter Kovačići längs der steilen Felswand nach Klina.
- e) Drei Züge der 3. Compagnie, Commandant Hauptmann Polatzek, am Saume des Gebirgsstockes u. zw. zur Verhinderung des Ausbruches der Insurgenten in die Lelia planina etwas vorgeschoben; bei der letzteren

Abtheilung, welcher muthmasslich die wichtigste Aufgabe zugefallen wäre, befand sich der Bataillons-Commandant.

Die Abtheilungen der Lieutenante Hellenreiner und Klebel hatten Auftrag, nur sehr langsam vorzugehen, da sie bei der um 1 Uhr Mittags stattfindenden Directions-Veränderung den Pivot-Flügel bildeten.

Die 4. Compagnie in Presjedovac wurde noch am Nachmittage des 17. über die ihr zufallende Aufgabe verständigt.

Alle Abtheilungen des Bataillons rückten korrekt in dem äusserst schwierigen Terrain auf dem rechten Abhange des Nurentathales vor. Die vielen steilen Abhangsrücken, der dichte, geschlossene Wald mit vielem Unterholz erschwerten die Bewegung ungemein; dennoch blieb die Verbindung überall erhalten.

Aus allen Ortschaften flüchteten einzelne Männer vor den anrückenden Abtheilungen und wurden auf die Bewaffneten oder Rufenden mehrere Schüsse abgegeben. Bei Mecoca fielen aus dem Walde auch einige Schüsse gegen den Zug des Lieutenant Kaindl und 3 Bewaffnete flohen bergauf; zwei davon wurden jedoch durch die bei der Vorpatrouille befindlichen Unterjäger Sebastian Gurtner, Patrouillführer Wizmann und Gendarm Ibro Cenanovic niedergeschossen, der dritte, welcher sein Gewehr weggeworfen hatte, gefangen. 6 bis 8 Bewaffnete, welche bergab im Walde gegen die Thalsohle flüchteten, konnten nicht eingeholt werden. Der Gefangene, welcher sich beim Anstieg renitent benahm, wurde desshalb vom Zugsführer Eder und Jäger Altenhofer niedergemacht. Die Leichen blieben an Ort und Stelle liegen und wurde die Beerdigung derselben den in Mecoca anwesenden Weibern überlassen.

Mittags begannen die Abtheilungen den letzten Anstieg auf die Dumoš planina, doch wurden während desselben keine Insurgenten mehr getroffen, wohl aber ein grösserer Lagerplatz mit Laubhütten, Stallungen, Feuerstellen, Ueberreste des geschlachteten Viehes etc. gefunden.

Die Verbindung ward trotz des schwierigsten Terrains stets erhalten, doch die meist äusserst steilen Wände ober der Waldregion konnten nur sehr langsam, einzeln und unter unbeschreiblicher Anstrengung erklettert werden.

Die 3. Compagnie erreichte um 3 Uhr 30 Min. die Mulde eines auf dem Obertheile der Dumoš-Gruppe befindlichen Kesselthales, woselbst einige Sennhütten und eine kleine Quelle die beste Gelegenheit bot, abzukochen und der sehr ermüdeten Mannschaft eine längere Rast zu gönnen.

Ein Zug unter Commando des Lieutenants Vejrazil wurde nach Abgabe der Kochgeschirre sofort auf Cote 2070 in Marsch gesetzt, ein zweiter Zug unter Commando des Führers Kurz auf einen Sattel zwischen diesen Punkt und der Stellung der 4. Compagnie vorgeschoben. Der 2. Compagnie wurde der Befehl übersendet, gleichfalls zu den Sennhütten einzurücken.

Major Forster sendete von hier aus der 4. Compagnie und durch diese den Nebenabtheilungen Befehl zur Erstattung von Meldungen.

Es langte jedoch bis 7 Uhr Abends nur von der eigenen 4. und von

der 8. Compagnie des 67. Infanterie-Regimentes Meldung ein, dass kein Insurgent getroffen und auch keine Schüsse von rechts gehört wurden.

Ebenso ist ein um 7 Uhr Abends abgeschickter Befehl, in die Mittagsstellung zurückzukehren und am nächsten Tage, den 19. Juni, streifend einzurücken, erst spät in der Nacht zur 4. Compagnie gelangt.

Eine einheitliche Commandoführung von auf so weitem Raume vertheilten Abtheilungen ist in diesem unbeschreiblich verkarsteten und schwierigen Terrain nicht leicht möglich, ohne dass Signalstationen zur Verfügung stehen; man sieht sich wohl gegenseitig, beherrscht auch den Zwischenraum, braucht jedoch zur Hinterlegung einer Entfernung von 1000 Schritte Luftlinie oft 40—50 Min.

Kurz vor 7 Uhr Abends wurden 4—5 dumpfe Detonationen in der Richtung Obalj vernommen, doch war wegen der grossen Entfernung nicht zu erkennen, ob es Gewehrsalven oder Kanonenschüsse waren.

Der Bataillons-Commandant liess die Mannschaft der 2. und 3. Compagnie, welche mittlerweile abgegessen hatten, unter Gewehr treten, um die Streifung gegen Vuca brdo noch fortzusetzen, und vielleicht bei einer dort in Aktion getretenen Abtheilung entweder noch in der Nacht oder zeitlich früh am nächsten Morgen eingreifen zu können.

Um die von Cote 2070 noch nicht zurückgekehrte Abtheilung abzuwarten, wurde Hauptmann Polatzek mit einem Zuge an dem Orte des Abkochens zurückgelassen und mit 1½ Compagnien um 7 Uhr 5 M. aufgebrochen; der Marsch wurde bis 9 Uhr 30 Min. Abends fortgesetzt. Da um diese Zeit, bei einem Heuschober und einzelnen Sennhütten angelangt, weiter kein Schiessen gehört wurde, beschloss der Bataillons-Commandant zu nächtigen.

Nachdem der Zng von Cote 2070 durch die äusserst beschwerlichen Felsen und Krummholzkiefern, beständig ohne Weg marschierend, erst um 9 Uhr 25 Min. zum Platze, wo abgekocht worden war, zurückkehrte und hier noch menagiren musste, so rückte Hauptmann Polatzek mit der Halbcompagnie erst um 2 Uhr Früh zum Halbbataillon ein.

Am Morgen des 19. Juni liess der Bataillons-Commandant die Streifung fortsetzen und zwar eine Halbcompagnie am rechten Flügel, Direction Wegkrümmung zwischen Obalj und Tumuž, 1 Zug Direction Strane, 5 Züge in breiter Front vertheilt mit dem linken Flügel auf Kovačići; die Wälder und Orte wurde durchsucht, jedoch nichts Verdächtiges wahrgenommen, weshalb der Befehl zur Einrückung ertheilt wurde.

1½ Compagnie langten um 11 Uhr, die rechte Flügel Halbcompagnie um 12 Uhr im Lager bei Obrnja ein.

Durch Gendarm Ibro Cenanovic erhielt der Bataillons-Commandant die unverbürgte Nachricht, aus der Angabe eines Landesbewohners stammend, dass Salkoforta sich mit seiner Bande in der Umgebung von Nevesinje, Osman Sačić und Kurtovic in der Zelena gora aufhalten und Tungus schon seit 3 Wochen in Montenegro sein soll.

Am Nachmittage des 24. Juni wurde vom 4. Gebirgs-Brigade-Commando

in Nevesinje erneuert eine Streifung angeordnet, zu deren Durchführung der telegraphische Befehl wie folgt lautete:

„Am Crvanj befinden sich 2—300 Insurgenten. Es haben am 25. um 4 Uhr Früh daselbst zu streifen: Eine Compagnie der Konkurrenz-Stationen von Kruševljani auf den Höhen-Rücken zwischen Cote 2029 und 1881 und diesen Raum sodann abzuschossen; 2 Compagnien aus Ulog in breiter Front zugsweise nebeneinander gegen die Linie Cote 1881—1477 und diese Linie zu besetzen. Kljuni, Borovičići und Pridvorci haben die Verbindung miteinander Tag und Nacht durch Patrouillen und Posten aufzunehmen, ebenso Kifinoselo mit Pluzine und Cote 1477. Von Nevesinje streifen 2 Compagnien des 71. Infanterie-Regimentes und 2 Compagnien des 34. Jäger-Bataillons unter Commando des Oberstlieutenants Arthold in breiter Front mit Zügen nebeneinander und langsam, die Orte Presjeka, Dol. Bjelina, Pustoljani und Krekovi berührend, die Coten 1881 und 1477. Diese Abstreifung kann, um gründlich zu sein, auch 2 Tage dauern, sodann hat Oberstlieutenant Arthold den andern Theil des Crvanj abstreifen oder einrücken zu lassen.

Verpflegung auf 2 Tage mitnehmen, das Uebrige kann erforderlichen Falles nachgebracht oder requirirt werden.

Ebenso kann der Train für einzelne Abtheilungen auch mehrere Stunden später unter eigener Bedeckung nachgeführt werden.

Alle nur irgendwie verdächtigen Personen, welche Insurgenten und deren Spione sein könnten, sind festzunehmen und so lange mitzuführen, bis ihre Identität durch die Gendarmerie oder Bezirksbehörde festgesetzt werden kann.

Die Station Kruševljani hat Kljuni und Pridvorci sofort von diesem Befehle in Kenntnis zu setzen.

4. Gebirgs-Brigade.“

Auf Grund dieses Befehles brach die 1. und 3. Compagnie am 25. Juni Früh 3 Uhr 45 Min. unter Commando des Bataillons-Commandanten auf. Major Forster dirigitte die 3. Compagnie auf den rechten Flügel über den westlichen Sattel des Gvozd zur Durchsuchung der beiden dort befindlichen Gruppen-Sennhütten zur Verhinderung des Durchbruches von Insurgenten in die Gradovinaschlucht und den Wald von Gradovi, sodann weiterer Vorrückung mit dem rechten Flügelzuge auf Cote 1881, mit dem linken Flügelzuge auf Cote 1500. Die 1. Compagnie erhielt Befehl, östlich des Gvozd die Wälder und Dolinen durchsuchend, rechten Flügelzug auf Cote 1500, linker Flügelzug auf Cote 1477, vorzurücken.

Die Vorrückung geschah im Sinne des Befehles und in bester Verbindung durch kleinere Patrouillen, nur bei der 3. Compagnie in Folge des schwierigen Terrains, sowie des zeitraubenden Absuchens der Alpenhütten bedeutend langsamer als bei der 1. Compagnie.

Hauptmann von Major, der vorzüglichste Fussgeher des Bataillons, wie gewöhnlich an der Spitze seines von ihm geführten Zuges erreichte theils durch den Umstand, dass die 3. Compagnie etwas zurückgeblieben war, theils



durch die Terrain-Configuration und den Drang nach vorwärts, um eine freiere Aussicht zu gewinnen, eine von der Direction etwas abseits liegende Kuppe nördlich der Cote 1500 in dem Augenblicke, als ein grosser Trupp Insurgenten von der halben Höhe 1881, wo sie gerastet zu haben scheinen, thalab gegen den anstossenden Wald zogen; dieselben dürften vermuthlich die von Nevesinjsko polje streifenden Abtheilungen wahrgenommen und die Absicht gehabt haben, die Crvanj planina zu gewinnen.

Nachdem sie jedoch die Cote 1881 bereits von einer Abtheilung des 71. Infanterie-Regimentes aus Kruševljani besetzt sahen, kehrten sie wieder um und zogen zu Thal und in den Wald zurück.

Es war 8 Uhr 15 Min.; Hauptmann von Major liess durch seinen Zug, wenn auch wegen der grossen Distanz von mehr als 2000 Schritten mit wenig Aussicht auf Erfolg, Salven auf die Bande abgeben, um wenigstens die Aufmerksamkeit der anderen streifenden Abtheilungen dahin zu lenken, was auch vorzüglich gelang.

Auf die Salven, welche ziemlich nahe eingeschlagen haben dürften, setzten sich die Insurgenten in Laufschrift und verschwanden im deckenden Walde.

Major Forster befand sich in diesem Momente nahe der Cote 1500 und liess, da wegen des heftigen Windes die Schüsse nur schwach gehört worden waren, für die östlich stehenden 2 Züge der 1. Compagnie das Signal „rechts“ blasen, und eilte auch selbst sofort in der Richtung der vernommenen Schüsse, sah auch wie die Abtheilungen des 71. Infanterie-Regimentes und Feljäger-Bataillons Nr. 34 aus Nevesinje sogleich ihre Direction concentrisch dahin nahmen.

Major Forster überzeugte sich an Ort und Stelle, dass die 3. Compagnie noch mehr als 2500 Schritte rückwärts eben den schwierigen Anstieg aus der tiefen Doline begann, welche die Fortsetzung der Gradovinaschlucht nach Süden bildet, daher momentan nicht in das allenfallsige Gefecht eingreifen könnte.

Die beiden zu der Cote 1477 und die Kuppe westlich davon dirigirten Züge der 1. Compagnie brauchten jedenfalls auch längere Zeit um thätig mitwirken zu können.

Es hatten also vorläufig nur 2 Züge der 1. Compagnie und die Infanterie-Compagnien aus Kruševljani, in kleinen Gruppen vertheilt, die Höhen von Cote 2029 bis 1500 besetzt, was genügte, die Insurgenten am Aufstiege in die Crvani planina zu verhindern.

Um den Gegner, sobald er sich zeigen sollte, auf nahe Distanz unter Feuer nehmen zu können, rückte Major Forster mit allen Abtheilungen auf die dem Walde zunächst und theils in diesem selbst liegenden Fallkuppen herab.

Er hatte eben die Kammhöhe erklommen, als in der bewaldeten Mulde östlich Postoljani lebhaftes Gewehrfeuer gehört wurde, das jedoch nur kurze Zeit dauerte.

Kadet-Offizierstellvertreter Robert Kautzky war auf die ersten Salven und das Signal „rechts“ nach Rücklassung einer Patrouille von 1 Unteroffizier und 10 Mann mit dem Reste seines Zuges von 21 Mann sogleich aufgebrochen und in gerader Richtung gegen G. Bjelina vorgegangen.

Er traf, durch den Panduren Hia Cerovina aufmerksam gemacht, um 9 Uhr 20 Min. gegen 40 bis 50 Insurgenten im Walde in einer Doline versteckt und stürzte sich rasch entschlossen mit „Hurrah“ auf dieselben, welche, obzwar vollkommen überrascht, die heranstürmende kühne Schaar mit einer wirkungslosen Salve empfingen. Unaufgehalten jedoch, im Gegentheil noch mehr ermuthigt, stürmte die kleine Abtheilung vorwärts, wurde aber leider durch das ungünstige Terrain unmittelbar vor der Doline, eine senkrechte 2 Meter hohe Wand und vollkommen ungangbare Karstfelsen, an der glücklichen Beendigung des Anlaufes verhindert. Er liess sofort Schnellfeuer auf die Insurgenten eröffnen, welche, 2 Tode, mehrere Waffen, Kleider, Decken etc. am Platze liegen lassend und den gefundenen Spuren nach viele Verwundete mitnehmend, sich durch rasche Flucht der Vernichtung entzogen. Oberstlieutenant Lazich des 71. Infanterie-Regimentes, der unmittelbar darauf am Platze erschien, liess durch seine Abtheilung die weitere Verfolgung aufnehmen.

Nach dieser Episode war eine längere Pause eingetreten, die Abtheilungen aus Nevesinje und deren Verbindungs-Patrouillen hatten zum grössten Theil den Waldrand erreicht und sollten scheinbar in nächster Zeit auf die darin befindlichen Insurgenten stossen. Nachdem diess jedoch längere Zeit hindurch nicht geschah, sprach Major Forster gegen Hauptmann v. Major die Vermuthung aus, dass die Insurgenten bei dem unübersichtlichen und durchschnittenen Terrain durchgeschlüpft sein könnten, und als beide darauf das Terrain am Fusse des Gebirges mit dem Fernglase absuchten, wurde Major Forster um 11 Uhr 15 Min. trotz der Distanz von nahezu einer deutschen Meile der flüchtigen Schaar ansichtig, welche von Pustoljani in langgestreckter dünner Colonne im schnellsten Tempo sich bereits über die Felder im ersten Viertel des Polje gegen den Velez bewegten. Es wurden mit Hilfe des Glases circa 200 Mann geschätzt.

Die nächste Abtheilung des Feldjäger-Bataillons Nr. 34, bei welcher sich auch Oberstlieutenant Arthold befand, stand um 11 Uhr 15 Min. Luftlinie circa 1500 Schritte von Major Forster entfernt.

Letzterer rief dieser Abtheilung sofort die gemachte Beobachtung zu, wurde jedoch wegen des heftigen Windes nicht verstanden. Hauptmann v. Major ging im vollen Laufe bis auf die nächste Kuppe und machte den gleichen Versuch, ebenfalls vergebens, worauf er die schriftliche Meldung von dem Geschehenen durch einen Jäger übersendete.

Major Forster liess alle Abtheilungen des Bataillons sogleich bis nahe an den Waldrand hinabrücken, um sie mehr concentrirt und zur Disposition zu haben, wenn der Befehl zu weiterer Aktion einlangen sollte. Es war diess nicht ohne Schwierigkeit möglich, da der starke Wind alle Hornsignale

und Zurufe ungehört oder unverstanden verhallen machte und Winke mit dem Säbel oder Hand gar nicht bemerkt wurden.

In Folge des um 1 Uhr 20 Min. Nachmittags eingelangten Befehles des Oberstlieutenants Arthold rückte das Halbbataillon noch am selben Tage nach Obrnja ein und kam Abends um 6 Uhr 30 Min im Lager an.

Kadet-Offizierstellvertreter Robert Kautzky wurde für sein Verhalten in dem vorstehenden Gefechte mit der silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Classe ausgezeichnet.

Am 26. Juni wurde vom Brigade-Commando abermals eine Streifung in die Crvanj planina angeordnet, für welche der nachstehende telegraphische Befehl erging:

„Insurgenten wieder vom Velež auf Crvanj gewechselt; von Ulog nach Abendmenage alles Disponible in Marsch setzen und ohne zu streifen mit Hauptkraft bei Cote 1881, mit einem Theile bei Cote 1500, verdeckt ohne Feuer lagern. Kruševljani ebenso mit einer Compagnie auf kürzestem und bestem Weg auf Cote 2029. Oberstlieutenant Arthold bei Boiste Lagerfeuer anzünden und sodann Nachts Pustoljani und Gornji Bjelina einschliessen, keinen Bewohner aus- und einlassen, mit Gros in Häusern lagern.

Morgen 4 Uhr Früh den Raum Cote 2029, 1881, 1500 und 1400 durch Nr. 71 und 26. Jäger einschliessen. Die 34. Jäger gegen den Kamm streifen. Streifung eventuell gegen Susiena fortsetzen. Verpflegung requiriren.

Presnovica sollen häufig Insurgenten verpflegen. Kifinoselo, Pluzine heute Nacht Durchbrechen der Insurgenten verhindern. Kljuni, Pridovorci morgen 4 Uhr Früh mit ganzer Kraft über Presjeka gegen Privja-Sattel streifen. Der Befehl ist durch Oberstlieutenant Arthold zuzustellen.

4. Gebirgs-Brigade.“

Zu dieser Streifung war die 1., 2. und halbe 3. Compagnie am 26. Juni um 9 Uhr Abend aufgebrochen.

Die 2. und halbe 3. Compagnie hatten den direkten Weg zur Cote 1881 einzuschlagen und im Vorbeimarsch bei den Sennhütten nachzusehen, ob keine Insurgenten dortselbst verborgen seien und dann den Raum von Cote 1881 längs des Rückens der Crvanj planina auf circa 3000 Schritte nach Süden abzuschliessen und die Verbindung nach rechts mit der Compagnie aus Kruševljani herzustellen.

Von der 1 Compagnie wurde ein Zug auf den Weg nach Pustoljani bis Sattel Cote 1500 disponirt; dieser bildete den linken Flügel; 3 Züge wurden zur Herstellung der Verbindung mit der 3. Compagnie auf die sehr schroffen und hohen Felsenriffe eingeschoben.

Der linke Flügel erreichte den bezeichneten Punkt um 1 Uhr Nachts, die anderen Züge der 1. Compagnie, welche ohne Weg bei Nacht das schwierigste Terrain zu passiren hatten, erreichten die Höhen um 3 Uhr Morgens. Die 2. und halbe 3. Compagnie langte erst um 6 Uhr Früh in dem zugewiesenen Raume an, da sie die grössten Terrainschwierigkeiten zu überwinden hatten.

Bei Tagesgrauen wurde die Besetzung des Höhenkammes mit kleinen Gruppen, behufs Beherrschung aller Sättel und Mulden gurchgeführt, doch blieb alles hinter der Kammlinie in gut gedeckter Position.

Gegen 6 Uhr Früh wurden die ersten Abtheilungen, von Pustoljani heraufsteigend, wahrgenommen.

Um 9 Uhr sah der Bataillons-Commandant wieder eine Abtheilung des Feldjäger-Bataillons Nr. 34 oberhalb Gornji Bjelina.

Nachdem diese Abtheilungen zum öfteren im Walde verschwunden und wieder zum Vorschein gekommen waren, kam die 4. Compagnie des 34. Feldjäger-Bataillons an die Stellung der eigenen 1. Compagnie so nahe heran, dass eine Verständigung erfolgen konnte. Diese Compagnie hatte den Befehl zum Einrücken, da keine Insurgenten angetroffen wurden.

Nachdem nun Major Forster um 12 Uhr 30 M. Nachmittag von Pustoljani her, wo sich Oberstlieutenant Arthold aufhielt, das Hornsignal „Abblasen“ hörte, so gab derselbe den eigenen Abtheilungen ebenfalls den Befehl zum Einrücken, deren fast gleichzeitiges Eintreffen im Lager um 5 Uhr 15 Min. Nachmittag erfolgte.

Vom 1. Juli angefangen oblag dem Bataillon nebst der Sicherung der Signalstation Nr. 9 am Crvanj klanac auch jene von Nr. 8 auf der Crvanj planina bei Cote 1477 nördlich von Pluzine. Für letztere wurde, da sie ganz exponirt war, eine Bedeckung von 1 Offizier und 40 Mann bestimmt, welche an den Posttagen (Montag und Donnerstag) abgelöst wurden, und welche Abtheilungen an diesen Tagen auch gleichzeitig die jeweilige Postbedeckung bildeten.

Die Sicherungstruppe auf Cote 1477 war in Zelten untergebracht.

Laut Truppen-Divisions-Commando-Befehl vom 5. Juli wurde angeordnet, dass das Bataillon nach dem Eintreffen des 51. Infanterie-Regimentes am 16. Juli die dermalen innegehabten Stationen Ulog und Presjedovac zu verlassen habe, hingegen wurden ihm die Besetzung der Stationen Kruševljani, Dramiševo, Bobanovic, Borovičiči, Luka, Pridvorci und Kljuni zugewiesen.

Der Marsch in die neuen Stationen, welche insgesamt im nördlichsten Theile des Nevesinjsko polje gelegen sind, wurde vom vereinten Bataillone am 17. Juli Früh 6 Uhr angetreten und erfolgte über den Sattel der Crvanj planina bei Cote 1500, Pustoljani, Dolnja Bjelina, von wo sich sodann successive die einzelnen Unterabtheilungen beim Passiren ihrer neuen Dislokationsorte aus der Marschcolonne abtrennten.

Die entferntest gelegenen Ortschaften Dramiševo und Bobanovic wurden gegen 6 Uhr Nachmittag von ihren Abtheilungen erreicht.

Die einzelnen Stationen waren wie folgt zugewiesen:

Der Bataillonsstab, die 4. und halbe 2. Compagnie in Kruševljani.

Die 1. Compagnie mit 2 Zügen in Kljuni (Compagnie-Station) mit 2 Zügen in Pridvorci.

2 Züge der 2 Compagnie in Bobanovic.

Die 3. Compagnie mit 2 Zügen in Borovičiči (Compagnie-Station) mit 1 Zug unter Commando je eines Offiziers in Luka und Dramiševo.

Die Mannschaft wurde in diesen Ortschaften zumeist in „Schafställen“ bequartiert, und nur wo solche nicht ausreichten, wurden Zelte benützt.

Auf den Sicherungs- und Verbindungsdienst musste naturgemäss ein Hauptaugenmerk gerichtet werden; es wurden demnach an den einzelnen Besetzungspunkten steinerne Kulas, Schanzen und sonstige Befestigungsarbeiten aufgeführt und sich durch Feldwachen und Patrouillen gesichert. Die Post aus Nevesinje langte wöchentlich 2mal (Montag und Freitag) ein, an welchen Tagen auch der Verpflegs-Nachschub stattfand, und wozu die nöthige Bedeckung beigelegt werden musste.

Ausserdem war in Kruševljani die Signalstation Nr. 11 etablirt, wodurch die Verbindung mit Nevesinje, wenn auch nur zur Noth, hergestellt war, da wegen der häufig ungünstigen Beleuchtung (Nebel, Dunstathmosphäre der Mittagssonne) Funktionsstörungen eintraten.

Der General-Commando-Befehl Nr. 95 dto. Serajevo am 26. Juli 1882 enthielt über den Unterjäger Ludwig Almauer des Bataillons nachstehende belobende Anerkennung:

„Dem als Militär-Post-Kondukteur in Verwendung stehenden Unterjäger Ludwig Almauer des Feldjäger-Bataillons Nr. 26, welcher am 14. Mai, als die von Han Podromanja abfahrende Post von einer stärkeren wohlbewaffneten Räuberbande erwartet wurde, in schneller Auffassung des Momentes 2 Mann der Bedeckung voraussendete und, während diese mit den Räubern das Feuergefecht eröffneten, schnell den Postwagen umwenden und zurückfahren liess und solchergestalt eine Postsendung von bedeutendem Werthe rettete, spreche ich hiefür die vollste Belobung aus. Diess ist in dessen Conduiteliste ersichtlich zu machen.

Dahlen m. p. Feldmarschall-Lieutenant.“

Vom Bataillons-Commando wurde dieser unerschrockene und entschlossene Unterjäger am 16. August zum Zugsführer befördert.

Laut Verordnungsblatt Nr. 35 vom 7. August 1882 wurde den Truppen südlich der Linie Narenta, Kojnica, Serajevo und Višegrad in Folge Allerhöchster Entschliessung Sr. k. u. k. Apostolischen Majestät das Jahr 1882 als Kriegsjahr zuerkannt und denselben die Kriegsmedaille verliehen.

Die feierliche Vertheilung der Kriegsmedaillen im Bataillon fand am 7. September 1882 in den einzelnen Stationen statt.

Wegen Schwierigkeiten bei der Beschaffung des Trinkwassers in der Station Kljuni wurde dieselbe zu Folge Brigade-Commando-Befehles am 23. August von der halben 1. Compagnie geräumt und dafür die Station D. Bjelina besetzt.

Obwohl die politische Situation in den ursprünglich insurgirten Abschnitten noch nicht das gewöhnliche Aussehen hatte, so waren doch die Sicherheitsverhältnisse gegen Anfang des Monats August durch die unausgesetzten Expeditionen und Hinterhalte derart gebessert, dass in Berücksich-

tigung dessen vom Brigade-Commando die angeordneten, normalmässig jeden 2. Tag stattfindenden Streifungen aufgehoben werden konnten und es von nun an dem Ermessen der Stations-Commanden überlassen wurde, im Falle eintretender Nothwendigkeit diese nach Bedarf anzuordnen.

Am 12. August erhielt das Bataillon die dienstliche Verständigung von seiner bevorstehenden Verlegung aus dem Okkupationsgebiete.

Gegen Ende August hatte das Reichs-Kriegs-Ministerium die Rückversetzung der einberufenen Reserve-Offiziere des Bataillons in das nichtaktive Verhältnis angeordnet; demzufolge schieden die Lieutenants in der Reserve Josef Kaindl, Max Tatra und Franz Vyrazil am 30. August aus dem Präsenzstande.

Nachstehender Truppen-Divisions-Commando-Befehl wurde am 4. September anlässlich des Scheidens mehrerer Truppen aus dem Verbande der XVIII. Division erlassen:

„In wenigen Tagen verlassen der Stab und je zwei Bataillone der Infanterie-Regimenter Prinz Georg von Sachsen Nr. 11 und Freiherr von Rossbacher Nr. 71, dann die Feldjäger-Bataillone Nr. 8 und 26 die Herzegowina und treten aus dem Verbande der XVIII. Infanterie-Truppen-Division, welchem sie durch mehrere Jahre und während der ereignissreichen Zeit der Insurrektion angehört haben.

Diese Truppen haben sich durch Ausdauer und Standhaftigkeit in Ertragung vielfacher Entbehrungen und Beschwerden während der ganzen Dauer ihres Aufenthaltes in dem unkultivirten und von klimatischen Abnormitäten heimgesuchten Lande, durch hervorragende Marschleistungen bei Tag und Nacht in dem schwergangbaren Terrain, sowie durch musterhafte Disciplin und Tapferkeit in den vielfachen Kämpfen der Insurrektion rühmlich hervorgethan.

Mit stolzer Befriedigung mögen sie auf ihre Leistungen, sowie auf die erfolgreiche Thätigkeit, welche sie bei Herstellung von Unterkünften, Kommunikationen und Arbeiten aller Art entfalteten, zurückblicken.

Ich spreche diesen ausgezeichneten Truppen, welche ich mit Schmerzen scheiden sehe, im Namen des Allerhöchsten Dienstes die vollste Anerkennung aus, und rufe ihnen ein herzliches Lebewohl zu!

v. Schauer m. p. Feldmarschall-Lieutenant.“

Anfangs September kam dem Bataillon der Befehl zu, dass es zur Verlegung nach Linz bestimmt sei.

Zu Folge Marschplan der XVIII. Infanterie-Truppen-Division erfolgte der Abmarsch aus den innehabenden Stationen in 2 Staffeln am 12. und 13. September nach Kojnica.

Der 1. Staffel bestand aus dem Bataillonsstabe, der 2. und 4. Compagnie, der 2. Staffel aus der 1. und 3. Compagnie.

Mit dem Abmarschtag wurden die Cordonsgebühren (in dem Ausmasse der Feldgebühren) eingestellt.

Beim Verlassen des Okkupationsgebietes wurde das Bataillon von Kojnica

an auf derselben Route, aber nach entgegengesetzter Richtung, welche es vor 2 Jahren beim Marsche aus Bosnien nach Mostar hinterlegte, instradirt.

Der 1. Staffel marschirte am 13. September nach Tarcin, hielt am 14. daselbst Rasttag, setzte den Marsch am 15. nach Kiseljak, am 16. nach Busovaca und am 17. nach Zenica fort.

Der 2. Staffel hatte am 14. in Kojnica Rasttag, marschirte am 15. nach Tarcin, am 16. nach Kiseljak, am 17. nach Busovaca und am 18. nach Zenica.

Der 1. Staffel hielt sodann am 18. und 19., der 2. Staffel am 19. in Zenica Rasttag.

Die Strecke von Zenica bis Bos.-Brod wurde am 20. September u. z. gleichfalls in 2 Staffeln mittelst der Bosnabahn hinterlegt.

Der Marsch wurde am 21. um 10 Uhr 49 Min. Vormittag von Oest.-Brod aus vom vereinten Bataillon per Bahn und ohne längere Aufenthalte fortgesetzt. Die Route führte über Alt-Dalja, Essegg, Fünfkirchen, Zakanj, Gr. Kanizsa, Steinamanger, Oedenburg, W.-Neustadt, Leobersdorf, St. Pölten; das Bataillon traf am 23. September Nachmittag 3 Uhr 40 Min. in Linz ein und wurde am Bahnhofe vom Militär-Stations-Commandanten Feldmarschall-Lieutenant von Vecsej, den Offizieren der Garnison, dem Gemeinde-Ausschusse der Stadt Linz, sowie einer grossen Anzahl der Bevölkerung empfangen und festlich begrüsst. Anlässlich dieses Einmarsches war beim Volksgarten eine Ehrenpforte errichtet worden.

In Linz wurde das Bataillon in der Schlosskaserne bequartirt, und trat in den Verband der 5. Infanterie-Brigade, Commandant Generalmajor Rudolf Merkl, der III. Infanterie-Truppen-Division, Commandant Feldmarschall-Lieutenant Josef Freiherr von Vecsej de Vecse et Börölyö Isagfa. Der commandirende General in Wien war Feldzeugmeister Ferdinand Freiherr v. Bauer.

Der Ergänzungs-Compagnie-Cadre wurde ebenfalls wieder nach Linz verlegt und traf mit dem gesammten Augmentations-Magazin einige Tage vor dem Einrücken des Bataillons aus Salzburg ein.

Gleich nach dem Eintreffen in Linz wurde mit der Abrüstung begonnen, die Reservemannschaft am 24. September in das nichtaktive Verhältnis zurückversetzt und der normale Friedensstand mit 3 Offizieren und 92 Mann per Compagnie angenommen.

Mit 1. Oktober begann wieder die schon seit 3 Jahren unterbrochene normale Friedensarbeit; die Rekruten rückten ein und es wurden auch gleichzeitig jene des Feldjäger-Bataillons Nr. 3 dem Bataillon zur Ausbildung zugewiesen.

In Anerkennung hervorragend tapferer oder sonst verdienstvoller Leistungen anlässlich der im Okkupationsgebiete stattgehabten Operationen erhielten von Sr. k. u. k. Apostolischen Majestät mit Personal-Verordnungsblatt Nr. 51 vom 31. Oktober nachstehende Mitglieder des Bataillons Auszeichnungen zuerkannt:

Bataillons-Commandant Major Johann Forster die Allerhöchste belobende

Anerkennung; letztere erhielt auch der Oberlieutenant Rechnungsführer Maximilian Salter; die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Classe: der Kadet-Offizierstellvertreter Robert Kautzky, Reserve-Zugsführer Leopold Dollberger, Reserve-Jäger Peter Waitzenauer, sämtliche der 1. Compagnie, Reserve-Jäger titl. Patrouillführer Mathias Minimayer der 4. Compagnie.

Weiters hatte das General-Commando in Serajevo mit Befehl Nr. 170 vom 10. Dezember nachbenannter Mannschaft des Bataillons für das tapfere Benehmen anlässlich der Operationen im Jahre 1882 die belobende Anerkennung ausgesprochen: den Reserve-Zugsführern Andreas Maier der 1., Franz Haidinger und Florian Fischer der 4., Franz Eder der 2. Compagnie, den Zugsführern Bernhard Baumgartner der 4., Mathias Labmaier der 1., Reserve-Unterjäger Sebastian Gurtner der 2. und Reserve-Jäger Jakob Maier der 1. Compagnie.

Mit 14. Dezember wurde die 4. Compagnie nach Schärding verlegt.

1883.

Das im Vorjahre nach Schärding abgegebene Detachement wurde am 15. März durch eine Compagnie des Infanterie-Regimentes Nr. 14 abgelöst und rückte das Detachement am gleichen Tage zum Bataillone ein.

Von da an blieb das Bataillon bis zur Brigade-Uebungsperiode mit allen seinen Theilen in der Stabsstation dislocirt und wurde hier durch Se. Majestät den Kaiser und durch den Corps-Commandanten Feldzeugmeister Freiherr von Bauer inspizirt. Vom 1. August an stellte das Bataillon im Vereine mit dem Feldjäger-Bataillon Nr. 15 ein Wachdetachement, bestehend aus 1 Offizier und 50 Mann, für die Strafanstalt in Garsten bei. Genanntes Wachdetachement wurde vom 15. September an ganz vom Bataillone bestritten und wurde hiezu die 2. Compagnie mit einem erhöhten Stande von 2 Offizieren und 97 Mann bestimmt.

Mit Personal-Verordnungsblatt Nr. 60 vom 24. Dezember wurde der bisherige Divisionär als Adlatus des Corps-Commandanten nach Graz berufen, und an dessen Stelle Se. k. u. k. Hoheit Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Johann zum Commandanten der III. Infanterie-Truppen-Division ernannt.

1884.

Am 15. März rückte das Wachdetachement aus Garsten wieder zum Bataillone ein.

Zu Folge Erlass des Reichs-Kriegs-Ministeriums Abthl. 1 Nr. 6170 vom 11. Oktober wurde Se. königl. Hoheit Lieutenant Ferdinand Prinz von Sachsen-Coburg-Gotha, Herzog zu Sachsen, der spätere Fürst von Bulgarien, zum Bataillon eingetheilt und rückte derselbe am 20. Oktober zur aktiven Dienstleistung ein.

1885.

In diesem Jahre wurde das Bataillon den in Niederösterreich stattgehabten Manövern zwischen dem 2. und 14. Corps beigezogen.

Das Bataillon erhielt hiebei seine Eintheilung bei der 5. Infanterie-Brigade der III. Infanterie-Truppen-Division und machte in deren Verbände sowohl die Anmarsch-, wie auch die Schlussmanöver mit.

Der Anmarsch der 5. Brigade speziell erfolgte auf der Linie Enns, Buchleiten, Schönbühl, Marbach, Kettenreith, St. Pölten, nach Graben und bezog das Bataillon am 3. September daselbst Vorposten. Am 4. September wurde das 14. Corps angegriffen und zog sich in die Linie Würmla zurück, aus der es am 5. September abermals angegriffen, den weiteren Rückzug über den Traisen-Fluss antrat.

Als der Traisen-Uebergang nahezu vollendet war, wurden die Uebungen beendet und die Truppen noch am 5. September (14. Corps von St. Pölten aus) per Bahn in ihre Garnisonen rückintradirt.

Mit Personal-Verordnungsblatt Nr. 49 wurde der Lieutenant Ferdinand Prinz von Sachsen-Coburg-Gotha, Herzog zu Sachsen, in den nichtaktiven Stand der königl. ungarischen Landwehr übersetzt und schied am 25. November aus dem Bataillone.

1886.

Die diesjährigen Uebungen in der Infanterie-Brigade und Infanterie-Truppen-Division wurden um Linz vorgenommen und machte das Bataillon während dieser auch die 2tägigen Schlussmanöver der III. Infanterie-Truppen-Division um Kirchberg mit.

1887.

Keinerlei Ereignisse von Bedeutung für das Bataillon.

1888.

Mit Erlass des Reichs-Kriegs-Ministeriums Präs. Nr. 910 erhielt das Bataillon die Verständigung, dass es nach Beendigung der diesjährigen Uebungen nach Krems in Niederösterreich verlegt werden wird, und wurde dieser Dislokationswechsel Anfangs des Monates September durchgeführt.

Zu den Uebungen des 2. Corps um Wieselburg beigezogen, nahm es an den Anmarschmanövern der III. Infanterie-Truppen-Division theil und rückte nach Beendigung der Corps-Manöver direkte vom Manöverfelde mittels Fussmarsch nach Krems ab.

Die Annahme für die Corps-Manöver, insoweit sie den Truppen bekannt gegeben wurde, lautete:

Ein grösserer Heereskörper ist in der Verfolgung des am rechten Donauufer über Amstetten gegen Wien weichenden Gegners (Nachhut) begriffen.

Die III. Infanterie-Truppen-Division, bei welcher das Bataillon eingetheilt war, hatte als Marschzone den Abschnitt zwischen der allgemeinen Vorrückungslinie und der Linie Ernsthofen-Salaberg-Assbach-Laka-Göttersdorf zugewiesen.

Am 4. September war der Anmarsch in die Melk-Fluss-Linie erfolgt und wurde tags darauf mit der beiderseitigen Vorrückung begonnen. Der Zusammenstoß erfolgte am 5. September und endete an diesem Tage mit dem Rückzuge der III. Infanterie-Truppen-Division hinter die Erlauf-Linie. Die Vortruppen blieben bis in die Linie Kendl-Pettendorf vorgeschoben.

Am 6. September wurde die III. Infanterie-Truppen-Division in der vorgenannten Stellung abermals angegriffen und behauptete dieselbe; hiemit hatten die Corps-Manöver ihren Abschluss erreicht.

Das Bataillon besorgte an diesen beiden letzten Manövertagen im Vereine mit einem Bataillone des Infanterie-Regimentes Nr. 59 den Vorpostendienst, welcher vom 4. September an vollständig kriegsgemäss betrieben worden war.

Am 7. September rückten die Truppen nach ihren Garnisonen ab und traf das Bataillon nach Zurücklegung zweier Fussmärsche am 9. September in seiner neuen Garnison Krems ein.

1889.

Den Uebungen in der Infanterie-Brigade und Infanterie-Truppen-Division beigezogen, marschirte das Bataillon am 30. Juli per Bahn von Krems nach Linz-Urfahr ab, wo es am 31. eintraf und im aufgelassenen Pferdebahnhofe in Urfahr untergebracht wurde. Der Rückmarsch nach Krems erfolgte gleichfalls per Bahn am 11. September.

Mit Erlass des k. u. k. Reichs-Kriegs-Ministeriums Abthl. 5, Nr. 2517 wurde das Bataillon aus dem bisherigen Brigade- und Divisions-Verbande ausgeschieden und dem 50. Infanterie-Brigade-, beziehungsweise XXV. Infanterie-Truppen-Divisions-Commando in Wien unterstellt.

Im Monate Oktober wurde das Bataillon mit dem neuen 8 mm Hinterlad-Repetirgewehre M. 1889 System Manlicher bewaffnet und die Rüstung des Mannes entsprechend diesbezüglich ergangener Verordnungen umgeändert.

Der bisherige Bataillons-Commandant Oberstlieutenant Johann Forster wurde mit Personal-Verordnungsblatt Nr. 40 zum Obersten beim Infanterie-Regimente Nr. 37 befördert und an dessen Stelle der bisher als Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers in Dienstesverwendung gestandene Oberstlieutenant Anton Resch des Generalstabscorps zum Bataillons-Commandanten ernannt.

1890.

Schon in den Vorjahren wurde in der Arbeiterbevölkerung Oesterreich-Ungarns, Deutschlands u. s. w. eine Missstimmung, verursacht durch sozialistische Umtriebe, bemerkt, und war für den 1. Mai eine allgemeine Ar-

beiter-Demonstration zu dem Zwecke geplant worden, um dadurch auf die Legislative bestimmend zu wirken, vollkommenerer Arbeiter-Schutz- und Versorgungsgesetze und das Zugeständnis sonstiger Forderungen zu erzwingen.

Da man mit Rücksicht auf den Charakter der Demonstranten an dem allgemein friedlichen Verlauf dieser Kundgebung zweifelte, so wurden von Seite der Regierung die umfassendsten Vorsorgen zum Schutze der Fabriksgebiete getroffen und die grösseren Fabriks-Distrikte, ja selbst grössere einzelne Etablissements, von Truppen besetzt.

Diese Vorsichtsmassregeln waren Ende April schnell und für die Arbeiter überraschend durchgeführt worden, und ist es ihnen wohl hauptsächlich zu danken, dass den Demonstrationen mit geringen Ausnahmen der ernste Charakter benommen wurde.

Das Bataillon erhielt dabei seine Verwendung in dem ziemlich umfangreichen Fabriksgebiete von Wilhelmsburg, Lilienfeld und Hainfeld.

Am 29. April in Wilhelmsburg mit der Eisenbahn eingetroffen, wurde am 30. April die 2. Compagnie nach Hainfeld detachirt und durch andere kleinere Detachirungen, dann stete Patrouillengänge u. s. w. die Vorkehrungen getroffen, dass man jeder Ausschreitung der Arbeiter am 1. Mai begegnen konnte.

Der 1. und 2. Mai verlief in diesem Gebiete vollkommen ruhig, so dass keine Abtheilung des Bataillons bemüssigt war, mit der Waffe einzuschreiten.

Am 5. Mai rückte das Bataillon mittelst Bahn wieder in seine Garnison Krems ab.

Zu den Uebungen in der XXV. Infanterie-Truppen-Division traf das Bataillon am 2. August in Wien ein und wurde während der Uebungsdauer im Artillerie Arsenal untergebracht.

Nach Ablauf der Uebungen wurde das Bataillon nach Cavalese-Predazzo in Südtirol verlegt. Am 7. September trat es den Marsch dorthin mittelst Eisenbahn an, traf am 9. in Auer ein, nächtigte dortselbst und marschirte tags darauf nach Cavalese, wo der Stab mit der 1. und 2. Compagnie verblieb, während die 3. und 4. Compagnie am 11. September die Station Predazzo bezog.

Das Bataillon trat in den Verband der 16. Infanterie-Brigade (Trient) Generalmajor Nemečić von Bihaograd, VIII. Infanterie-Truppen-Division (Innsbruck) Feldmarschall-Lieutenant Freiherr von Handel-Mazzetti, 14. Corps (Innsbruck) Freiherr Teuchert-Kaufmann Edler von Traunsteinburg.

Am 1. Oktober wurde das 26. Feldjäger-Bataillon zu Folge Allerhöchster Entschliessung vom 4. Februar 1890 in das „Feldbataillon Nr. 12 des Tiroler Jäger-Regiments Kaiser Franz Joseph“ umgewandelt. Die Compagnien erhielten die Nummern 45 bis 48. Der Ersatz-Compagnie-Cadre blieb vorläufig unter der Bezeichnung „Ersatz-Compagnie-Cadre des Feldbataillons Nr. 12 des Tiroler Jäger-Regiments Kaiser Franz Joseph“ in Linz. —

Stabsoffiziere als Bataillons-Commandanten:

Adolf Raht

(1859—1861.)

Nikolaus Herzog von Württemberg

(1861—1863.)

Johann Banniza

(1863—1873.)

Eduard Klarner

(1873—1874.)

Moriz Schmid

(1874—1881.)

Johann Forster

(1881—1889.)

Anton Resch

(1889—1891.)

Rangliste

des

Feldjäger-Bataillons Nr. 26 vom Dezember 1859.

(Depot-Detachement zu Udine.)

Errichtet 1859.

Major und Bataillons-Commandant:

Raht Adolph, PRAO. 4., BHLO—R.

Hauptleute I. Classe:

Heidl Eduard, Schuppanzigh v. Frankenbach Emanuel, Mainone v. Mainsberg
Wilhelm MVK.

Hauptleute II. Classe.

Kier Gustav, Beroldingen Franz Graf.

Oberlieutenante:

Mann Wilhelm, Münzel v. Münzthal Michael MVK., Fiehauser Sigmund R. v.,
Bibra Friedrich Freih. v., Samadet Dupuy Carl.

Unterlieutenante I. Classe:

Breyer Gustav, Lommer Hermann, Zrunek Franz (Rechnungs-Offizier), Schindler
Leo (Bataillons-Adjutant).

Unterlieutenante II. Classe:

Weiss v. Welden Alois, Tregambi Jakob, Frizzi Richard, Bertl Moriz (Pro-
viant-Offizier), Preibisch Ferdinand.

Kadet:

Alessi Titus.

Vom Stabe:

Chefarzt: Schuster Franz, Dr. Regimentsarzt; Bataillons-Adjutant: Schindler
Leo, Unterlieutenant.

Bataillons-Agent:

(Vacat.)

Rangliste

des

Feldjäger-Bataillons Nr. 26 vom 15. April 1866.

(Depot-Station: Görz.)

Errichtet 1859.

Major und Bataillons-Commandant:

Banniza Johann, MVR. (KD.)

Hauptleute I. Classe:

Blatteis Rudolf, Linner Friedrich, Lehne Gustav, Soden Friedrich, Sayn-Wittgenstein-Berleburg Friedrich Graf zu (sup. beurlaubt.)

Hauptmann II. Classe:

Greci Dominik.

Oberlieutenante:

Gotter Anton, Fiehauser Sigmund Ritter v., Tinti Jakob, Sollil Franz, Maciolek Rudolf (beim Kriegs-Minist.), Blumauer Alois (im milit.-geogr. Institut), Sehrig Josef (Bat.-Adj.), Navarini Oktavius de (beim Generalstab, sup.), Zrunek Franz, Weiss v. Welden Alois.

Unterlieutenante I. Classe:

Molitor Julius, Nardi Pompejus, Pastory Lorenz, Major Arpad v., Boselli Ludwig Conte, Chicchi Olivio, Hoffmann Carl.

Unterlieutenante II. Classe:

Grün Johann, Bastl Ludwig, Czuhajeski Anton, Steinböck Josef, Schiavini Achilles, Köhler Eduard.

Kadeten:

Bilecki Eduard, Borschill Ludomir, Erbes Adalbert, Gerhard Rudolf, Henkel Adam, Jasika Nikolaus, Kiernicki Severin Ritter v., Lessiak Josef, Mayer Hugo, Merkl Adolf, Müller Mathias, Müller Peter, Novák Franz, Plachecki Franz, van der Castel Julius, Vogel Emil, Wallner Franz, Walzel Ferdinand.

Vom Stabe:

Chefarzt: Schnöll Johann, Dr. Oberarzt; Bataillons-Adjutant: Sehrig Josef, Oberlieutenant; Rechnungsführer: Wisgrill Franz, GVK.

Bataillons-Agent:

(Vacat).

Rangliste

des

Feldjäger-Bataillons Nr. 26 vom 1. Jänner 1882.

(Stab Mostar. Ergänzungs-Compagnie-Cadre: Salzburg.)

Errichtet 1859.

Major und Bataillons-Commandant:

Forster Johann MVK.

Hauptmann I. Classe:

Májor Arpad v.

Hauptleute II. Classe:

Polatzek Johann, Scharschmid Edler von Adlertrou Hugo, Suffert Rudolf.

Oberlieutenant:

Sahule Heinrich, Stockklausner Christian (Proviant-Offizier), Lipka Carl (Bat.-Adj.), Bihaly Jakob (Erg.-Comp.-Cadre-Commndt.), Nenning Anton (ü. z.) beurl.

Lieutenant:

Tomasin Franz (Res.), Aroni Ferdinand, Wimmer Julius (Res.), Riedl Josef, Luxardo Michael (Res.), Kiesswetter Ferdinand (Res.), Kaindl Josef (Res.), Hellenreiner Julius, Klebel Adolf, Vyrzil Franz (Res.), Tatra Maximilian (Res.), Streith Rudolf, Haas Georg (Res.) Schwickert Emanuel, Dillmann Josef (Res.), Mündl Theodor (Res.).

Kadeten:

Engyeli Eugen (Res.), Ullmann Julius (Offiz.-Stellv.), Kautzky Robert, Hartl Carl, Corda Richard.

Militär-Aertzte:

Veress Ludwig Dr., Reg.-Arzt II. Cl., Recheles Maximilian Dr., Oberarzt.

Rechnungsführer:

Salter Maximilian, Oberl.

Rangliste

des

Feldjäger-Bataillons Nr. 26 vom 30. September 1890.

(Stab Cavalese. Ersatz-Compagnie-Cadre: Linz.)

Errichtet 1859.

Oberstlieutenant und Bataillons-Commandant:

Resch Anton MVK. (KD.) (des Generalstabs-Corps).

Hauptleute I. Classe:

Sahule Heinrich, Thelen Rudolf v., Hammerschmid Simon.

Hauptleute II. Classe:

Lanzinger Anton, Gelb Edler v. Siegesstern Georg.

Oberlieutenante:

Flick Peter Ritter v. (Ersatz-Comp.-Cadre-Commdt.), Streith Rudolf (Bat.-Adjut.), Plochl Carl (Res.), Lernet Norbert, Bernard Adolf (Prov.-Offiz.), Ruckensteiner Friedrich (Res.), Zambaur Eduard Ritter v., Számvald Friedrich.

Lieutenante:

Dunkl Jakob (Res.), Noska Ludwig (Res.), Frauenfeld Hugo (Res.), Höchsmann August (Res.), Konradt Eduard, Watteck Edler v. Hermannshort Carl, Rossbacher Heinrich Freiherr v., Rossmanith Gustav (Res.), Filz Rudolf (Res.), Hoke Emmerich (Res.), Nechi Adolf (Res.), Frank Adolf (Res.), Watteck Edl. v. Hermannshort Emil.

Kadeten:

Számvald Ottokar (Offiz.-Stellv.), Nestarowitsch Leopold.

Militär-Aerzte:

Földesy Ludwig Dr., Reg.-Arzt I. Cl., Stellwag v. Carion Dr., Oberarzt (Res.).

Rechnungsführer:

Pichler Alois, Hptm. I. Cl.



DRUCK DER WAGNER'SCHEN UNIVERSITÄTS-BUCHDRUCKEREI.
